Topographische Pfälzische
Bibliothek

oder

systematisches Verzeichniß

der

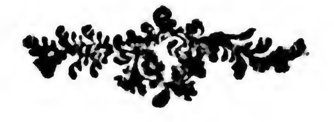
bisherigen

Pfälzischen topographischen Schriften

mit

einigen dazu gehörigen kritischen und litterarischen Bemerkungen.

Erstes Stük.



Speyer und Leipzig,
bei der neuen typographischen Gesellschaft.

1785.


Bayerische
Staatsbibliothek
München



Vorbericht.

Ich halte nicht viel auf Vorreden, weil auch der redlichste Mann gar leicht dadurch verleitet wird, zu viel von sich selbst zu reden, und das Werk, das er bearbeitet hat, in einen zu vortheilhaften Gesichtspunkt zu betrachten; Indessen glaube ich doch, daß jeder Schriftsteller verbunden, dem Publikum zu melden, **warum** er es vor nöthig erachtet, ihm über diesen oder jenen Gegenstand einige Belehrungen zu ertheilen, die **Geseze**, die er sich dabei vorgeschrieben, aufrichtig zu entdecken, und den **Plan** seiner Arbeit, besonders wenn er sie in dem Fall, als sie Beifall erhalten sollte, noch etwas mehr auszuführen gesonnen ist, vorzulegen ---- und darüber will ich denn auch kürzlich dem geneigten Leser meine Gedanken eröfnen.

Den **ersten Anlaß** zu diesem kleinen Werke gab mir die Wahrnehmung, daß vorzüglich für den Anfänger bei der Erlernung der vaterländischen Geographie und Geschichte nichts nüzlicher, als eine genaue Kenntniß der Bücher, welche die gelehrte Welt schon in diesem Fache besizet: Denn wie oft wird er ausser dem entweder seine Zeit mit dem Lesen solcher Bücher verschwenden, die es eben nicht werth sind, oder in Gefahr stehen, gar solche Bücher zu seinen Lieblings-Schriften zu wählen, die völlig seinen Geschmack verderben, und ihn in dem Alter unfähig machen, seine vielleicht mühsam erworbene Kenntnisse anderen mitzutheilen? und daß dieses bei dem grosen Umfang der neueren Litteratur leicht möglich, wird wohl niemand läugnen. Den jungen Freunden und Liebhabern der vaterländischen Litteratur habe ich also vorzüglich diese pfälzische topographische Bibliothek gewidmet. Sie sollen, wie ich hoffe, daraus kennen lernen, was unsere Vorfahren und Zeitgenossen schon in diesem Fache gearbeitet haben, und was sie ---- wenn ihnen anders die gütige Vorsehung dazu Geschick, Muse und Gelegenheit giebt ---

allenfalls noch zu thun haben, um einst etwas vollkommnes, oder wenigstens etwas, das sich der Vollkommenheit nähert, darinnen dem Publikum mitzutheilen.

Ich will zwar nicht behaupten, daß das Verzeichniß von Schriften, welches ich hier aufgesezet habe, vollständig seye, und also alles in sich fasse, was nur je von diesem Gegenstande geschrieben worden. Dann wie wäre das möglich, da ich in einer Stadt lebe, wo ausser dem kleinen Vorrath von Büchern, die ich selbst besize, und ausser den wenigen Nachrichten, die mir einige Freunde und Nachbarn mitgetheilet haben, gar keine Unterstüzung finden konnte, und also mir die meiste Kenntniß, nur durch einen mühsamen und kostbaren Briefwechsel, und durch etliche kleine dieser Arbeit ganz allein gewidmeten Reisen erwerben muste! Bei den lezteren hatte ich eine doppelte Absicht. Ich wollte nicht allein Männer persönlich kennen lernen, die ich schon wegen den Schriften verehrte, welche sie in der vaterländischen Topographie und Geschichte bearbeitet haben, und mich bei Ihnen wegen etlichen sehr seltenen

Büchern erkundigen; sondern auch die öffentlichen Bibliotheken, welche meistentheils die grösesten Schäze von der Art in sich enthalten, sehen und benuzen. Ich bin auch in beiden Stücken nicht ganz unglücklich gewesen. Ich habe in dem Umgang dieser Männer eben so vieles Vergnügen als Nuzen gefunden, und werde noch lange mit warmen Dank, an die freundschaftliche Unterredungen, deren sie mich gewürdiget haben gedenken, ja, ich würde hier Ihnen auch gerne namentlich und vor den Augen des Publikums danken, wenn ich nicht wüßte, daß sie zufrieden in der Stille gutes zu wirken, auf das öffentliche Lob, das oft so unrecht ausgetheilet wird, eben nicht viel halten. Auch bei etlichen öffentlichen Bibliotheken fande ich vieles, das ich bei meinem Unternehmen wohl gebrauchen konnte, und das ich vielleicht ohne sie vergebens gesucht hätte, ob ich gleich gestehen muß, daß die gütige Unterstüzungen meiner Freunden mir noch mehr genuzet hat, und daß ich, wenn mein Werkchen nur einige Vollständigkeit hat, es ihnen vorzüglich zu verdanken habe.

Die **Geseze**, die ich mir bei der Bearbeitung desselbigen vorgeschrieben habe,

und wodurch ich glaubte, wenigstens in etwas diese Vollständigkeit zu erreichen, sind kürzlich diese: Ich hielte es für meine Pflicht, die Schriften, die dahin einschlagen, selbst zu lesen, wo möglich ihren wesentlichen Inhalt, in einer gedrängten Kürze darzustellen, und bei der Beurtheilung nicht allein bescheiden, sondern auch unpartheiisch zu seyn --- und wo ich nicht selbst konnte urtheilen, weil viele von diesen Schriften ganz und gar ausser meinem Kenntnis-Kreise liegen, wenigstens solche Rezensenten anzuführen, welche selbst unpartheiisch sind, und längst den verdienten Beifall des denkenden Publikums haben. Nun ob ich diese Gesetze auch erfüllt, und Kennern ein Gnüge gethan, und wahrhaftig auf eine nuzbare weiße gearbeitet habe? ---- Das muß ich allein dem Urtheil anderer überlassen.

Ich glaube wohl, daß hier viele Leser Schriften finden, die in ihren Augen zu klein und zu unbedeutend sind, und daß sie behaupten werden: Es wäre nicht rathsam das Feld der Litteratur, das in Rücksicht auf würklich nuzbare Werke ohnehin aus-

gebreitet genug seye, bis auf dieselbigen auszudehnen. Ich hatte selbst bei dem Anfang meiner Arbeit diese Gedanken. Aber da der berühmte **Joannis** *) in seiner be-

*) In præfatione ad *Parei* Historiam bavarico-palatinam p. 5. *Recensebimus autem non typis solum ex scriptos, sed manu etiam, qui nobis occurrerunt exaratos. Tum vero non majorum Volumium adferemus auctores, sed minorum etiam & levioris quasi momenti: quos inter nec illis locum plane hic denegabimus, qui versibus modo luserunt; vel panegyricis tantum hujus vel illius laudes celebrarunt; vel in pompis duntaxat quibusdam, solemnibusque describendis occupati fuerunt: quandoquidem & id genus scriptores, tametsi aliis leviculi sint, nonnunquam historiæ rebusqae gestis lucis aliquid affundere palam est.* Ich wünsche, daß es dem Herrn Professor Croll in Zweibrücken gefallen mögte, das Leben des seligen Joannis zu beschreiben. Ohne Zweifel könnte er es am besten thun, weil er alle Handschriften, die der Verstorbene hinterlassen, in Händen hat, nnd überhaupt die gröste Kenntnis auch in der vaterländischen gelehrten Geschichte besizet. Was Jöcher in der neusten Auflage des gelehrten Lexicons hat, ist gar zu wenig, und ich habe Grund zu glauben, daß, nach dem was Herr Croll selbst in *Historia scholæ illustris Bipontinæ* (1767. 4.) S. 4. §. 4. u. 5. davon kürzlich gemeldet,

kannten Vorrede, auch die kleinsten Schriften anzuziehen für nöthig erachtet, und ich in der genauern Geschichts-Erforschung den Nuzen davon einzusehen Gelegenheit gehabt habe, machte ich es mir zur Pflicht einem so nachahmungswerthen Muster zu folgen, auch denke ich, daß den Liebhabern der vaterländischen Litteratur, welchen alles schäzbar ist, was nur einigen Bezug darauf hat, meine auf Vollständigkeit verwandte Mühe nicht unangenehm seyn werde.

Den **Plan** der ganzen topographischen sowohl als historisch. pfälzischen Bibliothek, wozu ich einige Jahre her schon sehr vieles gesammelt habe, lege ich nur zu dem Ende dem Publikum vor, um den Kennern dadurch

doch sehr wichtige Auftritte in dem Leben dieses berühmten Mannes vorkommen müssen; und wie schäzbar wäre nur eine genaue Anzeige seiner Handschriften, wovon Jöcher nur einige anführet. Von seinem Aufenthalt in Frankfurt findet man etwas weniges in *Rusdorfii* Consiliis & Negotiis publicis. (Francof. 1725. Fol.) in der Vorrede S. 2.

Anlaß zu geben, mir diejenige Erinnerungen gütigst mitzutheilen, die zur besseren Bearbeitung derselbigen dienen können, mit der heiligsten Versicherung, daß ich sie allezeit mit dem warmsten Dank annehmen und redlich benuzen werde ---- um zu erfahren, ob ich, wenn die topographische geendiget, (welches wohl mit dem 2ten Hefte geschehen wird) auch die historische Bibliothek anfangen soll oder nicht.

Der Verfasser.



Plan
der Pfälzischen Bibliothek.

I. Abtheilung.
Pfälzische topographische Bibliothek.

(*) Dieses ist nun in diesem ersten Heft enthalten, die übrige topographische Schriften sollen im folgenden angezeigt werden.

§. 2. Von der alten Residenz-Stadt Heidelberg, nach eben diesem Plan.

§. 3 Von der neuern dritten pfälzischen Hauptstadt Frankenthal, auch nach diesem Plan.

V. Kapitel: Von den Schriften über die Oberämter dieseits des Rheins, Neustadt, Germersheim, Oppenheim, Alzei, Kreuznach, Bacharach, Simmern, Stromberg, Lautern, Lauterecken und Veldenz.

VI. Kapitel: Von den Schriften über die Oberämter jenseits des Rheins, Heidelberg, Ladenburg, Bretten, Mosbach, Boxberg, Ozberg und Umstadt.

VII. Kapitel: Von den Schriften über die Land-Karten und Topographien des Herzogthums Zweibrücken.

II. Abtheilung.

Pfalzgrafen-Geschichte.

I. Kapitel: Von den Schriften über die Würde eines Pfalzgrafen überhaupt.

II. Kapitel: Von den Schriften, darinnen ihre Genealogie bearbeitet ist, a) Von den Pfalzgrafen am Rhein insgemein, b) von dieser oder jener Linie insbesondere.

III. Kapitel: Von den Geschichtschreibern der Herrn Pfalzgrafen, a) der Aeltern, b) der Neuern, c) beider zusammen genommen, d) dieser oder jener Linie, e) dieses oder jenes Pfalzgrafen insbesondere.

IV. Kapitel: Von den Geschichtsschreibern der Herrn Pfalzgrafen aus dem Herzoglich-Zweibrückischen Hause.

III. Abtheilung.

Von den Schriften über das Pfälzische Staatsrecht.

I. Kapitel: Von den Schriften, welche dasselbige in einer Systematischen Ordnung bearbeitet haben.

II. Kapitel: Von denen, in welchen von einigen Vorrechten des pfälzischen Hauses insgemein gehandelt wird.

III. Kapitel: Von den Schriften dieses oder jenes Vorrechts insbesondere, a) Von dem Richter-Amt über den Kaiser, b) Von dem Erztruchsessen-Amt, c) von dem Erzschazmeister-Amt, d) von der Kurwürde, e) von dem Reichs-Vicariat, f) von dem Wildfangs-Recht, g) von dem pfälzischeu Münz-Regeln, h) von dem Oberrheinischen Kreis-Directorium, i) von dem Dominio - Rheni, k) vom Hof- Schild- und Fahnen-Träger-Amt, l) Geleit und Oefnung, m) Territorial-Superiorität in den Vogteiligen Orten des Oberamts Heidelberg und Mosbach, n) Präsentations-Recht bei der Kammer zu Wezlar, o) Lehen-Recht, p) Verhältnis des Adels im Craichgau gegen Kurpfalz

IV. Kapitel: Von den Streitschriften und Deductionen, wegen der Erbfolge in dem Churhaus, und bey den besondern pfälzischen Neben-Linien.

§. 1-6. Bei den Todt der Kurfürsten, von Ludwig IV. bis auf Karl. von 1583-1685.

§. 7. Bei dem Todt des Pfalzgrafen Leopold Ludwigs zu Veldenz 1694.

§. 8. Gustav Samuel, zu Zweibrücken 1731.
§. 9. Wegen dem Successions-Recht in die Jülichische Länder; und bei andern Pfälzischen Linien.

V. Kapitel: Von pfälzischen Deductionen und Gegen-Deductionen, in Betref verschiedener strittigen Herrschaften, Lehen, und dergleichen.

IV. Abtheilung.

Von den Schriften über die pfälzische Religions-Geschichte.

I. Kapitel: Von der Pfälzischen Religions-Geschichte.

§. 1. Von den Schriften, worinnen sie überhaupt bearbeitet ist.
§. 2. Von denen, welche nur die Religions-Geschichte in diesem oder jenem Zeitpunkt betreffen; von dem Kurfürst Ludwig dem Friedfertigen bis auf unsere Zeiten, d. i. von 1517-1784.

II. Kapitel: Von den Schriften, welche die Religions- und Kirchen-Geschichte in dem Herzogthum Zweibrücken erläutern, von dem Herzog Ludwig bis auf unsere Zeiten, 1517-1784.

III. Kapitel: Von den Schriften über die Religions-Geschichte anderer Pfalzgräflicher Länder, z. B: Neuburg und Veldenz.

V. Abtheilung.

Von den Schriften über die pfälzische Gelehrten-Geschichte.

I. Kapitel: Von der pfälzischen Gelehrten-Geschichte überhaupt.

§. 1. Von denen Schriftstellern, welche sie in einer systematischen Ordnung zu beschreiben versucht haben.

§. 2. Von denen, welche bisher nur schäzbare Beiträge dazu herausgegeben haben.

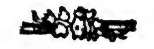
II. Kapitel: Von den Schriften über die Buchdruckerei, den Bücher-Handel, öffentlichen und Privat-Bibliotheken, seltenen Büchern u. dergl. in der Pfalz.

III. Kapitel: Von den Schriften über die Geschichte der Künste und Wissenschaften in den pfälzischen Ländern.

IV. Kapitel: Von den Lebensbeschreibungen pfälzischer Gelehrten.

* * *

An diesem Plan werde ich, je nachdem ich in den besondern Fächern noch mit Beiträgen unterstüzet werde, oder je nachdem ich einige Erinnerungen von Kennern und Liebhabern erhalte, in der Folge ohne Zweifel verschiedenes ändern. Ich habe ihn also nur zu dem Ende aufgesezt, um dem Leser zu erklären, was er, wenn die historische Bibliothek auch gedruckt werden sollte, zu erwarten hat. Die Ordnung in der dritten Abtheilung, von dem pfälzischen Staatsrecht, muß ohne hin nach dem Rang, der den mannigfaltigen Gegenständen in einem systematischen Zusammenhang zukömmt, geändert und abgefasst werden.





Topographische Pfälzische Bibliothek.

Erstes Kapitel.

Von Land Charten und ältern und neuern topographischen Schriften überhaupt und ins besondere.

§. 1.

Von den Schriften, welche uns einige Nachricht von den Pfälzischen Land-Charten geben.

Haubers (David) Historie der Land-Charten S. 83.

-- -- *Discours* vom gegenwärtigen Zustand der Geographie S. 7.

Daraus hat seine Nachricht entlehnet Moser in seiner Einleitung in das Kurpfälzische Staats-Recht. (1762. 8.) S. 4.7.

Georgi (Joh. Gottfried) in den curieusen Gedanken von den Land-Charten Cap. 3. §. 8. S. 44.

Diesem Verfasser ist gefolget *Joannis* in præfatione ad *Parei* historicam bavario-palatinam, de scriptoribus palatinis. S. 15.

c) **Büsching (A. Fr.) neue Erdbeschreibung. IIIter Theil von Teutschland 6. Auflage. Hamburg 17.9. S. 1206.**

Der Verf gedenket namentlich einer alten zu Heidelberg bei Marco zum Lamm ans Licht getrettenen Charten vom Jahr 16 2. und der neuern von *Mercator*, *Blaeuw*, *Quade*, *Jaillot*, *Funck*, *Witt*, *Vischer*, *Valck*, *Janson*, *Danckert*, *Schenck* und *Homann*, welche leztere im Atlaß von Teutschland die 23. ist. Man kann noch hinzusezen, die von *du Feù*, *Seuter*, und *Lotter*. Aber eben das, was alle oben angeführte Schriftsteller von denen ihnen bekannten Pfälzischen Charten behaupten, daß sie insgesammt nicht viel taugen, das muß ich auch von diesen sagen. *Du Feùs* Charte, von *Iselin* gestochen, ist mit französischen Oerter-Benennungen entstellt, hat keine Graden-Bemerkung, und ist unbrauchbar, weil sie von den Ober-Aemter **Mosbach**, **Bretten**, **Boxberg** und **Bacharach** nicht einmal ein Ort benennet. **Seuter** war, wie bekannt, ein seltener verbessernder, und oft verschlimmernder Nachstecher der Homannischen Charten; und die von dem ältern **Lotter** haben auch ihre große Fehler. Die von **Walther** in 2 Blättern hat, nach *Joannis* Vorrede, fol-

genden Titel: Pars orientalior Palatinatus & Electoratus Rheni; --- Pars occidentalior. Palatinatus Rheni, Ducatus Simmerensis, Comitatuum Spanheim, Veldenz --- nova & accurata descriptio, ex probatissimis auctoribus desumta. Ich besitze noch folgende, die von den Liebhabern der pfälzischen Topographie sehr geschätzet werden. Die erstere wird in Auctionen wohl um einen Gulden verkaufet.

1) Geographisches Kriegs-Theatrum der Kaiserlichen und Reichs, wie auch französischen Armeen am Rheinstrom, samt dem Mosel und Nekarfluß, wobei alle Marschen bei den Armeen, so Anno 1734 geschehen, angezeiget werden. Nürnberg bei Adam Jonathan Felschers selg. Erben.

2) le Palatinat du Rhin. 1766. par. mr. de *Pfister*. Jng. capitain. Seb. *Dorn* sculpsit. Norinbergæ. Ganz klein aber sehr genau. Es sind Flüsse darauf, die man auf größeren Charten vergebens suchet. Herr Expeditor Hose in Heidelberg hat sie nach den Ober-Aemtern illuminiret, und sie fällt auf diese Art recht gut in die Augen. Von dieser oder jener Pfälzischen Gegend sind mir noch folgende Charten bekannt.

1) Die Gegend zwischen Landau, Speier und, Philippsburg. Gabriel Bodenehr fecit & excudit.

2) Die Gegend von Mannheim, Heidelberg und Schwezingen von Hrn. Hof-Astronomus *Mayer* unter dem Titel: Basis novæ Chartæ palatinæ 1773.

3) Die Gegend um Mannheim von Hrn. Ing. Hauptmann Denis 1782, welche alle übertrift, aber auch 3 Gulden kostet.

4) Die schöne Charten von der Pfalz von eben diesem Herrn, aus dem mittlern Zeitalter befinden sich bey den Beschreibungen des Hrn. **Lamei** von dem Speirer-Lodden-Rhein-Worms-Kraich- und Noh-Gau in den Actis der Mannheimer Akademie Tom I u. f.

5) In dem ersten Heft des pfälz. Museums 1783. S. 44. finde ich in der Lebens-Beschreibung des sel. **Mayers** auch folgende unter seinen Schriften angezeiget: Charta Geographica. Ein kostbares Werk, das die Länge und Breite der Oerter am Rhein von Worms bis Basel sehr genau, auch nach astronomischen Beobachtungen bestimmt. Der Druck derselben ist schön und zierlich angefangen, aber noch nicht vollendet. Ich wünsche, daß es dem jüngern Herrn **Lotter** gefallen mögte eine Charte von der Pfalz zu entwerfen, weil er nach den Proben, die er schon herausgegeben, gewiß etwas vorzügliches liefern könnte.

§. 2.

Von den Schriften, worinnen die jezige Pfalz am Rhein nach den Gauen des mittleren Zeitalters beschrieben wird.

a) FREHERI *Origines palatinæ*. Heidelb. 1599. 4. ibid. 1613. Folio. ibid. 1686. 4. Carlsruhæ. 1748. 8.

Diese lezte Ausgabe ist die vollständigste, weil der Herausgeber, der verstorbene geheime Rath von Reinhard noch andere merkwürdige pfälz. topographische Schriften dazugefüget hat. Sonst hat er bei dieser Arbeit auch nichts eignes, als die Vorrede und die Reihe der Pfalz-Grafen, von Frehers Zeiten an bis auf die unsrige. S. 230 --- 238. Freher hat sich bei seiner Arbeit des berühmten Codicis-laureshamensis bedienet, der sich damals in der Kurfürstlichen Bibliothek in der Handschrift vorgefunden, und den wir nun (wie unten wird gemeldet werden,) im Druck besizen. Er hatte zu seiner Zeit so viel Ansehen, daß die bekanntesten Schriftsteller ihm auch darinn blindlings gefolget sind, wie z. B. Tollner in Historia palatina, Codice diplomatico, pag. 10. *Paulini* de Pagis germaniæ. pag. 115. *Juncker* in Geographia medii ævi. part. II. cap. 5. *Struv* in nova Editione scriptor. rer. germ. Freheri. Tom. I. Indeßen ist es ihnen nicht zu verüblen, weil sie

den Codicem lauresh. nicht einsehen, und also nicht bestimmen konnten, ob er diese Handschrift redlich gebrauchet, und bei dessen Einsicht allen nur möglichen Fleiß angewendet oder nicht? In etwas hat doch den Freher aus Fuldischen Urkunden vermehret und berichtiget *G. Besselius* in Prodromo Chronici Gothvic. part. 2. Siehe Hrn *Lamei* descriptione Pagi Lobodunensis in Actis Acad. Mannh. Tom. I. S. 216. *Freher* beschreibt die Lage der jetzigen Pfalz am Rhein in dem mittlern Zeit-Alter nach den verschiedenen Gauen, worinn sie zu der Zeit eingetheilet war: nach den drey größeren, dem Speirer- Worms- und Nah-Gau; und nach den drey kleineren, dem Lobden- Kraich- und Nekar-Gau. Berichtiget und weit vollständiger ausgeführet werden eben diese Gauen in folgender Arbeit:

b) Lameji (Andr.) *Descriptio pagi Lobodunensis*, *Wormatiensis*, *Rhenensis*, *Spirensis*, *Craichgoviæ et Navensis*, in *Actis Acad. Mannh. Tom. I.*

In der Beschreibung des alten Lobden-Gaues S. 217. §. 3. erkläret der H. Verfasser die Art und Weise wie er alle diese Gauen zu beschreiben gesonnen seye, und wodurch er eben viele Vorzüge vor seinen Vorgängern zu haben glaubet. Er erzählet nicht allein die bloße Namen jedes Gaues,

sondern zeiget auch aus sichern Urkunden allezeit die Gelegenheit an, bei welcher sie angeführet werden, woraus erhellet, wann sie an das Kloster Lorsch gekommen, und zu welchem Gau sie eigentlich gehöret. Hernach beschreibet er erst die Gränzen, welche der Gau gehabt, und gedenket kürzlich der Grafen Namentlich, die über denselben geherrschet haben --- mit einem so grosen Kritischen Fleiß, daß jeder Liebhaber der Vaterländischen Geschichte gewiß die Fortsezung dieser Arbeit sehnlichst wünschen wird. Die dabei gefügte Land-Charten aus dem 8. 9. und 10 Jahrhundert sind sehr genau gezeichnet, und geben uns erst einen rechten Begriff von der Lage und natürlichen Beschaffenheit der Pfalz am Rhein in dem damaligen Zeit-Alter.

c) **Kremers (Christ. Jacob) Oestliches Franzen, in seinen Gauen eingetheilet.** Eben daselbst. Tom. IV. S. 147 --- 178.

Die Abhandlung ist allein Geographisch und deßwegen für den Pfälzer merkwürdig, weil die alte Lage von dem Oberamt Boxberg, und einem grosen Theil des Oberamtes Moßbach daraus gezeiget werden kann. Das erstere war ehemals in dem Tuber-Gau, und das leztere, nach sehr vielen Orten wenigstens, in Wingartweiba gelegen.

Kremers (Christ. Jacob) *Ripuarische Provinz* und die in derselben gelegne Grafschaften. Eben daselbst S. 157 = 189.

Auch für den Pfälzer merkwürdig, wegen der ersten ursprünglichen Lage der Jülichischen Landen, welche nun mit dem Hause Pfalz verbunden sind.

--- --- Geschichte des Rheinischen Franziens unter dem Merovingischen und Karolingischen Königen bis in das Jahr 843. Als eine Grundlage zur Pfälzischen Staatsgeschichte herausgegeben von A. Lamei. Mannh. 1778. 4.

Der erste Theil enthält die Geschichte des Rheinischen Franziens bis zur Theilung der Fränkischen Monarchie, oder bis auf das Jahr 511; Der zweite die Geschichte desselben unter den Merovingischen Königen des Austrasischen Reichs, oder vom Jahr 511 - 752. und der dritte liefert die Geschichte unter den Karolingischen Königen, bis auf die Theilung der Fränkischen Monarchie, im Jahr 843. wo die von dem Verfasser unbearbeitet gelassene Geschichte der letztern 10 Jahre Hr. Lamei hinzugefüget hat. Der Geographische Theil dieser Arbeit von den Gränzen dieses alten Herzogthums S. 42 - 81. und die genaue Aufzählung von dessen Gauen S. 81 — 155. ist eben so richtig, als

der von der Geschichte, und gründet sich ganz auf die neuere glückliche Entdeckung in Rücksicht auf die Geographie des mittlern Zeit-Alters, von der Uebereinkunft der Bischöflichen Kirchensprengel mit den alten Gauen und Provinzen, als wodurch in diesem Werk nicht nur die Pfalz am Rhein, sondern auch viele andere Provinzen des deutschen Reichs ungemein beleuchtet werden. Wenn man die Vorrede lieset, und dem grosen Vornehmen des Verfassers, die ganze Pfälzische Geschichte auch vom Jahr 843, (als womit sich dieses Werk endiget,) bis auf das Jahr 1155. zu bearbeiten, nachdenket; so bedauert man gewiß seinen für die Vaterländischen Geschichte zu frühen Tod, indem er schon den 19. April 1777. gestorben ist. Beygefüget sind 2 unter den Handschriften des Verfassers gefundene und noch nicht völlig ausgearbeitete Anhänge vom Ursprung des Erzbistums zu Mainz, und von Entstehung des heutigen Frankenlands. Die Beylagen S. 401-418. enthalten IX Urkunden, und ein gutes Register erleichtert den Gebrauch des ganzen höchstwichtigen Werkes ungemein. Siehe allg. deutsche Bibl. XXXVIII. Band. S. 35-38.

d) Crollius (G. Chr.) *de antiquo Ducatu Franciae Rhenensi* in *Actis Acad. Mannh. Vol. III.* S. 433-480. Eine Preiß-Schrift über die Frage, welche die Academie 1767.

zur Erörterung vorgelegt: Ob ein Herzogthum Franken am Rhein --- und wie es beschaffen gewesen sey? Sie war Anfangs in deutscher Sprache aufgesezt, und der H. Verfasser hat sie auch darinnen der Academie übersendet; er übersezte sie aber hernach selbst in die lateinische (dann dieser in der That groser und glückliche Geschichtsforscher ist in beyden Sprachen gleich stark,) damit auch auswärtige der deutschen Sprache unkundige Gelehrten sie benuzen könnten. Es wird nicht allein darinnen bewiesen, daß das Rheinische Franzien ein groses Herzogthum gewesen, sondern dessen wahre Beschaffenheit und das Ansehen und die Würde seiner Regenten wird zugleich aus den besten Quellen erläutert. Der sel. Kremer hat dieses hernach in der oben angeführten Schrift theils erweitert, theils bestätiget.

e) *Codex principis olim laureshamensis Abbatiæ diplomaticus, ex ævo maxime carolingico diu multumque desideratus. Edidit, recensuit & præfata est Academia Elect. Scient. & elegant. Litt. Theodoro-Palatina. Mannhemii*, 1768. III. Bände in 4.

Aus diesem Werk ist gar vieles in den oben angeführten Schriften geschöpfet, und man muß bekennen: wenn die Mannheimer Academie der Wissenschaften auch keine andre Schriften außer der schönen Ausgabe dieses Codicis bearbeitet hätte, so hätte sie

allein deswegen den Dank der Nachwelt verdienet. Kenner können nicht genug rühmen, wie sehr dadurch die Geschichte und Erdbeschreibung des mittlerrn Zeitalters, fürnehmlich in den Rheinischen Gegenden, aufgekläret werde, indem die Herausgeber nicht allein die Chronologie ihres Originals verbessert, sondern auch durch viele nüzliche Anmerkungen noch brauchbarer gemacht haben. Der erste Band enthält 622 Seiten, und die Vorrede erzählet die Geschichte dieser merkwürdigen Sammlung von Urkunden, welche zu Ende des zwölften Jahrhunderts in dem Kloster Lorsch aufgesetzet worden, und die hernach nach Mainz und von da aus nach Heidelberg kame, wo Leodius, Freher, Helwich und Bessel sie bei ihren Arbeiten benuzet haben. Band 1. Seite 1-280 stehet das Chronicon laureshamense, welches schon *Freher* Tom. I. rer. germ. aber sehr unvollständig abdrucken lassen. Seite 287-622 sind die reiche Geschenke an Güthern und ganzen Herrschaften aufgezeichnet, welche das Kloster Lorsch in dem alten Rhein und Lobden-Gau von Fürsten, Grafen, Rittern und andern Personen des geringsten Standes erhielte; Mit diesen Traditionen aus dem Worms-Speirer-Kraich und Nekar und andere Gauen sind noch die zwey übrige Bände angefüllet. Der zweite hat ohne die Vorrede 644, und der dritte Band ohne Vorrede und 3 sehr ge-

naue Register 312 Seiten. Es wäre ganz unglaublich, daß man in jenen Zeiten so freygebig gegen ein einziges Kloster, als welches eben dadurch königliche Einkünfte erhielte, hätte seyn können, wenn nicht hier untrügliche Beweise aufgestellet würden. In der Vorrede zum zweiten Theil wird das Unternehmen der Mönchen zu Tegern-See in Bayern gerüget, die nach dem Mannheimer Abdruck auch diesen Codicem herausgegeben, und listig auf den Titel das Jahr 1766 gesetzet, und damit der Academie den Ruhm ihres Fleißes schändlich rauben wollten. Dieses hat auch der Berliner Rezensent bemerket, ob er gleich sonst nicht ganz gerecht gegen die Herausgeber ist, und ohne Grund es tadelt, daß sie die Urkunden verstümmelt hätten, da andre in dem Gegentheil sie deßfalls loben werden, weil nichts als gleichlautende Formeln, davon sie vorher Beispiele genug aufgestellet, ausgelassen worden. Kenner und Liebhaber werden ihnen dafür danken, weil dadurch der Preiß des Werkes nicht zu hoch angesezet wurde.

f) **Beiträge zur Sittenlehre --- Naturlehre und Geschichte --- aus den Westlichen Gegenden Deutschlandes. 1. Stück. Mannh. 1 [illegible]o. 8.**

In dem ersten Aufsatz wird die unmittelbare Nachbarschaft des alten Ducatus Ripuariorum und des Pagi Wormazfeldæ

(Wormsgau) von J. B. P. auf eine bündige Art erwiesen, und dadurch eine dunkle Stelle in den Bertinischen Jahrbüchern, worinnen von der Theilung Ludwigs des Frommen unter seinen Söhnen gehandelt wird, vollkommen ins Licht gesezet. Siehe Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften. III. Band. I. Abschnitt. S. 123. Von der Lage und ältern Beschaffenheit der Gegend und des Bistumm Worms hat auch vieles *Schannat* in *historia Episcop. Wormat.* Tom I. Siehe die Rezension dieses Werks in den deutschen Actis eruditorum S. 609 - 639. im 189 Theil, und den 190. Theil, wo S. 760. angezeiget wird, daß in *Glafeys* Collectione Anectotorum Hist. ac, Jus. publicum illustrantium. part. I. num. 433. ein Brief Carls des IV. zu finden, worinnen er den Bischof und das Capitul des St. Paul Stiftes zu Worms bei dem Besiz der Güther schüzet, so zum gedachtem Capitul gehören, und daraus *Schannat* ergänzet werden könne.

g) Von Gunderode (Hect. Wilh.) **Von den vornehmsten Ursachen, welche den Verfall der Geographischen Eintheilung des deutschen Reichs, besonders der rheinischen Länder in Gauen verursachet hat.** In Actis Acad. Mannh. Tom. IV. hist. S. 18 - 36, und in des Verfassers **Beiträgen zur Rechtsgelehrsamkeit, Geschichte und**

Münzwissenschaft. Giessen. 1778. in 8. S. 1-26.

Unter die vornehmsten Ursachen rechnet der H. Verfasser a) die Landeshoheit, welche die Gau-Grafen im 11. und 12. Jahrhundert erhalten, und wodurch sie angereizet, ihren Herrschaften gerne andere Namen ertheilten. b) Die grose Güter, welche die Geistlichen sich damals erworben, und die, wie jene, aus gleichen Ursachen sie auch anders benennten, damit nemlich das Andenken der vorigen Eigenthümer gänzlich vertilget würde. c) Die Nothwendigkeit in welche sich eben dadurch die Kaisere versezet sahen, denen ihnen noch eigenen Districten auch andere Namen beizulegen.

§. 3.

Von den ältern Pfälzischen topographischen Schriften.

A.

Von der Pfalz am Rhein überhaupt.

a) Zeileri (Mart.) *topographia Palatinatus*. In deutscher Sprache. Frankfurt 1645. Folio.

Die Kupfer sind bekannt und sehr schön; aber die dabei stehende Städte- und Oerter-Beschreibung meist unrichtig, und ganz geschmacklos. Daher sagt Joannis in *præfatio-*

ne. S. 8. *prodiit curante* Math. Meriano, *una cum Figuris aeneis pulcerrimis nitidissimisque, Ceterum in multis manca est, in multis vulgi stat opinionibus; quin veris falsa miscet, tum nec distincte semper procedit, nec ordinatim.* Wenn die Herren Schwan und Kobel hätten, nach ihrer Nachricht an das Publicum in den Rheinischen Beiträgen 2. Jahrgang. 1. Band. S. 315 - 320 ihr Unternehmen, die schönste Gegenden und Aussichten in der Pfalz in Kupfer zu stechen, vollführen können; so würde endlich Zeiler verdrängt worden seyn.

b) Der Pfalz am Rhein Staat Land- Stadt- und Geschicht-Spiegel, vorweisend eine politisch- topographisch- und historische Beschreibung der Kur- und Fürstenthums am Rhein Augspurg 1691. Fol.

Der Verfasser ist nach *Joannis* Muthmassung, Joh. Chr. Wagner von Nürnberg, der aber Wenig in diesem Werk geleistet hat. Die Staats-Beschreibung nimmt kaum etliche Bogen ein, und bei der Städte-Beschreibung ist alles ohnehin aus dem sehr unrichtigen Zeiler entlehnet; eigen ist dem Verfasser, daß er bei jedem Ort den Tag bestimmt, wann die Franzosen im Jahr 1688. denselbigen zerstöret haben. Siehe *Joannis* addenda & emendanda ad *Parei* Hist. pal. S. 599.

B.

Von einigen Städten und Gegenden in der Pfalz am Rhein ins besondere.

a) *Spicilegium antiquitatum palatinarum cis Rhenarum.* Kurzer Bericht von dem sogenannten kleinen Frankreich, dessen Untermarkung, dem Rheinstrom, sammt denen an der Frankreichischen Seite des Rheins allernächst gelegenen Städten und namhaftigsten Orten zur Pfalz eigentlich gehörend: Selz, Germersheim, Altrip, Oppenheim, Bacharach wie auch des Kaisers *Caroli Magni*, des alten deutschen Helden Heimbeydt und Geburtsstad Ingelheim. A. J. F. 1613. 4. 34 Seiten.

Dieses ist der Titel, von einer sehr unbeträchtlichen Schrift, den Joannis S. r. und Struv in Bibl. Hist. nicht ganz angeführet haben. Es scheint daß Zeiler sich vorgenommen, dieselbige in seinem grösern Werk nachzuahmen, weil sie in dem nemlichen Geschmack geschrieben ist.

b) *Antiquitates palatinae ex Joh.* Agricolae --- *Viridario & aliis Mst. collectae per Jac.* Beyrlin, *in Monum. Pietat. & Litt.* S. 25[illegible] : 2[illegible]4. die Mieg und Nebel zu Frankfurt 17[illegible]1. im 4. herausgegeben.

Der Text ist deutsch und erzählet den Ursprung von etlichen Pfälzischen Oertern und Gegenden. Die Herausgeber sagen aber selbst in

in der Vorrede, daß viele Fabeln darinnen enthalten, die aus dem Kloster Weisenburg entlehnet seyn sollen --- Die aber längst verworfen sind.

c) *Anonymi succincta descriptio circuli Rhenani inferioris*, oder kurzgefaßte Beschreibung des Kur- oder Nieder-Rheinischen Kraises, mit Kupferstichen. Frankf. und Leipzig. 1704. 12.

Ich kann eben so wenig über den Text als über die Kupferstiche urtheilen, weil ich das Buch selbst noch nie gesehen, sondern nur angezogen gefunden in Catalogo bibl. *J. F. Wundii*, (Heidelb. 1769. in 8.) S. 192.

d) Die Last und Lust der Innwohner am Nieder-Rheinstrom. Frankf. und Leipzig 1734. in 8.

Die Beschreibung der unter andern darinnen angeführten Pfälzischen Oerter ist eben so mager, als die Erzählung von den Drangsalen, die sie in den ältern sowohl als neuern Kriegs-Zeiten ausstehen musten.

e) *Antiquarius* des Rheinstrohms. Frankf. 1739. 8.

f) --- --- Des Nekar- Mayn- Mosel- und Lahnstrohms. ebend. 1740. 8.

Der Verfasser Joh. Herm. Dielmann, lebt zu Frankfurt am Mayn. Er gab auch 1774 den Antiquarius des Elbstrohms heraus, und ist zugleich Verfasser des allgemeinen Hydrogaphischen Wörter-Buchs aller Flüsse und Ströme in Ober- und Nieder-Deutschland. Frankfurt und Leipzig. 1741. ebend. 1768. Uebrigens ist die Beschreibung der Oerter an diesen Strömen im Geschmack, und an gar vielen Stellen, mit den eigenen Worten des Zeilers bearbeitet. Die neue Auflage vom Antiquarius des Rheinstroms 1774 ist etwas besser, weil Büsching dabei gebrauchet worden.

g) Herzogs (Bernhard) Beschreibung des Kraich-Gaues, sammt dessen angehöriger Ritterschaft. 1596. Fol.

Der Verfasser war zuerst Sekretarius bei dem Herzog Wolfgang von Zweybrücken, und hernach in Diensten der Herrn Grafen von Hanau-Lichtenberg, gebohren zu Weisenburg 1537. Er hat viele historische Arbeiten verfertiget, die alle noch zu Frankfurt am Mayn in der öffentlichen Bibliothek als Handschriften aufbewahret werden. unter welchen sich auch diese Beschreibung befindet. Ihr innerer Werth ist mir unbekannt, dann Joannis sowohl, als Herr Croll haben davon nichts gemeldet. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß der fleissige Mann viel lesenswürdiges darinnen an-

gebracht habe, wie in seiner bekannten Elsasser Chronick, welche nach dem Urtheil des H. Crolls vieles in sich enthält, das auch jezo noch dienlich ist, obgleich Schurzfleisch Tom. I. Epist. 384. S. 431. ein sehr widriges Urtheil davon fället. Man hat auch noch 2 andere Arbeiten in der Frankfurter Bibliothek von dem Verfasser, die hieher gehören: 1) Beschreibung des Was-Gaues, Speier-Worms-Gaues und der Stadt Worms, sammt deroselben angehörigen Ritterschaft. 1. 2. Buch. Folio. 2) Beschreibung der Wetterau, Rhingau, Westerwald, Hundsrück, Mosel-Strom, Eberswald, Nohe und Güldenbach, samt der angehörigen Ritterschaft. 3. und 4. Buch. Fol.

Das 5. Buch, in der Fortsetzung von diesen vier, ist die Beschreibung vom Kraich-Gau. Siehe *Joannis* Miscellanea S. 197. und von dem Leben des Verfassers überhaupt Herrn Crolls Memorabilia de Bernhardo Herzog Biponti 1768. 4.

h) Chytræi (Dav.) *Oratio de Greichgaa*, Witth. 1591. 4. in *Freheri* Originibus palat. de anno 1599. S. 52-77. und ex editione *Rheinhardi*. Carlsruhæ S. 487-522. Auch in der Sammlung von des Verfassers Reden, Hanoviæ, 1614. in 8. S. 428-522.

Herr Lamei bemerket in descriptione pagi Graichgoviæ S. 126. daß *Chytraus*, und viele andere, ganz falsch solche Oerter zu dem Kraich-Gau rechnen, die gar nicht dazu gehören. Die Rede selbst ist angenehm zu lesen.

§. 4.

Von den neuern, die entweder die Pfalz am Rhein allein beschrieben, oder auch nur in allgemeinen Geographischen Compendien davon gehandelt haben, oder auch nur Beiträge dazugeliefert haben.

a) **Neue Europäische Staats- und Reise-Geographie.** IV. und V. Band. Ober- und Niederrheinischer Kreiß. Leipzig. 1754. gr. 8.

Jeder Theil hat fünf Kapitel, darinnen die Kreisen nach ihren Geographischen, physicalischen und politischen Lage beschrieben sind, verbunden mit der Landes-Geschichte und einer kurzen Städte-Beschreibung; aber in Rücksicht auf die Unterpfalz wäre unendlich vieles zu berichtigen, dann die Quellen, woraus die Verfassere geschöpfet haben, sind seicht und gar vieles aus dem Zeiler und Rhein- und Nekar-*Antiquarius* entlehnet.

b) Hübners (Joh.) vollständige Geographie. IIIter Theil. 8te Auflage. Hamburg. 1756. 8.

Der Geschmack des Mannes in seinen Geographischen Arbeiten ist bekannt. In dem Oberrheinischen Kreis handelt er S. 399. Von dem Fürstenthum Simmern und rechnet unrichtig das Badische Amt Kirchberg zu dem Pfälzischen Antheil; S. 402. Von der Grafschaft Sponheim, wo er die Herrschaft Ebernburg noch dem Freyherrn von Sickingen zuschreibet, die doch damahl schon bestritten wurde; S. 416. von Ladenburg, bei dessen Beschreibung zwar der Austausch-Traktat zwischen dem Kurfürsten von der Pfalz und dem Bischof von Worms vom Jahr 1705, aber nicht die neuere von 1708. und 1722. gebrauchet worden, und also Lampertheim, Hofheim, und Northeim unrichtig dem Kurhauß Pfalz zugeschrieben werden. In dem Rhein oder Kur-Kreise ist die Städte und Orts-Beschreibung sehr kurz.

c) Büschings (A. Fr.) Erdbeschreibung. IIIter Theil, welcher das deutsche Reich nach seiner gegenwärtigen Staats-Verfassung enthält 6te rechtmäsige und stark verbesserte und vermehrte Auflage. Hamburg. 1779. 8.

Dieser würdige allgemeine Lehrer der Geographie hat gewiß nicht mit Unrecht auf

den Titel gesezet: **stark vermehrte und verbesserte Auflage:** Dann sie hat in der That sehr viele grose Vorzüge vor allen vorhergehenden fünf Auflagen, die seit 1757 - 1771. herausgekommen sind. Auch die Pfalz am Rhein wird darinnen auf einer viel vortheilhafteren Seite beschrieben, indem schon in der Einleitung viele Rücksicht auf die neuesten Veränderungen genommen worden, und hier in gar vielen Stücken eine viel genauere Nachricht gegeben wird. z. B. §. 1. von den pfälzischen Land-Charten; §. 3. von der natürlichen Beschaffenheit des Landes; §. 6. von den ältern und neueren Stiftungen des jezigen Churfürsten zum Unterricht für die Jugend, zur Erlernung der Wissenschaften überhaupt, und von den vorzüglichsten pfälzischen Fabricken und Manufakturen; §. 10. von dem neuesten Titel des Churfürsten, seitdem er auch Herzog in Ober- und Nieder-Bayern; §. 12. von den Ritter-Orden des Hauses, besonders von dem neuen pfälzischen Löwen-Orden. Auch bei der Beschreibung der fürnehmsten Städten, Mannheim, Heidelberg und Frankenthal; selbst bei denen, die in dem Oberrheinischen Kreise liegen, in den Fürstenthümern Simmern und Lautern, und den Grafschaften Veldenz und Sponheim, finden sich diese Vorzüge, und besonders genau ist die Einleitung zu der Geschichte der letzteren, als wobey Kremers diplomatische Beiträge sehr

gut benuzet worden. Indessen ist nicht zu läugnen, daß, dem allen ungeachtet, sich noch sehr viele Mängel vorfinden, und ich kann daher den Wunsch nicht bergen, daß es dem Herrn Verfasser gefallen mögte, bei seinem so allgemein beliebten Werke, zu denen, in seinem Vorbericht so redlich angegebenen Hilfsmitteln, auch noch diejenige zu gebrauchen, welche in dieser pfälzischen topographischen Bibliothek angepriesen werden, und wozu ich vorzüglich rechne: das **Etwas über die Beschaffenheit und neuere Geschichte der Unterpfalz**, im deutschen Museum vom Jahr 1782, weil die darinnen ausgeführte statistische Nachrichten sehr genau sind, nnd also der H. welcher in seiner Geographie von der natürlichen Beschaffenheit des Landes handelt, wirklich mit Vortheil daraus berichtiget und vermehret werden kann. Sonst rechne ich noch unter die beträchtlichsten Fehler in dieser Erdbeschreibung folgende: 1) **Die Angabe der pfälzischen Ortschaften.** Der H. Verfasser nimmt auch noch in dieser neuesten Auflage, wenn man seine Angaben zusammenziehet, ohne einmal die Ober-Aemter Kreuznach, Lautern, Lauterecken, und Veldenz, kurz alles, was in dem Oberrheinischen Kreise liegt, mitzurechnen, 877 Oerter an, und es können in der That, (wie unten bei einer andern Schrift wird bewiesen werden) nur 43 Städte, 611 Flecken und Dörfer, und

197. Meierhöfe angenommen werden. 2) Den darinnen aufgestellten Katholischen, reformirten und Lutherischen Pfarr *Statum*. Die Erstere sollen 400; die andere 500; und die leztem 85 Pfarrere in dem Lande haben. Aber ich glaube, daß dieses alles unrichtig. Dann die Lutheraner zählen nach einem Aufsaz aus der Registratur des Consistoriums zu Heidelberg, vom 9. Febr. 1779. 103; die Reformirten, nach ihrer gedruckten äusserlichen Kirchen-Verfassung von eben diesem Jahr, 276, selbst mitgerechnet die Kandidaten, die an den Gymnasien und lateinischen Trivial-Schulen in dem Lande dienen; und bei den Katholicken ist die Anzahl gewiß auch zu gros angegeben, fürnehmlich, wenn die Mönchen, welche viele Pfarreien auf dem Lande versehen, nicht dazu genommen werden. 3) Das Bergschloß Hardt bei Neustadt. Die Hardt ist ein ziemlich beträchtliches Dorf; 1783 wurden darinnen gezählet 169 Feuerstädte, 183 Familien, und 774 Seelen; die Einwohner haben an Gütern im Besiz: nur 22 Morgen Aecker, 15 Morgen Wiesen und und 2 Morgen Gärten, aber 400 Morgen Waldung und 312 Morgen Wingert, darauf sie einen bekanntlich guten Wein ziehen, der stark, vornehmlich in den Westrich, verführet wird. 4) Die Achat-Berge und Achat-Schleifereien zu Oberstein, welche der Herr Verfasser in die Pfalz versezet, und die eigentlich

in dem Herzogthum Zweibrücken liegen. Eine Pfälzische Achat-Schleiferei hat man nur zu Neustadt an der Hardt. 5) Andre Irrthümer von den älteren Ausgaben dieser Geographie, die aber noch alle in dieser neuen Auflage sich befinden, zeiget Herr **Dr. Büttinghausen** an, in seinen Beiträgen zur pfälzischen Geschichte B. II. S. 93. u. f. Ich rechne noch zu den minder beträchtlichen: auf dem Mönchhof in Heidelberg, werden nicht mehr die Versammlungen des reformirten Kirchenraths, der geistlichen Administration und des Ehegerichts gehalten; sondern ein jedes von diesen Dicasterien hat seine eigne Kanzlei. --- Das ehemals bei Sinsheim gelegen gewesene Kloster ist nicht der H. Geist-Kirche zu Heidelberg zugelegei worden. Es war ein Stift, das seinen Dechant und Capitul gehabt, große Einkünfte besessen, und im Jahr Christi 1100. von dem Bischof Johannes zu Speier aufgerichtet wurde. Siehe **Wunds** Landwirthschaftliche Beschreibung von Sinsheim in den Bemerkungen der pfälzischen Oekonom. Gesellschaft vom Jahr 1779. S. 229. Nach Struvs Kirchen-Geschichte S. 161. und 162. würde es vom Churfürst Friedrich III. den 5. Jul. 1565. eingezogen, und die Einkünfte zum Unterhalt der lateinischen und deutschen Schulen zu Heidelberg bestimmet. Jetzt besitzet es die geistliche Administration, welche einen Schafner daselbst hat;

und das dabei gelegene Franciskaner-Kloster ist erst seit 1718 erbauet, und hat nur 20 Patres und sieben Brüder. --- Der Flecken **Wellstein**, den der Herr Verfasser in das Ober-Amt Kreuznach sezet, ist nicht pfälzisch, sondern gemeinschaftlich zwischen Kur-Mainz und dem Hause Nassau-Usingen. --- Die Herrschaft **Ebernburg** gehöret nicht mehr den Herren Grafen von Sickingen, sondern Kurpfalz, nach dem bekannten deßfalls herausgekommenen Deductionen. --- Gegen den 5. §. in der Einleitung, **von dem Kirchlichen Zustand in der Pfalz**, wäre auch wohl noch manches mit Recht einzuwenden --- doch dazu werde ich zu einer andern Zeit Gelegenheit finden, und die noch übrigen Berichtigungen will ich den Männern überlassen, die von der Pfalz nächstens eine genauere Topographie heraus zu geben gesonnen sind.

Büschings (A. Fr.) Auszug aus seiner Erdbeschreibung. 1. Theil. Hamburg 1771. Gr. 8.

Darinnen nimmt der H. Verfasser nur 39 Städte an und besezet irrig die Heidelberger Universität mit Evangelisch-Lutherischen und Katolischen Lehrern, da doch erstere gar keine, die Reformirten nur 4, die Katolische aber 30 ordentliche und ausserordentliche Professoren und Assessoren auf dieser hohen Schule haben.

d) Zopfs (Joh. Hein.) **neueste Geographie.** 1ster Band. Leipzig 1762. Gr. 8.

Dieses Werk ist in Rücksicht auf die Pfalz noch viel unvollständiger als das von Büsching, und auch fehlerhafter. Die Anzahl der Oerter in jedem Oberamte scheinet er zwar aus ihm entlehnet zu haben, doch hat er darinnen etwas eignes, daß er aus Mannheim ein eignes Oberamt macht, wozu er Schwezingen und Nekar-Au rechnet.

e) **Die untere Pfalz und deren Haupt- und Residenz-Stadt Mannheim 1769. 4.**

Der Verfasser ist der alte Herr Ehegerichts-Director Mieg in Heidelberg. Der 1. Theil hat in der neuen Hof- und Akademischen Buchhandlung die Presse verlassen, wurde aber nicht ausgetheilt, und der zweite wurde ganz unterdruckt. Darüber klagt der Verfasser in einem gedruckten Bogen in 4. der den Titel hat: Pro memoria, **das unter der Presse und im Gedrang seyende** *Mannhemium* **betreffend.** Man hat fürnemlich deswegen den völligen Druck verhindert, weil darinnen der Ursprung der pfälzischen Städten aus Bayrlins Antiquitatibus Palat. entlehnet war. In dem Publikum sind zwey Bogen, davon der erstere den Plan des ganzen Werks enthält und nach demselbigen wollte der Herr Verfasser darinnen beschreiben: Kapitel 1. die General-Beschaffenheit der Pfalz, nach ihrer La-

ge und Gröse, Fruchtbarkeit, Gnädigsten Landesherrschaft, Kurfürstlichen Vasallen, Unterthanen, Land-Rechten und Ordnungen. Kapitel 2. Die Kurpfälzische Haupt- und Oberamt-Städte. Kapitel 3. Die pfälzische Städte, Flecken, Dörfer und Höfen nach einem Alphabetischen Register. Der 2. Theil des Werks war der Beschreibung von Mannheim allein gewidmet. Kapitel 1. Aeltere und neuere Geschichte der Stadt. Kapitel 2. Eigentliche Topographie von der Lage, Gröse, und dem Klima der Stadt; von ihren Flüssen und Brunnen, Innwohnern, Privilegien; Geistlichen Gebäuden: alten und neuen Kirchen, Klöstern und Kapellen, Pfarr- und Schul-Häusern, Spitälern, Kirchhöfen; Weltlichen Gebäuden: Kurfürstlichem Residenz-Schloß, Hof- Kameral- Stadt- Gemeinen- Vestung und Militair-Gebäuden, öffentlichen Plätzen, Garten und Lust-Schlössern. Das letztere Kapitel wäre also immer sehr merkwürdig gewesen. Indessen wird der Herr geheime Sekretarius Widder das Publikum schadlos halten, wenn er seine Pfälzische Topographie herausgiebt, als welche nach dem Plan, den er seinen Freunden mitgetheilet, in 3 Bänden in 8. Die ganze Pfalz umständlich beschreiben, und in dem 1. Band umständlich von Mannheim handeln soll. Zu einer kleineren pfälzischen Topographie, die vorzüglich Rücksicht auf die physicalisch-

Oekonomische Beschaffenheit der Pfalz am Rhein nehmen wird, wird uns Hofnung gemacht in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1780. 2. Band. S. 232-238.

f) **Volz (Joh. Chr.) Grundriß der Erdbeschreibung.** Stuttgart. 1773. gr. 8. Dieses vortrefliche Compendium besonders in Rücksicht auf die mathematische und physikalische Geographie, ist in Ansehung der politischen Erdbeschreibung ein Auszug aus dem Werk des Herrn Büschings, wobei doch auch dessen Magazin für die neue Historie und dessen wöchentlichen Nachrichten gebrauchet worden sind. Es werden nur die fürnehmste Oerter darinnen genennet; und bei der Pfalz habe ich zwey kleine Fehler bemerket, die er mit Herrn Büsching in den ersteren Auflagen gemein hat, nemlich: daß er die Heidelberger Universität auch mit Evangelisch Lutherischen und Katholischen Lehrern besetzet, und die Aemter Hagenbach und Selz zu der Pfalz rechnet, da sie doch 1769. an das Herzogthum Zweibrücken vertauschet geworden. In des Herrn Büschings Auszug ist dieser Irrthum seines gröseren Werks berichtiget, so wie auch in seiner neuesten Ausgabe.

g) **Schazens (Joh. Jac.) Kern der Geographie, vermehrt von Friedr. Wilh. Taube.** Wien 1776. 8.

So viel auch der Herausgeber an Schazens Arbeit verbessert hat, so unvollständig

ist dennoch, besonders bei der Beschreibung von Deutschland, das kleine Werk. Bei der Pfalz werden S. 40. die meisten Oberamt-Städte nicht einmal genennet. Schazens grössere Werke sind mir nicht bekannt, so wie auch Pfennings Anleitung zur neuesten Erdbeschreibung. 1769. und Westenrieders Erdbeschreibung für Churbayerische Real-Schulen. 1776. Und ich kann also nicht sagen, ob sie die Pfalz richtig und umständlich beschreiben oder nicht. Doch ist das erstere von Pfenning und Westenrieder zu vermuthen, weil sie von den Rezensenten allgemein gelobt werden, und einen grosen Vorzug haben sollen vor den übrigen Geographischen Compendien, besonders vor der Anleitung zur Erdbeschreibung, zum Gebrauch der deutschen Schulen in den K. K. Staaten. Wien. 2. Theile. 1777. Siehe Anhang zum XXXVII - LII. Theil der allgemeinen deutschen Bibliothek. S. 290.

h) Abriß der Geographie in und ausser den Schulen zu gebrauchen --- und einem Unterricht vom Welt-Gebäude und vom Gebrauch der Globen. Salzburg 1782. gr. 8.

Was der Verfasser von der Pfalz S. 244-245. sagt, ist kurz aber richtig, und meldet alles, was der jezige Kurfürst in dem Bayer- Schwäb- Ober- und Niederrhein- und Westpfälischen Kreise besizet. Ich

wünsche aus wichtigen Gründen, daß das schöne Buch auf allen Katolischen Schulen mögte gebrauchet werden, und ich habe mich gefreuet, es auf denen zu Heidelberg gefunden zu haben.

i) Raffs (Georg Christ.) **Geographie für Kinder.** 324 Seiten. 2te Auflage. Göttingen 1782. 8.

Von der Pfalz redet der Verfasser S. 133. und 134. Von **Mannheim** sagt er, daß es daselbst über 24000 Einwohner habe. Mann kann nach der Entfernung des Hofes gewiß 2000 weniger annehmen. Schwezingen nennet er ein schönes Jagd-Schloß, ohne des Gartens mit einem Wort zu gedenken.

k) **Westenrieders, Erdbeschreibung der Bayerisch-pfälzischen Staaten, zum Gebrauch einer bayerisch-pfälzischen Geschichte für die Jugend und das Volk, samt einer Einleitung in die allgemeine Erdbeschreibung.** München 1784. 8. 391. S.

Die rheinische Pfalz beschreibet der Herr Verfasser S. 313-366. und zwar nach einer ihm eignen Art. Nicht wie Herr **Büsching** in Beziehung auf die verschiedene Lage der pfälzischen Ober-Aemter in dem Kur- und Oberrheinischen Kreise; sondern vielmehr nach der Weise, wie sie nun mit den drei

Hauptstädten und sämtlichen Ober- und Unter-Aemtern in einen Staats-Körper verbunden ist; fast eben so, wie der Verfasser des kurzen Auszugs der pfälzischen Geschichte Mannheim. 1779. 8. S. 7-21. mit dem er auch gleiche Gränzen festgesezet: Obgleich nicht zu läugnen, daß seine Beschreibung viel genauer, und bei aller ihrer Kürze, nach seinem Plan, doch sehr vollständig ist, so daß selbst die oben angeführte neueste Auflage der Geographie des Herrn Büschings in vielen Stücken daraus berichtiget werden kann. Die Beschreibung selbst enthält drei Abschnitte. In dem ersten handelt er S. 312-336. nach einer vorausgeschickten sehr schönen Eintheilung des Landes, von den drei Hauptstädten Mannheim, Heidelberg und Frankenthal umständlich, und kürzer von jedem Oberamt ins besondre; er meldet dabei zugleich wie viel Städte, Flecken und Dörfer, selbst Meierhöfe sich in dessen Bezirk befinden; und diese Nachricht scheinet mir sehr genau, und aus den besten Quellen geschöpft zu seyn, weil sie mit dem schönen und richtigen schriftlichen Verzeichnis (davon unten ein mehreres) gar sehr übereinstimmt. In dem 2ten Abschnitt. S. 336-342. wird die natürliche Beschaffenheit des Landes, gesunde Luft, und reiche Ergiebigkeit, an allen Gattungen von Gewächsen angepriesen; und hier lobet er vorzüglich: die in dem

Lande,

Lande, besonders von dem Menonisten in dem höchsten Grade eingeführte verbesserte Land-wirthschaft --- den fleisigen Anbau des Krapps, Tabacks und der Seide; auch der von den fremden eingeführten Producten, Rhabarber, nnd Kameelhaar von angorischen Ziegen --- den Ueberfluß der Schmackhaftesten Baum- und Garten-Früchten --- den Wein- Salz- und Bergwerks-Bau. Indessen habe ich mich gewundert, daß er bei dieser Gelegenheit, wie Hr. **Büsching**, unter die besten pfälzischen Weine, nur die Bacharacher, Neustädter und Bergsträser rechnet; da doch die an dem Nahstrom, zu Monsingen, Norheim und Bosenheim; und die an dem Rheinstrom zu Dinnheim, Oppenheim und Nierstein viel vorzüglicher sind, und selbst die Traminer auf dem Freinsheimer Gebürge, die Neustadter und Bergsträser übertreffen. Die Produkten des Bergbaues hätten auch wohl verdient (Hr. **Büsching** redet auch nur von den Mörschfelder Werken, die längst unergiebig) etwas genauer angegeben zu werden. Sie sind ziemlich beträchtlich, und ich weiß zuversichtlich, daß in einer Zeit von zehen Jahren in der Pfalz gezogen wurde: 2970 Mark, und 3 Loth Silber; 9170 Centner und 69 Pfund Bley; 4569 Centner und 5 Loth Silberglett; 1760 Centner und 14 Pfund Kupfer; 391973 Pfund und 10 Loth Quecksilber, und 113997 Centner Stein-Koh-

Kohlen. --- Das Schäzbarste in diesem Abschnitt ist der genaue Auszug aus der ganzen General-Tabelle vom Jahr 1782; besonders in Rücksicht auf die Bevölkerung; und das gesunde, männliche und unpartheische Urtheil, das der H. Verfasser von der lezteren fället, und darinnen jeder Denker, der Kenntniß von der wahren Lage der Sache hat, ihm gewiß beipflichten wird. In dem 3ten Abschnitt stellet er eine ganz kurze Geschichte von dem Land sowohl, als von den Herren Pfalz-Grafen nach den verschiedenen pfalzgräflichen Linien auf --- Auch fast auf eben die Art, doch noch viel gedrängter, wie der schon oben angeführte Verfasser des kurzen Auszugs der pfälzischen Geschichte, mit dem es ihm auch gefallen hat, die reformirte Religion fast immer unter dem Titel der Calvinistischen anzuführen. Ich muß aber gestehen, daß eben diese Geschichts-Beschreibung, nach dieser Ordnung, mir nicht die beste für die Jugend, und noch vielweniger für das Volk, gewählet zu seyn scheinet. Der Lehrling muß da immer bei jeder Linie, mit seinem Blick bis auf dem Stammvater des besondern Fürsten-Zweiges zurückgeführet werden, und wie leicht ist er nicht dabei der Gefahr ausgesezet, sich zu verwirren? Eine oder mehrere Tabellen, wie sie der Hr. Geheimerath **Bachmann** seinem neuesten Pfalz-Zweibrückischen Staatsrecht beigefüget, würden wohl dabei bessere Dienste thun.

1) Buttinghausens (Carl) Beiträge zur pfälzischen Geschichte. 2 Bände. Mannheim. 1776-1782.

In diesem für den Liebhaber der vaterländischen Geschichte sehr angenehmen Werke, finden sich auch verschiedene wichtige Beiträge zur pfälzischen Topographie. Ich rechne aus dem ersten Band vorzüglich darunter: die Urkunden das Kloster Chumbd (in dem Oberamt Simmern) betreffend S. 26-36; die Nachrichten von pfälzischen *Inscriptionen* und Grabschriften zu Armsheim, St. Lambrecht, Oppenheim und Simmern. S. 63-76; Fernere Urkunden vom Kloster Chumbd. S. 119-127; Eine Urkunde, das Kloster Ravengiersburg betreffend. S. 255-268; Etwas von den Klöstern Hochheim und Libtenau vom Jahr 1561. S. 268-276; eine den Mainzischen Churfürst Uriel, und die *Ecclesiam Collegiatam* in Zell betreffende Urkunde. vom Jahr 1513. S. 345-349; als woraus die Gegenden, worinnen diese Klöster gelegen, nicht wenig erläutert werden. In dem 2ten Band: von topographischen Fehlern mit Absicht auf die Pfalz. S. 92-95; Pfälzische Grabschriften von Albig, Lamsheim und Simmern, S. 99-111; Von einer neuen *Deduction*, S. 128-135; Des Churfürsten Friedrichs *III.* Handlungen mit Odernheim. *Anno* 1566. S. 155-160; Briefe, das Elend in der Pfalz

am Ende des vorigen *Seculi* betreffend. S. 191-206; Urkunden das Stift zu Zell betreffend. S. 248-288. Die Historische Genauigkeit, womit der Herr Verfasser seine Schriften bearbeitet, und die Verdienste die er deswegen um die pfälzische Geschichte hat, sind so bekannt, daß ich wohl nicht nöthig habe, dieselbige anzupreisen.

--- Pfälzisch-historische Nachrichten aus neuern Schriften. I. II. und III. Probe. Mannheim. 1783-84.

Der Herr Verfasser hat den Entschluß gefaßt, durch diese Schrift, welche fortgesezet werden soll, mit Hülfe einiger Freunden, alles zu samlen, was in den neuern historischen Schriften von pfälzischen Sachen vorkömmt, und, wenn es unrichtig, zu erläutern und zu verbessern, damit man endlich ein pfälzisch-historisches Magazin erhielte. Die neuere Reisebeschreibungen, welche auch die Pfalz betreffen, werden recensiret, S. 112-116. und das, was Herr Inspector Engelmann von Bacharach S. 112. bei Biornstähls Reisen bemerket, kann dasjenige, was der Verfasser dieser Bibliothek unten behauptet, daß sie nemlich von der Pfalz viele Unrichtigkeiten in sich enthalten, ob er ihnen gleich sonst ihren Nuzen nicht absprechen will.

§. 5.

Von den Reisebeschreibungen, darinnen auch zum Theil der Pfalz am Rhein gedacht wird.

a) **Keyßlers** (J. G.) Reisen durch Deutschland u. s. w. II. Bänd 1776. in gr. 4. Von der Pfalz S. 1461 - 1470.

Der sel. K. stellte seine Reisen schon in dem Jahr 1729. an, und es ist sonderbar, daß man 1776. wieder eine neue Auflage davon veranstaltet hat, ohne so wenig Zusäze dazu zu machen, da doch diese Zeit über in allen durchreißten Staaten sich so vieles veränderte. Indessen hat er für jene Zeit Bemerkungen, besonders von der natürlichen Beschaffenheit des Landes, die gar nicht zu verachten sind, und ist auf dieser Seite, selbst mit denen noch hie und da begangenen Fehlern, auch von den angesehensten Schriftstellern gebraucht worden, z. B. von Hrn. **Pütter** in dem Handbuch von den besonderen deutschen Staaten. Götting 1758. in gros 8. Das Stiftungs-Jahr der Heidelberger Universität wird unrichtig auf das Jahr 1346. gesezet, und bei den bekannten guten pfälzischen Wein-Gegenden werden nur die von der Bergstrase angezogen.

d) *Romani* landwirthschaftliche Reisen durch verschiedene Landschaften Europ ns. Nürenberg. 1776. 2. Bänd. 8. Von der Pfalz S. 187-296.

Bei allen den schönen Aussichten in der Pfalz in Rücksicht auf die immermehr sich ausbreitende verbesserte Land-Wirthschaft, klagt der Verfasser noch über die allzugrose Gemarkungen, den zu sehr vernachläsigten Wiesenbau, und die mit zu vielem Aufwand errichtete Meyereyen. Ich muß aber gestehen, daß ich nichts darinnen gefundeu, darüber Einheimische Oekonomen nicht schon besser in Ansehung der Schreibart, und hier und da auch mit gröserer Einsicht geschrieben hätten.

c) Wanderungen des Marquis von St * * *. Im deutschen Museum vom Jahr 1777.

Er klagt über das Einfache von dem Weg von Schwetzingen nach Mannheim --- über die sandigte Gegend des ersteren Orts, über die Schauspieler bei der Aufführung der Alceste, und über mehrere Gegenständen von der Art, und wird darüber berichtiget in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1777. S. 38 -63.

d) Vermischte Beobachtungen und Anmerkungen auf einer Reise aus Deutsch-

land nach der Schweiz. Im deutschen Museum vom Jahr 1779.

Die ganze Reise ist, bekanntlich, nach dem Tod des sel. Sulzers, des Verfassers, gedruckt worden. Er hielte sich in der Pfalz nicht auf, und hat also auch weniges von diesem Lande. Auf der Bergstrase wünschet er auch Seidenbäume angepflanzet zu sehen, und verwundert sich darüber, daß die Innwohner nicht statt des Oliven-Oehls sich ihres guten Nußöhls zur Speise bedienten, und über beide Stücke wird er berichtiget in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1779. 2. Band. S. 320-322.

e) **Bemerkungen eines Reisenden durch Deutschland --- an seine Freunde**, 3 Bände. Altenburg 1775. 8.

Die meisten von diesen Bemerkungen zielen auf die verschiedene Erdgattungen die der Verfasser auf einer Reise beobachtet hat, und man muß gestehen, daß er dieser Untersuchung zu sehr nachgegangen, und darüber theils richtigre Gegenstände vergessen, theils aber auch andere ganz unrichtig bemerket hat. Er wird in Ansehung der Pfalz berichtiget in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1779. 2. Band. S. 322.

f) **Briefe eines durchs Elsaß reisenden**, im deutschen Museum vom Jahr 1781. 2. Stück.

Der unbekannte Verfasser hat seine Bemerkungen seinem Freund mitgetheilet über das Aufsehen, welches das bekannte Buch gemacht hat: **Die neueste Religions-Verfassung der Reformirten in der Unterpfalz.** Leipzig 1780. 8. --- Ueber das alte Hardter Schloß und den darauf wohnenden Franzosen --- über die Mannheimer Holz-Compagnie u. d. m. Aber wie unglücklich etliche von diesen Bemerkungen ausgefallen, zeigt ihm Herr **Bingner** in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1781. 1. Band. S. 415-419, und Hr. **Medikus** ebendaselbst S. 419-426. und S. 510-524. Ich glaube doch, daß der Reisende bei dem Lobe, das er den Lehrern der Kameral hohen Schule zu Lautern beigelegt, nicht die böse Absicht gehabt, die der leztere ihm zuschreibt, und daß der Hr. Berichtiger die Sache überhaupt etwas zu ernsthaft aufgenommen habe.

g) *Itinera litteraria* in *Actis Academiae Theodoro-palat.* Tom. I. S. 19 -- 75. Tom. II. S. 7-104. *Tom. III.* S. 183-192.

Die reisende waren vorzüglich Hr. **Lamei** und der sel. **Kremer**. Die erste Reise, welche sich in 20 Tägen endigte, gieng über Worms, Alzey, Odernheim, Mainz, Ingelheim, Kreuznach, Rokenhausen, Wolfstein, Otterberg und Lautern; die zweyte über Kirchheim an der Eck, und durch das alte Leininger Thal über Otterberg und Wolfstein nach Lauterecken; die dritte in die

Oberämter Neustadt, Germersheim, Bretten, Borberg und Mosbach; und die vierte welche Schöpflin und Vehrelst mitgemacht haben, gieng in die rheinischen Gegenden des Oberamtes Simmern und Bacharach. Die alte Inschriften und Urkunden, welche diese Gelehrten entdeckt und gröstentheils dem Publikum mitgetheilt haben, sind überaus wichtig, besonders zur Erläuterung der Pfälzischen Gegenden, und ich werde sie daher auch noch im dritten Kapitel, bei jeglichem Ober-Amte, das sie betreffen umständlich anziehen; so wie aus eben dieser Absicht die Landwirthschaftliche Reise des Herrn **Medikus** in den Bemerkungen der öconomischeu Gesellschaft vom Jahr 1772. erst daselbst vorkommen wird.

h) **Moores Abriß des Gesellschaftlichen Lebens und der Sitten in Frankreich, der Schweitz und Deutschland.** Nach der 2. Englischen Auflage. Leipzig 1779. 8.

Der Berliner Rezensent sagt in der ersten Abtheilung des Anhangs zu dem 37-52. Band der allgemeinen deutschen Bibliothek, daß die Bemerkungen über Deutschland gering und alltäglich seyen, so angenehm auch sonst das Buch zu lesen --- und diesem Urtheil muß ich in Ansehung dessen, was der Verfasser von der Pfalz, Brief 42-43 sagt, beipflichten.

i) Biörnstähls (Jac. Jonas) Nachrichten von seinen Ausländischen Reisen. 5. Band. Leipzig 1782. Von der Pfalz. S. 147 -- 202. Alles beziehet sich auf den Umgang den der Verfasser mit den Gelehrten in den beiden Städten Mannheim und Heidelberg gehabt; indessen ist nicht zu läugnen, daß viele dabei angestellte Bemerkungen in das Mikrologische fallen, und verschiedenes auch unrichtig angegeben ist, als z. B. wenn er sagt: daß Grävius seine Bibliothek der Heidelberger Universität vermacht habe, da sie doch der Kurfürst Johann Wilhelm erkauft, und derselbigen geschenket hat. Siehe *Crollii* Allocutio submisissima ad Joh. Willhelmum cum Academiæ Heidelbergensi Bibliothecam Græv. addixisset. Marburgi. 1702. Fol. Eben so fehlt er, wenn er das Stiftungs-Jahr der Heidelberger Universität auf 1346 sezet. In etwas hat er doch die pfälzische litterarische Geschichte bereichert, nemlich durch seine umständliche Anzeige von den Handschriften des Camerarius in 73 Fol. Bänden in der Kurfürstlichen Bibliothek zu Mannheim. S. 159 -- 166.

k) Fortgesezte Nachrichten aus dem Tagbuch eines Frauenzimmers, von einer im Julius und August gemachten Reise. Im 9. Stück des deutschen Museums 1781. S. 196 -- 216.

Die erstere Auszüge dieses Tagebuchs stehen im deutschen Museum vom Jahr 1780. S. 547 -- 550. Von der Pfalz redet die Verfasserin S. 199 -- 206, und ihre Bemerkungen treffen vorzüglich Frankenthal, Oggersheim, Mannheim, Schwezingen und Heidelberg. Das Porcellan in dem ersteren Ort hält, nach ihrer Meinung, das Mittel zwischen dem Dresdner und Fürstenberger. In Oggersheim bewundert sie die neue von der Frau Kurfürstin erbaute Kirche, die in einem sehr alten Geschmack aufgeführet ist. In Mannheim waren für Sie besonders schäzbar die Statüen in der Bildhauer-Academie, sehr schöne von Verschaffelt gearbeitete Stücke, und die Abgüsse der besten Antiken aus Rom uad Florenz, nach unmittelbar daher erhaltenen Formen, fürnemlich *Niobe*, *Loacaon*, 2 *Venusse*, der Vaticanische *Apoll* und *Mercur*. In Schwezingen verweilte Sie sich gerne bei dem Tempel der Minerva und des Apolls und dem Badhaus, zu dem die Zeichnungen aus Paphos und Cythere geraubt zu seyn scheinen; Von Heidelberg sagt sie weiter nichts, als daß über dessen Lage sich nichts schöneres denken und sagen lasse, als was Hr. de *Luc* in seinen Lettres phys- und Morales darüber gesagt habe. Man höret die Verfasserin gewis gerne, wenn sie über schöne Künsten urtheilet.

l) Elwerts (Anselm) Tagebuch auf einer Reise nach der Schweiz In H. Meusels Miscellaneen Artistischen Innhalts. 16tes Heft. Er liefert Kunst Nachrichten von der reformirten Kirche zu Oppenheim, von der Porcellan Fabrique zu Frankenthal, und von dem Portal des Schlosses zu Oggersheim. Siehe III. Probe Pfälzisch-Histor. Nachrichten aus neuern Schriften. Mannh. 1784. S. 115. 116

m) Gerkens Reisen durch Schwaben, Bajern und die Rheinischen Provinzen, in den Jahren 1779 -- 1782. 1 Theil. Stendal. 1783. 8.

Ich habe sie nicht selbst gelesen, sondern nur kürzlich angezeigt gefunden ebendaselbst in der IIIten Probe S. 113 u. 114. Was darinnen von dem Pfälzischen Granit und den Ingelheimischen Säulen stehet, scheinet mir aus H. Häfelins Abhandlung über die Riesen-Säule entlehnet zu seyn. Ob die S. 116. angeführte Sanderische Reisen auch etwas von der Pfalz enthalten, kann ich nicht sagen. Doch scheint es nicht, weil nichts davon gemeldet worden.

In den Briefen der Hebe, deren Verfasser, nach dem zweiten Stück des Journals von und für Deutschland, der bekannte Kriegsrath Kranz ist, stehen auch Nachrichten von der Pfalz, besonders von der Armuth der reformirten Pfarrerer in dem Lande, die aber so über-

trieben geschildert sein soll, daß das unrichtige davon in die Augen fällt.

n) Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland. Uebersetzt von K. R. 2 Bände. 1783.

So sehr der Verfasser von einigen Rezensenten gelobt wird, eben so sehr wird er von andern getadelt. In den Götting. gel. Anzeigen, 125 Stück. vom Jahr 1783. heißt es: Unsers Wissens ist noch keine Reise-Beschreibung in Deutschland erschienen, welche den gegenwärtigen sittlichen und politischen Zustand einzelner deutscher Länder so witzig und so richtig, so bestimmt und so kurz zeichnete --- als gegenwärtige 2 Bände von Briefen. Die Verfasser des Hamburg. Politischen Journals, vom Monath Febr. 1784. S. 231. sagen in dem Gegentheil: „man könnte diesem so unrecht gerühmten Schriftsteller gar nicht trauen, weil er voller Seichtigkeit und Unrichtigkeiten seye, und durch sein dreistes Räsonnement und blendenden Stil manche Leser verführt habe.„ Wegen Salzburg findet man Berichtigungen in H. Schlözers Staats-Anzeigen Heft 20. S. 449; wegen Nürnberg in oben angeführten Polit. Journal S. 231, und an mehreren wegen anderen Ländern wird es in der Zukunft wohl auch nicht fehlen. Von der Pfalz nur ein Beyspiel! Der Verfasser sagt

im 2. Band S. 489, daß die Bauren sich noch so zimlich wohl befinden, weil durch die starke Auswanderungen die sehr einträgliche Güther unter ihrem natürlichen Werth herrunter gesezet, und der Ertrag derselben über den Ankauf Preiß erhöhet würden. Beides ist unrichtig: zuverlässig ist der Auswanderungstrieb bei den Würtenbergischen und Badischen Unterthanen stärker als bei den Pfälzischen, und wenn auch, wie der Verfasser behauptet, irgend ein Regierungsfehler, die geheime Quelle davon wäre, dürfte doch kein unpartheischer Schriftsteller den Fehler nur **in dem Lande suchen,** worein die Auswanderung in neueren Zeiten bei weitem nicht so stark ist, als in den benachbarten Ländern. Das Oberamt Neustatt, welches nach der Generaltabelle von 1779. 42 Ortschaften in sich enthält, hatte in dem Jahr 1783, 80 Feuerstädten, 123. Familien und 823 Seelen mehr als im Jahr 1782; das Oberamt Heidelberg 1782, 1132 Seelen mehr als im Jahr 1779; und und das Oberamt Ladenburg, wozu nur fünf Ortschaften gehören, 1783. 193 Seelen mehr als 1782. --- Dies sind wenigstens keine Beweise von Auswanderungen. Die Güther sind auch in den neueren Zeiten überall weit über die Helfte des Preißes in dem Ankauf gestiegen, als in den vorigen Jahren. Siehe Landwirthschaftliche Beschreibung von Sinsheim in den Bemerk.

der Pfälz. Oeconom. Gesellschaft von Jahr 1779. S. 245. Und ich kenne keine Gegend in der Pfalz, selbst im Westrich und auf dem Hundsrück, wo sich dieses Verhältnis nicht eben so vorfinden sollte.

o) Faustin, oder das philosophische Jahrhundert 1783. 8. Was der Verfasser von der Pfalz hat, unter dem Titel: Verbott der Selbstliebe und Toleranz, stehet S. 193 --- 206. Das erste betrift die bekannte Whierlische Strittigkeiten, und das andere das Schicksal des Verfassers von dem Buch: über und gegen die neueste Religionsverfassung der Reformirten in der Pfalz. Aber bei dem lezteren scheinet der Verfasser keine genaue Kenntniß von der wahren Lage der Sache gehabt zu haben, weil er des Kandidaten Huntels Buch immer mit dem, wo gegen es eigentlich geschrieben ist, verwechselt, indem bekanntlich zwar das leztere in Leipzig, aber nicht das erstere, verleget worden.

Zweites Kapitel.

Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein, vorzüglich auf der Physikalisch-Oekonomischen Seite beschreiben.

§. 1.

Von den Schriften die insgemein davon handlen.

a) HACHENBERGII, (Pauli) *oratio de laudibus et praestantia palatinatus. Francof. et Lips.* 1763. 4.

--- --- Ins französische übersezt *Heid.* 1769. 4. Besondere Umständen von dem Leben des Verfassers, der zuerst Professor Juris, Histor. et Eloquentiae zu Heidelberg gewesen, und unter dem Kurfürsten Karl bis zum geheimen Rath sich erhoben sahe, findet man in Reigers ausgelöschter Kur-Pfälz. Simmerischen Linie, Frankf 1735. 8. S. 290 --- 301. Die Rede selbst ist in einer edlen lateinischen Sprache abgefaßt, und sagt von der Pfalz, als Deutschlands Paradiese, viel schönes, besonders im Ansehung der herrlichen Produkten, welche das Land herfürbringt. Der

Der alte Hr. Ehegerichts-Director Mieg stellte sie ans Licht, und hängte der lateinischen Ausgabe an: *Hachenbergii* Ecloga bucolica in natalem ser. Electoris Palatini *Caroli Ludovici*, quum quinquagesimum primum Annum ingrederetur.

b) **Flads (J. D.) Vorlesung von der verschiedenen Fruchtbarkeit der Pfalz am Rhein und deren Ursachen.** In den Acten der Mannheimer Akademie. Tom. I. S. 429--440.

In dieser kleinen aber schäzbaren Abhandlung wird jedes von den Pfälzischen Ober-Aemter nach seiner Lage mit dem niedern Rhein-Gau verglichen, und untersuchet, ob es höher oder tiefer gelegen, und dann eben daraus die Ursache von dessen höhern oder niedern Fruchtbarkeit hergeleitet --- wobei zugleich der Vorzug, den ein Oberamt für dem andern hat, gezeiget wird. Das Leben des würdigen und der Naturkunde erfahrenen Verfassers hat der Hr. Professor Jung beschrieben in den rheinischen Beiträgen vom Jahr 178[illegible]: S. 141--153.

c) **Gugenmus (Stephan) von einigen wichtigen Hindernissen einer blühenden Landwirthschaft.** In den Bemerkungen

D

der Pfälz. Phys. öconom. Gesellschaft vom Jahr 1769. S. 29.

--- --- Vom Jahr 1770. 1. Theil. S. 3 -- 48.

Diese beide Abhandlungen haben ihre besondere Beziehung auf die Pfalz, und sind eben so gründlich als freimütig abgefaßt. Der Verfasser war eines der ersten Mitgliedern der Gesellschaft, der Theorie mit Erfahrung verbunden, und dessen Anleitungen, abgerechnet etliche Lieblings-Grundsäze, die er zu hoch angesezet, man immer in der Landwirthschaft mit gutem Erfolg benuzen könnte. Unter die grösten Hindernissen der blühenden Landwirthschaft in der Pfalz rechnet er: Die allzugeringe Sorgfalt für die Bildung des Landmanns, durch eine weise Erziehung --- Die Besezung der Dorfgerichtsstellen mit solchen Personen, die noch zu sehr an alten schädlichen Vorurtheilen bei dem Feldbau haften --- Die allzugrose Anhänglichkeit an den Grundsaz, daß das Land bevölkert genug seye, weil wirklich viele Land-Leute jezt kaum ihren dürftigen Unterhalt finden, als welches von ganz andern Ursachen herkomme --- Die Abneigung gegen den Bau von Handlungs-Gewächsen ausser dem Fruchtbau --- Die allzugrose Auflagen, oder wenigstens die ungleiche Vertheilung derselben, da der Arme von diesen Lasten mehr auf sich liegen hat als der Reiche --- Die allzu-

langweilige Art, womit die Processe geführet werden --- Die zugeringe Achtung des Land-Mannes --- Der hier und da noch herrschende Fluren-Bau, wodurch er, weil er das Brachfeld nicht benuzen kann, in seinem Fleis eingeschränket wird.

In der zweiten Abhandlung: Den alzumangelhaften Futterbau im Verhältnis gegen den Fruchtbau --- Die Brodlose Beschäftigung des Landmanns in Wintertägen --- die allzuweit ausgedehnte Gemarkungen --- die Leibeigenschaft, Frohnbarkeit u. dergl. m.

d) Lameii (And.) Oratio, cui titulus: *Princeps de Principatu, Principatus de Principe lætus.* Mannheim 1765. 4.

In dem ersten Theil wird die Pfalz in gedrängter Kürze nach allen ihren natürlichen Vorzügen beschrieben --- Die Noten zeigen etliche Pfälzische Schriften an, die eben bisher nicht so sehr bekannt waren. Der zweite Theil handelt von den Verdiensten, die der jezige Kurfürst um sein Land hat, und wodurch er dessen inneren Werth noch um gar vieles erhöhet, so daß die Pfalz Ursache habe sich seiner zu freuen, und er nicht mindere Ursachen über die Glückseligkeit seines Landes vergnügt zu seyn --- und daher ohne Zweifel der Titel.

e) Herzogenraths (Joh. Karl.) Rede auf den Namenstag seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz. Den 7. Nov. 1773. in der Oekonomischen Gesellschaft zu Lautern vorgelesen.

Sie stehet in den Bemerkungen von eben diesem Jahr S. 6 -- 23. und enthält kurz und bündig in deutscher Sprache, was in der oben angeführten lateinischen Rede zu finden. Der Verfasser ist 1780. in seinen besten Jahren gestorben, und eine ganz kurze Beschreibung seines Lebens stehet in den rheinischen Beiträgen vom Jahr 1781. im Iten Band S. 154 -- 162.

f) Dohm (Chr. Wilh.) einige Nachrichten von der Kurpfalz, vorzüglich vom jezigen Zustand der Pfälzischen Fabriquen und Manufacturen. Deutsches Museum 2. St. 1778. S. 97--125.

Sehr viele von diesen Nachrichten findet man auch in dem kleinen Pfälzischen Kalender, und in Rücksicht auf Frankenthal, umständlich in der kurzen Vorstellung der Industrie, welche beide noch unten angeführet werden; aber was Hr. D. von der Siamois - Fabrique in Lautern sagt, ist nicht so allgemein bekannt, und das Lob, welches er den dasigen Lehrern der Kameral hohen Schule mitgetheilet, gereichet ihnen sehr zur Ehre. Von der Bevölkerung der Pfalz am

Rhein, wird seine Meinung berichtiget in folgender Abhandlung.

g) **Etwas über die Beschaffenheit und neuere Geschichte der Unterpfalz.** Deutsches Museum IItes Stück. 1782. S. 389-429.

Die eigentliche statistische Nachrichten von der Pfalz gehen nur bis an die 404te Seite, sie sind aber sehr richtig, und aus sicheren Quellen geschöpfet, und alle diejenige, welche bisher von dem pfälzischen Getreide- Wein- Taback- Krapp- Hanf und Flax-Bau, blos litterarisch geschrieben haben, können daraus berichtiget werden; auch von der Viehzucht, den Producten des Bergbaues und der Waldungen, hat der Verfasser richtige und bisher noch unbekannte Angaben. Die Ursachen von der geringen Bevölkerung sucht er in der Geschichte des Landes auf, besonders in dem Anfang dieses Jahrhunderts. Und das ist der gröste Theil der Abhandlung, die sehr gründlich bearbeitet ist. Es wird erlaubt seyn, nur etliche Bemerkungen dabei zu machen: a) Der Verfasser giebt 1017 Städte, Flecken und Dörfer und Höfe an, und in dem im Jahr 1776 aufgesezten sehr genauen Verzeichnis finden sich samt den besondern Mühlen nur 844; sollte er, der sonst so viele Bekanntschaft mit seinem Vaterland verräth, und wenigstens die General-Tabelle von 1779, seinen Anmerkungen zu folge, im Händen hat-

te, nicht also eine ältere Liste zum Grund gelegt haben, die etwan vor den neueren Verträgen mit der Ritterschaft verfertiget wurde, und worinnen viele Dörfer zur Unterpfalz gerechnet wurden, die nun als Ritterschaftlich angesehen werden? b) Die Vergleichung mit dem Herzogthum Würtenberg und mit der Pfalz ist nach meinen Gedanken nicht wohl zu gebrauchen, dann ersteres zählet nach dem Orts-Register, das dem Stuttgarter Staats-Kalender vom Jahr 1759 beigefüget ist, 1457 Städte, Flecken, Dörfer und Höfen; nun sind freilich in dem Lande über der Steig viele kleine und unbeträchtliche Oerter. Aber gewis eben so viel in den Pfälzischen Ober-Aemtern Lautern, Simmern und Lauterecken. c) Die Bevölkerung vor dem 30 Jährigen Krieg war ohne Zweifel gröser als jezt in den Pfälzischen Städten. Aber sollte man dieses auch von den Dörfern sagen können? Ich kenne viele, die zu der Zeit nur Höfe gewesen, und, wegen der noch nicht recht eingeführten verbesserten Landwirthschaft, waren die übrigen wohl auch nicht so blühend. d) Die Pfalz scheinet mir in den ganz neueren Zeiten überhaupt nicht so gering bevölkert zu seyn, als sie gemeiniglich angegeben wird. Freilich, für die überhaupt gesegnete Lage an dem Rhein- und Nekar-Strom, immer noch gering. Aber könnte man dieses auch wohl auf die Ober-Aemter im We-

strich und auf dem Hundsrück anwenden, wo an vielen Oertern wirklich reiche Nahrungs-Quellen fehlen, und der etwas undankbare Boden auch nicht so viel abwirft? Wenn die neuere Tabellen, die durch eine lobenswürdige Verfügung vollkommner und vollständiger gemacht werden, einmal bekannt sind, denn werden sich erst ganz richtige Berechnungen darüber anstellen lassen. An dem Ende hat der Verfasser kürzlich die wohlthätige Stiftungen des jezigen Kurfürsten, in Rücksicht auf die Künsten und Wissenschaften erzählet, als welche die Regierung dieses Herren in der Pfalz gewis unvergesslich machen.

h) **Einkünfte, Volksmenge, Verfassung und andre Merkwürdigkeiten der Staaten und Länder in Deutschland. Pfalzbaiern und dazu gehörige Länder.** In dem Hamburger politischen Journal. Vom Jahr 1784. IIItes Stück. S. 217-230.

Die Verfasser haben in dem ersten Stück dieses Jahrs mit dem Kurfürstenthum Sachsen angefangen. Was sie von der Anzahl der Ortschaften, von der Bevölkerung und der landwirthschaftlichen Verfassung der Pfalz sagen, ist wörtlich aus oben angeführter Abhandlung in dem deutschen Museum entlehnet, und es scheinet also, daß sie auch den Werth derselbigen eingesehen ha-

ben. Sie schäzen die Pfalz am Rhein auf 145 geographische Quadrat-Meilen. Allein darüber sind die Meinungen sehr verschieden. In der geographischen Ausmessung. (Wien. 1781.) S. 14. wird dieselbige zu 160 angegeben, und im Lande selbst kenne ich Personen die nur 60 annehmen wollen. Welch ein Abstand! Ohne eine genaue Ausmessung wird sich wohl nichts darinnen bestimmen lassen. Herr Regierungsrath **Wernher** in Zweibrücken behauptet im dritten Heft vom Camerale practico, von der politischen Rechenkunst S. 221 --- 255. daß er wahrgenommen, daß ein Land von 45 Quadrat-Meilen meistentheils 100,000 Seelen in sich enthalte. Dürfte man nun eben so von der Anzahl der Menschen in einem Lande auf dessen Gröse zurückschliessen, so könnte man die Unterpfalz, welche nach den neuesten Tabellen bei 300000 Menschen zählet, zu 135 Quadrat-Meilen ansezen, und daraus würde zugleich bestätiget, was ich oben schon gesagt, daß sie in den neuern Zeiten nicht so geringe bevölkert seye, als man gewöhnlich glaubet.

i) **Weber** (Joh. Karl.) **Pfarrer zu Steinwenden und der Oekonomischen Gesellschaft ordentliches Mitglied: über den Nachtheil den die dermahlige Einrichtung unserer Fruchtmärkte der produzirenden Klasse verursachen. Frankf. u. Leipz. 1780. 16 Seiten in 4.**

Der H. Verfasser ist ein Anhänger des physiokratischen Systems, und Kraft dessen eifert er gegen alles was den freien Handel hindert, und die Monopolien begünstiget. Er behauptet, daß die mit Zwang verbundene Fruchtmärkte für den Pfälzischen Landmann drückend, wegen den vielen Transport- Versäumnis- und Zehrungs-Kösten, in dem die meiste Dörfer von den Städten, worinn die Märkte angeleget, zu weit entfernet sind --- wegen den Abgaben, weil für jedes Malter Korn 1 kr. Meß und 2 kr. Markt-Geld bezahlet werden muß --- wegen dem Abgang an dem Maas, dadurch das doppelte Messen gar viele Frucht verlohren geht. Ueber die 2 leztere Punkte stellet er eine besondre Berechnung an, und schäzet die Abgaben allein in einem Jahr auf 20 Fruchtmärkten auf 20000 fl. Indessen ist dieses zu viel, dann bekanntlich werden von jedem Malter nur 2 kr. bezahlet, und man kann also in dem vorausgesezten Fall immer ⅓tel weniger rechnen. Herr Hofkammerrath **Bingner** und Herr Regierungsrath **Medikus** haben verschiedenes gegen diese Abhandlung erinnert in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1780. I. Band. S. 536 -- 539. und II. Band. S. 87. und S. 166 -- 176. Beide behaupten, daß die jezige Einrichtung der Pfälzischen Fruchtmärkte in dem Gegentheil nüzlich, weil sie Städte und Dörfer mit

einander in eine engere Verbindung ziehen, auch auswärtiges Geld ins Land bringen, und dadurch den ganzen Nahrungsstand erhöhen. Eine umständliche Widerlegung von der Abhandlung des H. Pfr. W. (welche auch dem Magazin der Gesetzgebung für die Preusische Staaten einverleibet ist,) ist mir unbekannt, und ich überlasse die Entscheidung dieses Streits, Männern die Kenntnis von der Staatswirthschaft besizen. Doch muß ich gestehen, daß viele Gründe auf Seiten des H. Webers mir sehr wichtig zu seyn scheinen, und daß der Gegenstand, den der Hr. Verfasser aus Liebe zu dem Landvolk, unter welchem er wohnet, bearbeitet, nach meiner Meinung wohl einer genauen Untersuchung würdig ist, in dem der Fruchthandel in der Pfalz der aller wichtigste, ja vielleicht der einzige grose Handlungszweig ist; dann im Jahr 1779. wurden, selbst nach der Angabe des Herrn Regierungs-Rath Medikus, über 300,000 Malter Früchten auf den 8. Pfälzischen Fruchtmärkten verkaufet.

§. 2.

Von den Schriften, die insbesondere diesen Gegenstand bearbeitet, und doch ihre Beziehung auf die ganze Pfalz haben.

A.

Von dem Pfälzischen Pflanzenreich.

a) FRANK *de* FRANKENAU (Jo. Georg.) *Florales Terrae Palatinae.* Heid. 1679. 4. Hr. Regierungsrath **Flad** bemerket, daß diese Abhandlung mehr ein kurzer Entwurf, als eine umständliche Untersuchung der Pfälzischen Kräuter und Blumen zu nennen seye, in Specimine Antiquitatum chorographicarum S. 11. not. a.

b) *Viridarium agri Heidelbergensis et chloris palatina.* Heid. 1681. 4. Siehe **Müllers** Einleitung in die oekonomisch- und physikalische Bücherkunde. I. Theil. Leipzig. 1780. S. 86.

c) *de* NECKER (Nat. Jos.) *de Muscorum et algarum generatione,* in *Act. Acad. Theodoro-Palat.* Tom. II. S. 423 -- 446.

--- --- *Enumeratio Stirpium palatinarum Annis* 1768. *et* 1769. *collectarum,* ebendaselbst S. 446 --- 496.

Die erste Abhandlung von Moosen, Sumpf- und Wasser-Gräsern hat ihren Ursprung etlichen Botanischen Reisen, die der Hr. Verfasser in Elsas und die Pfalz anstellte, zu verdanken; die leztere aber handelt allein von Pfälzischen Pflanzen. Auf 3 Kupfertafeln sind 55 davon abgezeichnet. Der Ort, wo er sie gefunden, wird nicht gemeldet, weil der Verfasser gesonnen war, eine Floram palatinam herauszugeben, woran doch nun, nach **Pollichs** Arbeit, zu zweiflen ist.

d) Pollich (J. H.) *Flora palatina, sive Historia plantarum in palatinatu sponte nascentium.* Tom. III. Mannhemii. 1775--1777. gr. 8.

Hr. Professor **Jung** in Lautern hat das Leben des zu früh verstorbenen Verfassers beschrieben, in den Rheinischen Beiträgen zur Gel. vom Jahr 1780. I. Band. S. 397---413. Er hat daselbst auch die 27 neue Kräuter-Arten, womit **Pollich** die Kräuter-Kunde bereichert, namentlich angegeben. Was die Sach-kundigen Gelehrten von dem Werk selbst gehalten, kann man am besten aus dem Zeugnis des Herrn Professors **Gattenhofen** sehen; er sagt in der Vorrede zu seiner schönen Beschreibung des Botanischen Gartens der Heidelberger Universität, Heid. 1780. nota.

M. *Inter botanicos primæ classis nostro ævo ponendus, docente elegentissime ab eo edita flora palatina, iis omnibus, quorum intererat ignotus. Nostros cum inviserat montes, in vicino pago Neuenheim latere maluit, quam Facultati nostræ innotescere, quem comitari, Floram nostram inquirentem & debito honore prosequi, gratissimum nobis accidisset. Præmatura morte ereptum dolent omnes boni.*

e) **Medicus** (Fried. Casp.) **Beschreibung der Kornblume.** In Actis Academ. Theodoro-Palat. Tom. I. S. 491 -- 505.

--- --- **Von der Neigung der Pflanzen sich zu begatten.** Ebendaselbst Vol. III. Phys. S. 116 - 192. Die Abhandlung gründet sich auf Beobachtungen des Jahres 1772.

--- --- *Observationes botanicæ.* Auch daselbst S. 193 -- 274. Dazu gehören die Kupfer-Tafeln die diesem Band angehängt sind, von der VIIten Tafel an.

--- --- **Botanische Beobachtungen.** Ebendaselbst, Tom. IV. Phys. 1780. Dieser Abhandlung hat der Hr. Verfasser voraus gesezt: eine kurze Anzeige der Bemühungen um die gesammte Kräuter-Kunst in der Pfalz von etlichen pfälzischen Gelehrten.

--- --- Von einigen ausländischen Bäumen, die in dem Kurfürstlichen botanischen Garten zu Mannheim im freien ausgedauert. In den Bemerkungen der Pfälz. Oeconom. Gesellschaft vom Jahr 1774. S. 123 -- 298. Hinten an stehet das lateinische Verzeichnis von diesen Bäumen nach alphabetischer Ordnung.

--- --- Von dem Baue der süsen Pomeranzen Staude. Ebendaselbst vom Jahr 1776.

--- --- Fortgesezte Beobachtungen von naturalisirten Bäumen die im freyen ausdauren. Ebendaselbst vom Jahr 1777. S. 1 - 80.

--- --- Anmerkung über die Versuche ausländische Bäume und Sträuche an unsern Himmelsstrich anzugewöhnen. Ebendaselbst vom Jahr 1778. S. 29 -- 61.

--- --- Versuche über die beste Art der Anpflanzung, um ausländische Bäume an unsern Himmelsstrich anzugewöhnen. Ebendaselbst vom Jahr 1780. S. 131 -- 177.

--- --- Von der Königin der Blumen, der Fackeldistel. In den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1780. 2. Band. S. 155 -- 159.

--- --- Die Beschreibung des *Bisangs*. 1. und 2. Stück. S. 256 -- 264 und 348 -- 364.

--- --- Ueber die Veredlung der Roß-kastanie. Lautern 1780. 4. Herr Prof. Suckow hat auch darüber Versuche angestellt in den Bemerkungen vom Jahr 1780. S. 177 -- 193.

--- --- Beiträge zur schönen Garten-Kunst. Mannheim gr. 8.

--- --- Botanische Beobachtungen Mannheim. gr. 8.

Die Rezensenten miskennen die Verdienste dieses gelehrten Mannes um die Botanik nicht; nur sind sie unzufrieden mit der Härte, womit er die Fehler des grosen Linä rüget. Sehet Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1783. 65. Stück S. 654. Hr. Professor Gattenhof, sagt von ihm, in der obenangeführten Vorrede nota n) *Novo condito Mannhemii horto academico, non nisi rarioribus elegantissimisque stirpibus florente, suoque in plantandis libero aëre exoticis studio, inclaruit.*

d) Herr Hofrath Suckow hat bei Gelegenheit des zu Lautern angelegten Botanischen Gartens auch eine öconomische Botanik geschrieben, die sehr geschäzet wird und 1777. in gr. 8. zu Mannheim und Lautern heraus

kame. Er bemerket bei jeder Pflanze die botanische Kennzeichen und den öconomischen Gebrauch.

B.

Von Pfälzischen Mineralogischen Schriften.

a) Geier (J. D.) *Schediasma de montibus conchiferis & glossopetris Alzeiensibus.* Frankfurt und Leipzig 1687. in 8. und in 4.

Der Verfasser war zuerst Ober-Amts-Physicus in Alzei, hernach Arzt in der Vestung Friedrichsburg bei Mannheim. Siehe Hr. Andrä Alceia palatina S. 8. Not. uu. Er gehörte zu den Mineralogen, welche diese versteinerte Schnecken, Muscheln und Natterzungen nur für lusus naturæ ausgegeben, und die sich mit der Zeit coaguliret hätten. Siehe Hr. Flads specimen chorographicarum antiquitatum S. 9. Not. a. Wo von verschiednen Autoren gehandelt wird, die von Pfälzischen Mineralien sowohl als Pflanzen geschrieben haben.

b) Crone (J. C.) *Prolusio Oryctographiæ Neostadiensis.* **Oder Beschreibung der zu Neustadt an der Hardt entdeckten Fossilien.** Speyer 1740. 8. Samt einer Kupferblatte und 2 Anhängen 1) **Von den vortreflichen Goldgründen in der Pfalz.** 2) **Von der künstlichen Erzeugung des Salpeters und leichter**

leichter Anlegung sehr einträglicher Salpeter-Hütten.

Das ganze Werkgen enthält nur 53 Seiten, und die Beschreibung der Versteinerungen gehet nur von Seite 18--36. Der Verfasser war Evangelisch-Lutherischer Prediger in der Neustadt. In der Vorrede ziehet er eine Pfälzische Mineralogische Schrift an, welche ich fast nirgends gefunden, nemlich des berühmten Thomas Erastus epistolam *de lapide sabuloso, qui in Palatinatu reperitur.* In *Simleri* Bibliotheca und in *Adami* vitis Medicorum, wo von Erastus Schriften gehandelt wird, erscheint dessen *volumen epistolarum Med.* ob aber daselbst dieser Brief vorkomme weiß ich nicht.

Hr. Flad sagt am angeführten Ort, daß *P. Hægelein* in specimine Physiologiæ experimentali. Heidelberg 1715. S. 32 und 35 auch mit wenigem der Pfälzischen Mineralien gedenke, so wie auch Keisler in seinen Reisen, nach der Auflage von 1751. S. 1466. und Hr. Wilh. Bernh. Nebel, der eine besondere Dissertation *de lapide nephritico.* Heidelb. 1733. 4. herausgegeben, und der damalen zu Heidelberg vor dem Speyrer jezt Mannheimer Thor, über dem Nekar auf dem heiligen Berg, und bei Schwezingen auf dem Weg gegen dem Ketscher Wäldchen zu, zufinden war. Der Verfasser der Anmerkungen über die Versteinerungen und ihre Entstehung in den rheinischen Bei-

trägen vom Jahr 1779. 5. Heft. S. 361 -- 375. redet auch von denen aus dem Oberamt Alzei, bei Weinheim, Ufhofen und Heimersheim.

c) HÆFFELINS *Observations sur une Colonne de granit connuë dans le Palatinat, sous le nom de Colonne des Géans* in Act. Academ. Mannh. Tom. IV. Hist. S. 81 - 103.

--- --- In deutscher Sprache in den Rheinischen Beiträgen vom Jahr 1777. und 1778.

Der Herr Verfasser behauptet, daß man fast alles in der Pfalz finde, was man bisher nur in dem Morgenland gesucht habe; die schönsten Agat-Steinen, Onychen, Jaspissen, Amithysten, und verschiedenen Marmel, welche dem Ausländischen an Feinheit und Niedlichkeit der Farben nichts nachgeben. Besonders ist die sogenannte Riesen-Säule auf dem Felsberg in dem Bezirk des Oberamtes **Lindenfels** der Gegenstand seiner Untersuchung. Sie hält 32 Fuß in der Länge, unten 4½ und oben 3½ Fuß im Diameter, und ist die gröseste ausserhalb Italien bekannte Säule von Granit. In dem Vorhof des alten Heidelberger Schlosses an einem zerfallenen Brunnen hat der Hr. Verfasser auch solche Säulen entdeckt, die würdig wären an einem bessern Ort zu stehen; sie sind unter dem Kurfürst **Philipp** dem

aufrichtigen aus dem Ingelheimer Palast nach Heidelberg gebracht worden, und waren an dem ersten Ort schon zu den Zeiten Karl des grosen, der Sie aus dem Palast des Kaiserlichen Stadthalters zu Ravenna erhielte. Wie aus einem Brief aus *Bouguets* scriptoribus rerum Francic. Tom. V. S. 582. bewiesen wird.

--- --- Brief an H. von K. über eine merkwürdige Stelle aus den Bruchstücken des Cornelius Nepos, zur Aufklärung der Kunstgeschichte der alten Deutschen. In den Rhein. Beiträgen vom Jahr 1780 7. Heft. S. 28--36.

Ein schäzbarer Beitrag zu der vorigen Abhandlung, die selbst aus einem Römischen Schriftsteller beweiset, daß die Römer schon die kostbare Steinen der Deutschen geschäzet haben.

d) Colini (Cosmus) *Journal d'un voyage, qui contient quelques observations mineralogiques, particulierement sur les Agates & le Basalte. avec figures.* a Mannhem. 1775. 8.

--- --- Ins deutsche übersezt von Hrn. Diaconus Schröter. Ebend. 1777. 8.

Der Herr Verfasser beobachtet durchgehends die Erd-Arten, das Gestein und den Bau der Bergen. Unweit Kreuznach ist ein

Stein der in einen Mergel zerfällt, in welchem man Austerschaalen findet, die gewis vom Meer herkommen, weil sie von See-Thieren durchboret sind. Die gegrabenen Porcellanen, die selten, bei **Weinheim.** Länglichte und Walzenförmigte Versteinerungen, die geblättert und Knochen zu seyn scheinen, auch Agatsteine bei **Flonheim.** Von den Queckſilber-Gruben bei **Mörschfeld**, und bei **Kreuznach**, und von den dasigen Salzwerken und Gradier-Häusern umständlich. Das übrige, wovon der Herr Verfasser handelt, liegt ausser der Pfalz. Siehe Göttinger gelehrte Anzeigen vom Jahr 1777. S. 457 -- 462. Die Anmerkungen womit Hr. **Schröter** diese Schrift bereichert, sind theils aus eigner Erfahrung, theils aus anderen Schriftsteller entlehnet. Eine umständliche Anzeige und Auszug steht in der Lemgoer Bibliothek der deutschen Litteratur. II. Band. 1777. S. 196 --- 212.

--- --- *Description de plusieurs mines de Mercure du Palatinat, du Duché de Deuxponts, & de quelques autres endroits du voisinage, avec des observations sur ces mines, & une nouvelle methode de les distribuer.* In *Actis Acad. Mannh. Tom. I* S. . 505 - 540.

Diese schöne Beschreibung stehet in deutscher Sprache im 3. Band der Mineralogischen Belustigungen S. 167, und im neuern Hamburgischen Magazin im 4. Band S.

195. Die Quecksilber-Bergwerke, die der Hr. Verfasser darinnen beleuchtet, sind folgende: 1) pfälzische: zu Mörschfeld, Wolfstein, Katzenbach, Spitzenberg, Nack, Grind, Pozberg in den Ober-Aemtern Alzei, Lautern und Lauterecken; 2) Zweibrückische: auf dem Stahlberg, zu Moschel, Lemberg, Erzweiler, Baumholdern, Wolfersweiler; 3) Rheingräfliche: zu Münster-Appel.

c) **Ferbers** (J. Jac.) Professors der Natur-Geschichte und der Physik zu Mietau, **Bergmännische Nachrichten von den merkwürdigsten Mineralogischen Gegenden der herzoglich Zweybrückischen, Wild und Rheingräflichen und Nassauischen Länder.** Mietau. 1776. gros 8. 7. Bogen. 2 Kupfer.

Kenner bedauren, daß diese Nachrichten nicht weitläuftiger sind. Bei dem Mörschfelder-Werk, dessen Erz-Gebirge aus einer schwarz und weis-marmorirten Stein-Art bestehet, verweilet sich der Verfasser am längsten. Siehe Lemgoer Bibliothek ebendaselbst S. 271 -- 276.

f) Schimper (Joh. Konr.) **über eine bessere Methode, das Quecksilber aus seiner Miner zu scheiden, ohne daß so viel von demselben, wie bisher verlohren gehe.** In den Bemerkungen der Pfälzischen Oeconomischen Gesellschaft vom Jahr 1773.

S. 109 -- 146. Eine Preis-Schrift, welche die pfälzische Academie der Wissenschaften im Jahr 1768. mit 25 Ducaten krönte. Der Verfasser, welcher damals Oberamts-Physicus zu Kussel gewesen, nun aber in Trarbach stehet, hat bei der ganzen Abhandlung sein Augenmerk auf die bisherige Scheidungs-Art auf den Pfälzischen und Zweibrükischen Werkern genommen. Darum ist es auch billig seiner hier zu gedenken; so wie auch der zwey folgenden Schriften, die, nach dem Urtheil der Kenner nicht weniger gründlich von eben diesem Gegenstand handlen.

g) Jacobi (Burkhard) Beschreibung der auf den Kurpfälzischen und Zweibrückischen Bergwerken bisher gebräuchlichen Arten die Quecksilber-Erze zu behandeln, nebst einer neuen Methode zur Laborirung des Quecksilbers. Ebendaselbst vom Jahr 1773. S. 147 - 209.

Zu dieser und der vorhergehenden Abhandlung gehören 2 Kupfertafeln.

h) Sukow (D. G. A.) Von den gebräuchlichen Methoden das Quecksilber aus seiner Miner zu gewinnen, nebst einigen Vorschlägen zur vortheilhaften Einrichtung derselben. Ebendaselbst vom Jahr 1774. S. 1 -- 49. Mit einer Kupfertafel.

--- --- Ueber die Mittel zur Vervollkommung der Mineralien-Kunde ei-

nes Landes. Ebendaselbst vom Jahr 1781. S. 113--145.

Nachdem der Hr. Verfasser die oft falsche Absichten entdecket, welche man bei Anlagen von Mineralien-Sammlungen hat, und leztere zu einem besseren Endzweck zu gebrauchen wünschet; so handelt er von den Mitteln die Mineralien-Kunde eines Landes zu befördern. Das vorzüglichste bestehet in der Entwerfung einer Mineralogischen Karte, worauf die Lage und Richtung der Gebürgen genau dargestellt, und, durch Hülfe der Privat-Sammlungen, von blos Vaterländischen Mineralien jedes Product an seiner Stelle angezeiget würde. Es wäre zu wünschen, daß er bei diesen patriotischen Absichten mögte Gehör finden, besonders da er bereit ist, jedem, der sich diesem Dienste widmen will, gerne den dazu gehörigen Unterricht umsonst zu ertheilen.

--- --- **Mineralogische Beobachtungen über einige benachbarte Gegenden.** Ebendaselbst vom Jahr 1781. S. 337-384.

Die bereisten Gegenden sind, die Herzoglich Zweibrückische Bergwerke in dem Oberamt Meissenheim, und der nicht weit davon entlegene Donnersberg, in dem Nassauischen Amte Kirchheim Polanden.

--- --- **Betrachtungen über einige für Deutschland wichtige Fabriken und**

Gewerbe. Ebendaselbst vom Jahr 1782. S. 60 - 104.

Der Hr. Verfasser behauptet, daß die Quecksilber-Gruben in Kurpfalz und in dem Herzogthum Zweibrücken die Ergiebigsten, nebst den Spanischen und Idrianischen die wichtigsten in Europa seyen. Daher giebt er den patriotischen Anschlag, eigene Fabriken in dem Lande aufzurichten, worinnen die Merkurial-Producten bearbeitet, und an innländische sowol als auswärtige Handels-Leute mit grosem Vortheil und zum wahren Nuzen des gemeinen Wesens unverfälscht verkaufet werden könnten. Es könnten nach seiner Meinung folgende Artikeln der Vorwurf einer solchen Fabrike seyn: Zinnober, gereinigtes Quecksilber, äzender und versüßter Sublimat, weiser Quecksilber-Præcipitat, turpeth, rother Quecksilber-Kalk, Spies-Glasbutter und Spies-Glas-Zinnober. In der Abhandlung selbst, durchgehet er jeden von diesen Artikeln ins besondere, und zeigt, nach seinen grosen Einsichten in der Chymie, nicht allein dessen Bestandtheile, sondern auch die beste Art ihn zu verfertigen.

C.

Von Pfälzischen Mineralogischen Wassern.

a) Nachricht von dem Zeisenhäuser Mineralogischen Brunnen und Bad. 1715. S. 120 Seiten.

Der Verfasser Joh. Math. **Briegel**, wurde bei der Entdeckung des Gesundbrunnens von dem Herzog zu Würtemberg **Eberhard Ludwig** zum Oberaufseher des Bads gesezet, und beschreibet in dieser Abhandlung dessen Lage, Ursprung, Mineralogische Bestandtheile, innerlichen und äusserlichen Gebrauch und die Diät, die man dabei zu beobachten hat. S. 61 - 120. werden weitläuftig die Kuren beschrieben, welche schon durch dessen Kraft verrichtet worden seyn sollen.

b) **Historisch-physicalische Nachricht von dem Zeisenhäuser Mineralischen Brunnen und Bad Von** *I. A. G.* (*Gesner*) *M. D.* Stuttgart 1746. 8. 127 Seiten.

Der Verfasser hat, wie er selbst gestehet, sehr vieles aus der vorhergehenden Abhandlung entlehnet und wörtlich beibehalten; nur in der Beschreibung des Bades nach seiner äuserlichen Beschaffenheit ist er viel genauer, weil zu **Briegels** Zeiten die Gebäuden und übrige Bequemlichkeiten zum besten der Kur-Gästen noch nicht angeleget gewesen, und die Beispiele von glücklichen Kuren hat er auch in etwas abgekürzet, weil sie in der ersten Abhandlung zu sehr überhäufet gewesen.

c) **Kurze Beschreibung von eben diesem Brunnen und Bad.** Mannheim 1765. 8. 96. Seiten.

Der Verfasser ist, nach dem Namen unter der Zueignungs-Schrift, Franz Heimhilger, damaliger Physicus auf dem Bad. Er bemerket vorzüglich die Veränderungen, die mit demselbigen vorgenommen wurden, da der Ort und das Bad an Kurpfalz kame.

d) **Eigenschaften und Wirkungen des Zeisenhäuser Bades.** Heidelberg 1770. 8. 42 Seiten.

Darinnen werden die allerneuesten Einrichtungen, die mit dem Bade vorgenommen worden, beschrieben, und, darauf in 4 Kapiteln von dessen Gebrauch sowol als Nuzen gehandelt, und man muß gestehen, daß, in Rücksicht auf die Schreibart, diese Abhandlung viele Vorzüge vor den übrigen hat. Nach der Mannheimer Zeitung vom 26. Mai 1784. S. 264 sind überhaupt die Zeisenhäuser Wasser vorzüglich heilsam bei Gliederschmerzen, Lähmungen, Gräzartigen Ausschlägen und unterdruktem monatlichen Reinigungs Zuständen.

e) *de* PRE (J.F.) *physici Neostadiensis* **Bericht des bei Edenkoben in der Pfalz zwischen Landau und Neustadt gelegenen Gesundheits-Brunnen.** Frankf. 1715. 8.

Es sind noch mehrere solcher Brunnen in der Pfalz, obgleich dieselbige nicht durch Schriften bekannt sind, z. B. zu Wießloch und zu Rockenhausen. Einer ist in der Nach-

barschaft bei Lautern in dem Freyherrlich von Hackischen Ort Trippstadt, von dem man auch eine gedruckte Nachricht hat, die Herr Professor Schönmezel in Heidelberg aufgesezet.

D.

Von Pfälzischen Schriften zur Natur-Geschichte der Menschen und der Thiere gehörig.

1.

Von den Menschen.

a) Nebelii (Dan. Wilh.) *Fœtus ossei per LIV. annos extra Uterum in Abdomine detenti historia*, in Act. Acad. Mannh. Tom. II. S. 403 - 522.

Mit 6 Kupfertafeln, welche diese versteinerte Geburt auf allen Seiten zeigen. Die Frau, welche sie 54 Jahre bei sich getragen, war die Wittib des ehmaligen Herrn Rektors Andreä in Heidelberg. Sie hatte zuvor 2 Kinder bekommen, und lebte 91 Jahre.

b) **Medicus (Fried. Cas.) Vorlesungen über 2 im Wasser vorgefundenen unverweslichen Körpern.** Ebend. Tom. I. S. 469 - 486. Tom. II. S. 309 - 402.

Die Geschichte der dabei angeführten unverweslichen Körpern aus allen Theilen Europens, ist in diesen Abhandlungen sehr weitläufig und angenehm beschrieben.

c) **Beitrag zur Natur-Geschichte des Menschen.** In den Rhein. Beitr. vom J. 1778. 10. Heft. S. 275-289. 11. Heft S. 340-352.

Er enthält die Lehrart wornach Herr Hof-kamer-Rath **Niesen**, der Verfasser der Algebra für Sehende und Blinde, den jungen blinden **Weissenburg**, einen Sohn des Kurpfälzischen Raths gleiches Namens glücklich unterrichtet, mit artigen Folgerungen, die daraus hergeleitet werden.

2.
Von den Thieren.

Colini (Cosm.) *Description d'un cerf du Cap de bonne Esperance: avec la figure de cet animal*, in Act. Acad. Mannh. Tom. I. S. 487-491.

Die sehr schöne Abzeichnung dieses Hirsches ist von dessen Haut genommen, die sich in dem Kurfürstlichen Naturalien-Kabinet befindet.

3.
Von Insekten.

a) Riems (Joh.) **Physicalische Wahrnehmungen in der Bienenzucht.** In den

Bemerkungen der Pfälz. Oeconomischen Gesellschaft vom Jahr 1769. S. 83-144, und vom Jahr 1770. S. 140-225.

Diese Abhandlung eines der glücklichsten Beobachter in diesem Fach gehöret mehr zur Natur-Geschichte der Bienen, als zu den Schriften, welche die Bienenzucht auf der öconomischen Seite betrachten, und darum verdienet sie auch hier die erste Stelle. Sein Enthusiasmus, womit er in der Pfalz die Bienenzucht überhaupt auszubreiten suchte, war der erste Grund zu der öconomischen Gesellschaft in Lautern, die freilich hernach erst recht bekannt wurde, nach dem sie der jezige Kurfürst unter seinen besondern gnädigen Schuz nahm. Hr. R. hat auch über die Bienenzucht noch sehr viele Schriften bearbeitet, die alle angeführet werden in **Müllers Einleitung in die öconomische physicalische Bücher-Kunde.** I. Band Leipzig 1780. gr. 8. S. 142.

b) **Niesen** (Christ.) **von dem Honigthau der Schwezinger Linden, der Bienen häufigsten Nahrung.** Ebendaselbst in den Bemerkungen der Pfälzischen öconomischen Gesellschaft vom Jahr 1769. S. 145-169.

Dieser Honigthau bestehet, nach des Hrn. Verfassers Meinung, aus dem Unrath, welchen Blattläuse von den Blättern des Lin-

denbaums fallen lassen. Hr. Schwab giebt ebendaselbst vom Jahr 1770 I. Theil. S. 107-137. den Pfälzern auch sehr gute Vorschläge, ihren Bienen reichliche Nahrung zu verschaffen.

c) **Von den Rebenstichern.** Ebendas. vom Jahr 1770. im 2. Band.

Es finden sich in diesem Band drei Abhandlungen, als Beantwortungen über folgende Preis-Frage von der Mannheimer Academie: welches ist die Natur und Eigenschaft der Rebenstecher, die in dem Früh-Jahr an den frischen Keimen und Reben öfters so grossen Schaden thun, von dem Ey an bis zu ihrem Untergang --- wie sieht dieses Ungeziefer aus, und welchen Veränderungen ist es unterworfen --- in welchem Boden und in welcher Art von Reben trift man es am häufigsten an, und wie kann es am besten und leichtesten vertilget, oder die Reben dawider verwahret werden? Die erste Abhandlung, von dem Herrn Hof- und Regierungrath **Vorster** in Kur-Mainzischen Diensten, hat den Preis erhalten. Sie stehet S. 1-110. Die 2te von H. Pfarrer **Walther** zu Westhofen das accessit, S. 110-149. und die 3te von einem ungenannten S. 150-168. wurde auch des Drucks würdig geachtet. Hr. Regir. Rath **Medicus** sagt in dem Vorbericht: Die erste wäre die würdigste, weil sie die beste Mittel an die Hand giebt, die-

sen Feind des Weinstoks zu verdrängen, nemlich die Vermischung des Erdbodens, anstatt des öfteren Dungs, der durch seine Ausdünstung ihn nur herbei ziehet. Die zweite hat Verdienste um die Geschichte dieses Ungeziefers, von seinem Ey an bis zu seinem Untergang, fehlet aber darinn, daß sie mehr die Folge von den Erfahrungen als leztere selbst beschreibet, und die dritte hat Erfahrungen, die auch Achtung verdienen. Von den übrigen Abhandlungen, die bei dieser Gelegenheit der Academie übersendet worden, hat man einen Auszug gemacht, und sie dem Publikum in einem besondern Bändgen mitgetheilet. Der eine Verfasser ist ein Pfälzer, Hr. Notarius **Breuchel** von Gimeltingen.

d) Flad (Joh. Dan.) **natürliche Geschichte des Kirschenwurms, und der daraus entstehenden Mücke, in den Akten der Mannheimer Academie.** Tom. III. S. 106 - 125.

Die 6te Kupfer-Blatte, welche diesem dritten physicalischen Band angehängt ist, enthält die Geschichte dieses Insektes, von seinem ersten Entstehen an bis zu seiner natürlichen Gröse, in einer sehr mannigfaltigen Gestalt, und am Ende der Abhandlung selbst, S. 125. ist eine sehr deutliche Erklärung davon mitgetheilet worden.

e) Pollich (Joh. Adam) von einigen Insekten die in des Ritters von Linné Natur-System nicht befindlich sind. In den Bemerkungen der Pfälz. öconom. Gesellschaft vom Jahr 1779. S. 252-281.

Sie stehen auch in den *novis Actis physico-medicis academiæ cæsareæ Leopoldino-Carolinæ naturæ curios.* Tom VII. Norinbergæ 1783. Es ist eine Art des Tagfalters, des Schröters, des Nachtfalters, der Blatt-Wespe, der Schnupf-Wespe und drei Arten der Wanzen, die der Verfasser in der Pfalz und in der Gegend von Weilburg gefunden hat. Siehe Gött. gelehrte Anzeige vom Jahr 1783. S. 1540. Zu Weilburg hielte sich der geschikte Natur-Kundige in der lezten Zeit seines Lebens auf, dann er war schon sehr krank, als er nach Lautern kame, und gleich darauf starbe.

Sit tibi terra levis!



Drittes Kapitel.

Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein, in Ansehung dieser oder jener Gegend ins besondere beschreiben.

§. 1.

Von den drei Hauptstädten insgemein.

A) Kurze Vorstellung der Industrie, in den drei Hauptstädten und sämtlichen Ober-Aemtern der Churfürstlichen Pfalz, rücksichtlich auf die Manufakturen, die Gewerbschaften und die Handlung. Frankenthal bei Ludwig Bernh. Fried. Gegel. 1775. gr. 8. 183. Seiten.

Dieser Aufsaz, ob er gleich unvollständig, ist dennoch sehr merkwürdig, und, wie selbst der erste flüchtige Anblick lehret, zum theil mit aus den besten Quellen geschöpfet, und zugleich selten. Daher wird es wohl dem Leser nicht unangenehm seyn, wenn ich dessen Innhalt etwas umständlich anzeige, und bei jedem darin enthaltnen Stück mich insbesondere verweile.

Damit der Leser wisse, was er hier eigentlich zu erwarten habe, erkläret der Verfasser in dem kurzen Vorbericht, was er

unter Industrie verstehe, nemlich: Alles das, was zu den Fabriken, den Manufakturen, der Handlung und den Gewerbschaften, welche für die Handlung arbeiten, gehöret, und wovon also alles ausgeschlossen seye, was darauf keinen Bezug habe, als z. B. die Künste, die Wissenschaften, und die niedrigere eigentliche handwerksmässige Gewerbe. In Rücksicht auf die drei pfälzische Hauptstädte, Mannheim, Heidelberg und fürnehmlich Frankenthal, hat er dieses alles auch sehr genau dargestellet, und dafür wird ihm gewiß auch jeder Liebhaber der vaterländischen Topographie danken. Aber warum stehet auf dem in dieser Absicht etwas zu stolzen Titel: **Von der Industrie --- Auch in dem sämtlichen Oberämtern?** Auser der kleinen Nachricht, von den besondern Baumschulen, welche die Maulbeer-Bäume-Plantagen-Gesellschaft in jedem Oberamt aufgerichtet, findet man ja, nach dem von dem Verfasser selbst bestimmten Sinn dieses Worts, davon gar nichts in dem ganzen Aufsaz --- und man sollte also glauben, daß das ganze pfälzische Commercium, in die drei Hauptstädte eingeschlossen seye? und wo bleibt denn die Nachricht von dem in den übrigen Ober-Amtsstädten eben so guten und nuzbaren Anstalten, die der Verfasser doch gewiß auch zur pfälzischen Industrie rechnet, als z. B. von Siamois-Fabrik in **Lautern**, von der Stärk-Puder-Fabri-

ke in Bacharach, und der erst neu aufgerichteten Leinwand-Fabrike in Alzei und dergleichen mehr? --- Doch dieser kleine Tadel soll und kann dem Verfasser von seinem übrigen Verdienste nichts benehmen: Genug, daß er uns, wenigstens von der Industrie in den drei pfälzischen Hauptstädten eine Nachricht gegeben, die noch zur Zeit die einzige in ihrer Art ist.

In der ersten Abtheilung, unter dem Titel die erste Haupt- und Residenz Stadt Mannheim: liefert er zuerst die Privilegien, *) welche der jezige Kurfürst, unter

F 2

*) Man hat verschiedene Privilegien von der Stadt Mannheim, die nach und nach gedruckt worden, und daraus man am besten lernen kann, wie eben diese Stadt stufenweis zugenommen hat. Die Aelteste, gegeben von dem Stifter der Stadt, Friedrich IV, kamen zu Heidelberg heraus 1607. und wurden daselbst nachgedruckt 1615. in deutscher, französischer und niederdeutscher Sprache, auf 16 Seiten in 4. Unter dem Kurfürsten Karl Ludwig, wurden dieselbige erneuert, und gedruckt ebendaselbst im Jahr 1652 auf 18 Seiten in 4. und das sind die nemliche, welche der Herr Konsistorialrath List in der Geschichte seiner Gemeinde zu Mannheim S. 10. anziehet. Sie müssen wohl unterschieden werden von den besondern Privilegien, welche eben dieser Kurfürst der Festung Friedrichsburg erthei-

dem 18. November 1743. der Stadt Mannheim gegeben. Sie stehen S. 7-27, und sind in zwey und zwanzig Artikeln adgefaßt, und sehr vortheilhaft für den Bürger, besonders wenn er neue Gebäude auf- oder irgend einen neuen Handlungs-Zweig einführen will --- und sie müssen es noch mehr zu der Zeit gewesen seyn, da das Hoflager in Mannheim war. Jeder Bürger muß bei seiner Aufnahme tausend Gulden im Vermögen haben, und im Fall als er Handlung zu treiben gedenket, noch zweimahl so viel. Die Juden und Wiedertäufer werden, nach einer noch besonders ausgefertigten Concession, behandelt. Jezt sind (nach S. 28-36) 248 Handelsleute und Künstler in der Stadt, die hier alle, wie auch bei Heidelberg und Frankenthal unter ihren besondren Rubriken namentlich angeführet werden. Nahe bei der Stadt ist (nach S. 36)

let im Jahr 1663, und die in eben diesem Jahr zu Heidelberg in 4. auf 12 Seiten gedruckt worden. Die von den folgenden Kurfürsten erschienen ebend. 1690. 4. 35 Seiten, 1702 auch auf 35 Seiten — und zulezt 1744 auf 32 Seiten, und davon sind wahrscheinlich die, deren im Text gedacht wird, ein Abdruck — der desto schäzbarer, weil die erste Auflage selten mehr gefunden wird. Von Heidelberger gedruckten Privilegien, sind mir, ausser denen, die der Verfasser in der Folge anführet, keine bekannt.

merkwürdig, die 1738 errichtete Bleiche, welche von der ganzen umliegenden Gegend benuzet wird, und die, seit 1769 zu Keffer-thal angelegte Rhabarbara Pflanzung, wovon eine nähere Nachricht zu finden, in den Bemerkungen der Kurfürstlichen physikalisch-Oeconomischen Gesellschaft vom Jahr 1771.

In der zweiten Abtheilung, (S. 37-64) handelt der Verfasser nach eben diesem Plan, von der zweiten Haupt- und alten Residenz-Stadt Heidelberg. Die Privilegien der Stadt, auch von dem jezigen Kurfürsten, von dem 17. September 1746 stehen S. 39-50. und sind für den Bürger fast eben so vortheilhaft, wie jene, für die, welche sich zu Mannheim niedergelassen, indem sie auch, in Rücksicht auf ihre Haus-Consumption, frei von der Accis-Abgabe, und von der Leibeigenschaft und den Frohndiensten, u. dergl. mehr sind. Von einem neu aufzunehmenden Bürger wird ein Vermögen von 800-1000 Gulden, und von einem der die Handlung treiben will, wenigstens 1500. Gulden gefordert. Wiedertäufer sollen, nach einem alten Gebrauch, gar keine in der Stadt wohnen, und die jüdische Familien sollen mit der Zeit auch auf eine gewisse Anzahl eingeschränket werden. Jezt sind in der Stadt (S. 51-64) ausser denen, welche bei der Eids- Seiden- Wachs- Papier- Tapeten und Savonerie-Fabrike arbeiten, 196 Handwerksleute und Künst-

ler, und unter andern, 10, welche mit Seiden- Woll- Baumwoll- Leinen- und Galanterie-Waaren handeln, und 29, welche Specerei, Materialien, Taback, Eisen und andre kurze Waaren führen. Die Maulbeer-Bäume-Plantagen-Gesellschaft, und die damit verbundene Seiten-Zucht- und Seitenstrümpf-Fabrike, hat, (nach S. 65-76) unter dem 16. Februar 1774. ihre besondre Privilegien erhalten Sie darf ferner 30 Jahre, mit ausschließlichem Rechte, das Geschäfte betreiben, und ist, wenigstens nach Herrn **Westenrieders** Pfalz-Baierischen Erdbeschreibung auch sehr glücklich darinnen, indem sie allein in dem Jahr 1781 für 100,000 Gulden Seiden erzielte.

Die **dritte Abtheilung** ist die vollständigste, und handelt (S. 77-183) von der **dritten pfälzischen Hauptstadt Frankenthal** in folgender Ordnung: a) Von **den neuesten Privilegien der Stadt** von dem 2. Mai 1771. Es sind 18 Artikel, welche fürnemlich für den Handelsmann und Fabrikanten, der dahin ziehen will, so vortheilhaft, daß es gewis blos an ihm liegen mus, wenn er dieselbige nicht auch zu seinem Vortheil anwendet, und dabei sein Vermögen erhöhet, indem ihm alles --- um empor zu kommen --- auf eine recht mild- und väterliche Weise erleichtert worden. Auch Me-

nonisten und Juden, die Handlung und Gewerbe treiben, sollen daran Antheil nehmen. Wenn die Innwohner Häuser bauen, welche 1000 Gulden werth, so sollen diese 15 Jahre, und wenn die Häuser 15000 Gulden werth, so sollen sie 30 Jahre Schazungs frei seyn u. s. w. b) **Von der Verfassung der Rhein-Landen in dem älteren, mittleren und jüngeren Zeitalter, und ins besondere der Stadt Frankenthal in drei Absäzen.** (S. 108-121.) Was in dem ersten Absaz von der Bevölkerung der rheinischen Gegenden, vom Jahr vor Christi Geburt 58 an, bis an das 8te Jahrhundert gesagt wird, ist wenigstens wahrscheinlich, weil die römische Heerzüge in diesen Gegenden bekannt, uud weil das Vergnügen, welches sie daran gehabt, um hier, wo möglich ihre beständige Wohnungen aufzuschlagen, eben so wohl aus Klassischen Schriftstellern bewiesen werden kann; Aber ob der Verfasser auch den Regeln der Wahrscheinlichkeit nach geschlossen, wenn er in dem zweiten Absaz, noch vor der Erbauung der zwei bekannten Klöster im Jahr 1119. schon aus Frankenthal einen sehr volkreichen Ort machet, wo besonders viele edle deutsche Ritter gewohnet hätten, daran zweifle ich sehr. Westenrieder sagt auch an dem oben angeführten Ort, daß es eine Erdichtung, daß diese Stadt

schon zu der Römer Zeit bewohnet gewesen, und das glaube ich auch von dieser Behauptung, weil die Urkunden des achten Jahrhunderts sie nur unter dem Nahmen eines Dorfes aufstellen. (S. Cod. Lauresh. diplom. Tom. II. S. 9 = 12.) Der dritte Absatz dieser Geschichts-Erzählung preiset mit Recht die vielen herrliche grose und vortrefliche Einrichtungen des jezigen Kurfürsten zu immer grösserer Aufnahme und Bevölkerung dieser Stadt. c) **Von dem Statu der Einwohnerschaft in der dritten pfälzischen Hauptstadt Frankenthal.** (S. 123 = 158.) Derselbige ist musterhaft schön eingerichtet, indem man daraus gar leicht das ganze übersiehet. Nach demselbigen waren in dem Jahr 1775 in der Stadt: 5 Kirchen, 4 Pfarr- 5 Schul- 15 Herrschaftliche- 17 anderseitige öffentliche, und 399 bürgerliche Häuser, nebst 134 Scheunen, und bei den Fabriken zählte man 1337 --- in der Stadt 1982 --- überhaupt 3319 Seelen, welche nach der pfälzischen General-Tabelle vom Jahr 1779 schon bis auf 3588 sich vermehrten, und jezo wohl bis zu 4000 hinauf gestiegen sind. d) **Drei Kurfürstliche gnädigste Rescripten.** (S. 161 -- 183.) Das erste ist eine allgemeine Woll- Wasch- und Scheer-Ordnung, gegeben unter dem 24. Mai 1774., welche höchst nöthig gewesen, weil, nach einer andern vorhergehen-

den Verordnung, nun keine Wolle mehr darf ausser Landes geführet werden: Das zweite betrift eine neu anzuordnende Schaaf- Wasch- und Scheer-Zunft, die unter dem nemlichen dato zum ersteren Behuf errichtet worden; und das leztere enthält die Privilegien, der zu Frankenthal errichteten Schüzen-Gesellschaft, unter den 17. Mai 1773.

Aus dem Inhalt des ganzen Werkchens erhellet überhaupt, daß der unbekante Verfasser jedem, der sein Vaterland gerne kennet, damit ein angenehmes Geschenk gemacht habe --- und daß es sehr zu wünschen, daß er, der wahrscheinlich an den Quellen sizet und sie benuzen kann, noch mehrere Beiträge von der Art dem Publikum mittheilen mögte.

B) **Pfälzischer kleiner Kalender auf das Jahr 1778. worinn nebst einer vollständigen Genealogie der herrschenden Häuser in Europa, eine Anzeige von den Merkwürdigkeiten, öffentlichen Anstalten, und anderen sehenswürdigen Sachen in der Stadt Mannheim so wohl als der umliegenden Gegenden enthalten.** Mannheim in der Hof- und Academie-Buchdruckerei 1778. ohne Seitenzahl in 16.

--- --- --- auf das Jahr 1779. Ebendaselbst 130 Seiten.

--- --- --- auf das Jahr 1780. Ebendaselbst 115 Seiten. ---

Es war gewiß eine gute Erfindung, fürnemlich zum Nuzen der Fremden und Reisenden, in einem so bequemen Taschen-Format, einen so kurzen und doch so genauen, und selbst für den Mann von Geschmack, so angenehmen Unterricht von den pfälzischen Merkwürdigkeiten zu bearbeiten! Mancher Inländer kann selbst sein Vaterland daraus auf einer Seite kennen lernen, auf welcher er es vielleicht bisher noch nicht erkannt hat, und wird er es nicht lieber thun, da das Büchlein so wohlfeil, und er auch ohne dies jährliche Berichtigungen erwarten darf und kann? Ich will zuerst anzeigen, was der kleine Kalender von 1778 in sich enthält, und hernach melden, worinnen die in den folgenden Jahren von 1779 und 1780 von ihm unterschieden sind. ---

Die Beschreibung von Mannheim nimt, sehr enge zusammen gedruckt, bei sechs und zwanzig Blätter ein, und handelt von folgenden stücken: a) von der Stadt insgemein, und darauf insbesondre von dem Kurfürstlichen Residenz-Schloß, von der, in dessen linken Flügel erbauten Kapelle, von der jezigen Hof- ehmaligen Jesuiter-Kirche,

und von dem Opernsaal, darauf den 17. Jan. 1742. zum erstenmal gespielet wurde; und bei allem dem ist gewis nichts vergessen, das nur einige Aufmerksamkeit verdienet. Am schäzbarsten wird ohne Zweifel für Mannheim seyn, die unter dem Titel: **Hofmusik**, dabei angebrachte kurze Schilderung des ehemals berühmten pfälzischen **Orchesters**, wo die berühmtesten Meister mit treffenden Zügen charakterisirt sind, und dabei dem blosen Liebhaber schon die Nahmen: **Holzbauer**, **Raff**, **Cannabich** und **Fränzel**, und andre mehr, sehr intressant seyn müssen! b) Von den **Anstalten**, wodurch sich der jezige Kurfürst so vorzüglich um die Künsten und Wissenschaften verdient gemacht hat, und die so wichtig, daß es unterzeichbar wäre, wenn sie in einer pfälzischen topographischen Bibliothek nicht angezeiget würden. Es sind folgende: Die **Academie der Wissenschaften** und die **deutsche gelehrte Gesellschaft**, wovon die erstere im Jahr 1763 und die leztere im Jahr 1775 gestiftet wurde --- die **Churfürstliche Bibliothek**, welche schon über 4 000 Bände zählet --- die **Kabinetten** der **Antiquitäten**, der **Naturlehre**, der **Münzen**, und der **natürlichen Seltenheiten**: Das vorleztere hat zwar der Kurfürst **Johann Wilhelm** angelegt, aber der jezige um gar vieles vermehret --- der **Botanische Garten**, vor dem Heidelberger Thor, von dem im Jahr 1771 ein beson-

dres Pflanzen-Verzeichnis herausgekommen --- die Sternwarte, welche 108 Schuh hoch, und durch 5 steinerne Gewölber abgetheilet ist --- die Sammlung von Gemählden in zehen Zimmern, darunter vorzüglich viele sehr seltne flamändische Kabinetsstücke, --- das Kupferstich- und Zeichnungs-Kabinet, welches über 400 Bände in Folio von den besten Kupferstichen, und einige 1000 Original-Zeichnungen von den grösten Meistern enthält --- die Schazkammer, als eine sehr reiche Sammlung von Geräthen, Juwelen und Seltenheiten an Gold, Silber und kostbaren Steinen, der Saal der Statüen, der von Herrn Verschaffelt eingerichtet, blos dadurch seines Ruhms würdig ist --- die Haupt-Kriegs-Schule, das militarische anatomische Theater, das Chirurgische Kollegium, die Heb-Ammen Schule, die Professur der Philosophie und schönen Wissenschaften, die Mannheimer Tonschule, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunst, und der Gemälden Kopien-Saal, bei welchen allen zu verschiedenen Jahres-Zeiten wöchentliche Vorlesungen gehalten werden.

c) **Von den merkwürdigen Gebäuden.** Es werden vorzüglich darunter gerechnet: das Zeuchhaus, welches aber hier nicht beschrieben wird, weil zu der Zeit nur der Anfang mit dessen Bau gemacht worden --- das deutsche Schauspiel-Haus, das Hotel

der Lotterie, nahe an dem Schloß, die Münzstätte bei dem Heidelberger Thor, und das Zucht= und Waisenhaus, an dem Wall. d) Von den schönen und mechanischen Künstlern, den Handelsleuten und Manufakturisten in der Stadt, ein Verzeichnis, wodurch jenes in der oben angeführten kurzen Vorstellung der pfälzischen Industrie noch etwas vollständiger gemacht werden kann.

Die Beschreibung von Heidelberg und Frankenthal auf vier Blättern, hält sich am längsten bei den Fabriken und Manufakturen auf, die in beiden Städten errichtet sind, und deren Personale aus der Vorstellung der pfälzischen Industrie noch genauer erkannt werden kann --- und darauf wird angezeiget, was auch ausser den drei Hauptstädten merkwürdig ist --- zu Schwezingen z. B. Schloß= und Lust=Garten, zu Oggersheim auch Schloß und Garten --- zu Lautern, die ökonomische Gesellschaft und Kameral hohe Schule mit allen ihren Anstalten und Sammlungen, der Bibliothek, den Kabinetten der Naturlehre, Modellen und Naturalien, dem Chymischen Laboratorium, Botanischen Garten, Siamois=Manufaktur, und Siegelbacher Landgut; zu Schriesheim, die in dem Jahr 1766 entdeckte römische Alterthümer; zu Lindenfels die Granit= oder Rei=

sen = Schule; zu Dossenheim die Ankorische Ziegenheerde, und zu Kesser-Thal die Rhabarbara = Pflanzung. ---

In dem pfälzischen kleinen Kalender vom Jahr 1779 wurde der Plan in etwas erweitert, nnd bei Mannheim und Heidelberg ein Verzeichnis, von den Mitgliedern der in beiden Städten, Churfürstlichen Dicasterien, eingeschaltet, so wie auch von der Academie der Wissenschaften, der deutschen gelehrten und ökonomischen Gesellschaft; und ich glaube, daß dieses manchem angenehm seyn wird, weil der pfalz = baierische Staats = Kalender zum Taschen = Format nicht mehr zu gebrauchen, und ich habe mich gewundert, daß bei der Ausgabe 1780 der Herausgeber diesen Plan wieder geändert hat. Sonst sind auch in den beiden lezteren Ausgaben einige Stücke bemerket, die in der von 1778 nicht zu finden, als z. B. in dem Kalender von 1779. das steinerne Kruzifix bei Seckenheim zum Angedenken des Sieges, Friedrichs *I.*, in der Pfalz, über seine Feinde, den Bischof von Mez, Herzog von Würtenberg und Mark = Grafen von Baaden, im Jahr 1462, und wovon ein schöner Kupferstich zu finden in Kremers Lebens = Geschichte dieses Kurfürsten Band I; und in dem Kalender von 1780 die Ueberbleibsel des sogenannten Ingelheimer Saals, welchen Karl der Grose im Jahr 770 erbauet,

und wovon Schöpflin uns eine sehr schöne Beschreibung hinterlassen, in dem 1. Band der Akten der Kurfürstl. pfälz. Akademie der Wissenschaften. S. 300. u. f. Indessen hat der erstere von 1779 doch noch einige Vorzüge für den andren, die ihn immer dem, der ihn besizet, werth machen werden; und darunter rechne ich zum Theil die schon oben angezogene Charakteristik des ehmaligen vortreflichen Mannheimer Orchesters, und zum Theil die Anzeige, etlicher **Naturalien-Kabinetten** von verschiedenen Herrn in Mannheim, z. B. des verstorbenen Herrn Gouverneurs von Hohenhausen, und des geheimen Staatsraths von Stengel, und andrer. Der Herausgeber hat versprochen, daß er in deu künftigen Jahren auch die **Sammlungen von Gemälden in der Stadt,** aus einigen Partikular-Kabinetten weitläufig anzeigen wolle. Es scheinet aber, daß er sein Versprechen nicht erfüllen konnte, weil in den Ausgaben von 1779 und 1780 nichts davon zu finden --- ob es in der allerneusten von den 80ger Jahren geschehen, kann ich nicht sagen. Vielleicht lieset man es in der Abhandlung, die jüngsthin erschienen: pfälzische **Merkwürdigkeiten.** Mannheim. 1784. in 12.

C) **Umständliche Beschreibung der im Jenner und Hornung 1784 die Städte Heidelberg, Mannheim und andre Ge-**

genden der Pfalz, durch die Eisgänge und Ueberschwemmungen betroffenen grossen Noth; nebst einigen voraus angeführten Denkwürdigkeiten des vorhergehenden Jahres. Mannheim in der neuen Hof- und akademischen Buchhandlung 1784. 8. 237 Seiten und zwei Kupferstiche.

Der Verfasser ist nach der Unterschrift unter der sogenannten Vorerinnerung, Hr. Deurer, Commissarius bei der Kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften, der, aus der Mannheimer Zeitung, und aus noch mehreren anders woher gezogenen Nachrichten diese umständliche Geschichte bearbeitete. Ich bleibe kürzlich nur bei dem stehen, was die drei pfälzische Haupt-Städte betrift. S. 47.-56 beschreibet er die Verwüstungen, welche die erste Uberschwemmung vom 18. Jenner in Heidelberg angerichtet, nnd die, weil sie die Inwohner unvorbereitet überfiele, vieleicht vielen Menschen das Leben gekostet hätte, wenn man nicht schleunigst die beste und weiseste Errettungs Mittel ergriffen hätte; und darauf schildert er erst den zweiten Haupt-Ueberfall, von dem 28. Hornung, wo der Neckar völlig aufgieng, und die Eis-Ströme, leider! 39 Gebäude ganz einstürzten, 290 sehr ruinirten, und überhaupt, ohne einmahl die zerrissene und weggeflößte Brücke mitzurechnen, einen Schaden,

den, von wenigstens 95000 Gulden verursachten. ---

Von Mannheim handelt er vorzüglich S. 82-106. Diese Stadt war bei der Grösse der Gefahr sehr glücklich --- denn, gegen Heidelberg gerechnet, war die Beschädigung sehr klein, in dem nur von aussen die Gärten und das Feld, sammt den Dämmen und Hochstrassen zerstöret, und von innen nur einige Strassen überschwemmet wurden. Siehe daher: **Herrn Pfarrer Raibels etwas zum Angedenken der rettenden Güte des Herrn der Natur, welche Mannheims Einwohner den 28 Hornung erfahren haben** --- eine Predigt über Psalm 4. 6. 8. 9. nebst etlichen Gebeten und Liedern, die gewiß zu der Zeit fähig waren, fromme, edle und gute Gesinnungen und Empfindungen unter dem Volke auszubreiten! --- Von **Frankenthal** stehet etwas weniges S. 184-186 Die Stadt-Mauer und die Mauer am Kapuziner-Kloster wurden am meisten beschädiget.

Von einigen recht rührenden Begebenheiten in diesem traurigen Jahre --- wobei eines Theils manche Menschen fast wunderthätig errettet, und anderntheils zur Ehre der Menschheit, viele edle menschenfreundliche Handlungen ausgeübet worden --- wünschte ich, daß sie aus dieser Beschrei-

bung ausgehoben, in einem guten Volkton erzählet, von einem Menschenfreund auf seine Kosten gedruckt, und dem armen pfälzischen Landmann umsonst mitgetheilet würden --- den diesem ist die Beschreibung schon zu theuer! ---

D) **Wunds** (Friedr. Pet.) **Kurze Geschichte von dem Einflusse auf Handel und Landbau der französischen reformirten Gemeinden in der Pfalz.** In den Bemerkungen der kurfälzischen physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft vom Jahr 1780. S. 243-274.

Die Französische reformirte Gemeinden in den drei pfälzischen Hauptstädten sind zwar jezo von keiner grosen Bedeutung mehr. Die zu **Mannheim** und **Frankenthal**, bei deren Geschichte sich auch der Verfasser am längsten verweilet (dann von der zu **Heidelberg** sagt er weiter nichts S. 263. als daß sie auch von der zu Frankenthal abstamme,) sind nun beide sehr klein, und wenn an dem lezteren Ort sich nicht in den neueren Zeiten so viele fremde Fabrikanten niedergelassen hätten, so hätte sie sich vielleicht ganz unter der deutschen reformirten verlohren. Und das ware wohl auch wahrscheinlich die Ursache, warum in dieser Abhandlung mehr Rücksicht auf die ältere als neuere Geschichte dieser Gemeinden genommen worden.

Ich will --- (um nicht bei den Schriften über das Ober-Amt **Germersheim** und **Lautern**, als worinnen sich noch zwei französische reformirte Gemeinden, nemlich zu **Otterberg** und **Billikam** befinden, diese Abhandlung noch einmahl anzuführen) hier dieselbige kürzlich, nach ihrem ganzen Innhalt anzeigen, und zwar mit einigen Bemerkungen, welche, wie ich hoffe, diesen Gegenstand nicht allein in ein gröseres Licht sezen, sondern zugleich dazu dienen sollen, um hier und da den Verfasser zu berichtigen. Zu dem Ende sehe ich mich auch genöthiget, ihm auf dem Fuß nachzugehen.

Nachdem der Verfasser in dem Eingang etwas zu weitläuftig (S. 243-256) von der Gelegenheit geredet, welche ihm Anlas gegeben, diese kleine Abhandlung zu bearbeiten; so fängt er die Geschichte selbst damit an, daß er die sämtlichen französischen reformirten Gemeinden, welche zu verschiedenen Zeiten sich in Deutschland angepflanzet, klassifiziret, mit der Bemerkung, daß es von den Geschichtschreibern nicht wohl gethan seye, sie mit einander zu vermengen, indem sie eines gar verschiednen Karakters gewesen --- und sezet darauf **drei Klassen** vest: die **Wallonen**, welche, fürnemlich 1567, bei der drukenden Statthalterschaft des Herzogs von Alba, aus den Niederlanden angekommen; die eigentliche *Réfugiés*,

die kurz vor, bei, und nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes aus Frankreich flüchteten; und die **Waldenser**, aus den Piemontesischen Thälern, die zu Ende des 17. Jahrhunderts sich vorzüglich in dem Hessischen und Würtembergischen niedergelassen haben. Die pfälzische Gemeinden gehören, nach des Verfassers Behauptung, alle zu der ersten Klasse, nemlich zu den **Wallonen**. Und darinnen stimmet ihm bei, derjenige, welcher den kleinen Aufsaz in dem 2. Stück des Journals von und für Deutschland S. 124. 126. aufgesezet, unter dem Titel: **die Wallonische Gemeinden in der Pfalz**.

Die erste wallonische Gemeinde, welche nach seiner Meinung, die Mutter von allen andern, die sich in der Pfalz niedergelassen, ist die zu **Frankenthal**, und ihre Geschichte nimmt also auch billig den ersten Plaz ein, S. 257-264. Der Kurfurst **Friedrich** *III.* nahme sie auf, und ihre Privilegien sind enthalten in der mit Ihnen entrichteten Kapitulation vom 13. Junius 1562; und daß sie dieser Gnade würdig gewesen, bezeigten sie durch den Eifer, womit sie ihre neue Stadt empor zu bringen gesuchet --- durch die berühmte **Sammet- Seide- und Tuch-Manufakturen**, welche sie daselbst errichtet, und durch den von der Stadt bis in den Rhein angelegten Kanal, dadurch sie ihre Handlung nach den vereinigten Provinzen

in den Niederlanden und nach Engelland so sehr beförderten. Der 30jährige Krieg zerstörte diese Gemeinde, und ihre ältere Geschichte kann man nach dem Verfasser am besten kennen lernen aus dem französischen Memoire, welches von Middelburg aus unter dem 6. Jun. 1778 der Holländischen Synode zu Tholen überreichet worden und das man nun auch in dem 2. Heft des pfälzischen Museums, unter dem Titel: **Anzeige einer merkwürdig n Druckschrift in** deutscher Sprache lesen kann.

Von der **Wallonischen Gemeinde zu Mannheim**; handelt der Verfasser S. 264-267. Weil die alten Kirchenbücher verlohren gegangen, und man also ihre **Grösse** und Ausbreitung nicht gewis bestimmen kann; so getrauet er sich nicht zu entscheiden, ob und **wie viel** sie in der Stadt zur Erhöhung des Commerciums und des Landwirthschaftlichen Zustandes beigetragen habe. Indessen ist doch nicht zu läugnen, daß sie, besonders zu den Zeiten des Kurfürsten **Karl Ludwigs** sehr blühend gewesen. Dann in dem Jahr 1666, vor dem Ausbruch der Pest, bestunde sie aus 432 Familien, und im Jahr 1668. zählte man bei der Communion 895 Communicanten, ohne einmal die Herrschaft und viele des Hofstaats mitzurechnen. Diese Gemeinde flüchtete bei der Verwüstung von Mannheim 1689 nach

Magdeburg, wo sie noch unter dem Titel bekannt ist: *l' Eglise reformée Wallone de Mannheim.*

Von der **Wallonischen Gemeinde zu Otterberg**, wird endlich eine kurze Geschichte entworfen, S. 267-273. --- Ihre Verdienste um die Landwirthschaft hat in einer besondern kleinen Abhandlung beschrieben, der sel. Kirchenrath Herzogenrath, (in den Bemerkungen der pfälz. ökon. Gesellschaft vom Jahr 1772) und daher handelt der Verfasser nur von dem durch sie in diese Stadt eingeführten Commercium; von ihren **Strumpfwebereien: Tuch und Zeuch-Manufakturen**, und den drei durch sie nahe bei der Stadt aufgerichteten **Glashütten**, die man seit 30 Jahren ungefehr, wegen dem zu befürchtenden Holzmangel erst einstellte. Noch jezt sind 13 Tuchmacher da, die mit ihrem Gewebe bei 400 Menschen ernähren, und zu der Kleidung der pfälzischen Truppen jährlich bei 14000 Ellen Tuch liefern --- obgleich übrigens die Gemeinde klein, und gar viele davon zu den deutschen übergegangen sind.

Die übrige wallonische Gemeinden hat der Verfasser, wie es scheinet, der nähern Betrachtung in Rücksicht auf Handlung und Landbau nicht werth geachtet, oder es hat ihm an Nachrichten von denselbigen gefehlet. Ich will nun melden, was ich bei die-

ser ganzen kleinen Geschichte zu erinnern habe. Es bestehet in folgendem:

1) Die pfälzische französische Gemeinden gehören alle zu den **Wallonischen** --- das ist nicht zu läugnen; Aber um den Ursprung derselbigen genauer kennen zu lernen, muß man doch bemerken, daß sie aus sehr verschiednen Gegenden und zu sehr verschiednen Zeiten in die Pfalz gekommen --- und daß beinahe die Hälfte, nemlich alle die, welche zu Ende des 17ten Jahrhunderts sich erst darinnen niedergelassen, und von denen der Verfasser nichts gemeldet, doch zu den französischen *Réfugiés*, in einem gewissen Sinn können gerechnet werden, indem sie **vor**, **bei** und **nach** der Aufhebung des Ediktes von Nantes erst aus den französischen Niederlanden flüchteten, wie z. B. die zu **Reilingen**, und **Friedrichsfeld**, mit denen unter dem 10. October 1682, und unter dem 4. May 1685, zu den Zeiten des Kurfürsten **Karls**, und wie die zu **Langenzell** und **Hillspach**, mit denen unter dem 4. May 1685, und zwar unter dem ersten Katholischen Kurfürsten aus dem Hause Neuburg, **Phillip Wilhelm**, kapituliret wurde; --- und diese stammen dem zu Folge auch nicht von der wallonischen Gemeinde zu Frankenthal her, wie der Verfasser behauptet, der diese zur fruchtbaren Mutter von allen an-

dern pfälzischen wallonischen Gemeinden macht, S. 263.

2) Das oben angeführte französische *Memoire*, an die Holländische Synode zu Tholen gerichtet, scheinet mir eben nicht die beste Quelle zu seyn, um genaue und ganz richtige Kenntnis von der älteren wallonischen Gemeinde zu Frankenthal daraus schöpfen zu können. Solche Aufsäze werden n ist in der ersten Hize der Leidenschaft verfasset, besonders, wenn man glaubt, von einem wahren oder eingebildeten Gegner verfolget zu werden, und wie leicht urtheilet man nicht in einer solchen Lage etwas schief? und daß dieses auch hier geschehen seyn kann, ist mir glaubhaft, weil Herr Pfarrer **Böhme** (in dem 7. Heft des pfälzischen Museums. S. 689) wenigstens das ganze Publikum versichert, daß vieles darinn in einem ganz falschem Lichte vorgestellt worden.

3) Der **Feldmark von Frankenthal** ist nicht, wie der Verfasser in der Abhandlung S. 260 behauptet, in Absicht auf die Bürger Anzahl ganz unbeträchtlich, dann sie hatten, nach der General-Tabelle vom Jahr 1779, damahlen 1527 Morgen Aecker, 200 Morgen Wiesen, 54 Morgen Gärten und 745 Morgen Waid --- und also nach eben dieser Tabelle, die Wiesen ausgenommen, mehr als Mannheim, und, ausser den

Weinbergen und Gärten, auch mehr als Heidelberg, und wie viel weniger, gegen beide Städte gerechnet, Bürger.

4) Der Flor der ersten Wallonen zu Otterberg beruhte fürnemlich auf der von dem Verfasser angezogenen, und zwischen Ihnen und dem Pfalz-Graf Kasimir, unter dem 15. Junius 1579. aufgerichteten Kapitulation. Dieselbige liegt noch, auf sieben Pergament-Blättern ganz enge geschrieben, auf ihrem Rathhaus, und enthält, nach einer gerichtlichen Abschrift, alle die grose und schäzbare Freiheiten, die sie zu ihrem besten Aufkommen erhalten. Dann sie empfiengen nach derselbigen völliges freies Religions-Exercitium, die Kirche samt dem Kloster, allen damit verbundenen Gebäuden und sehr vielen Gütern, unter den billigsten Bedingungen --- so wie sie selbst noch jezo einige von diesen Vortheilen geniessen.

5) Die Wallonische Gemeinde zu **Billikam**, war nicht, wie oben schon bemerket worden, nach der Meinung des Verfassers, eine Tochter von der zu Frankenthal; sondern eine Gemeinde, die viel später, erst zu Ende des 17. Jahrhunderts in die Pfalz kame, und ist in Rücksicht auf den durch sie in der Gegend eingeführten Feldbau so merkwürdig, daß sie wohl in seiner kurzen Geschichte noch einen besondern Plaz verdienet

hätte. Diese Kolonisten, welche aus der Landschaft *L'alloeuve*, längst an den südlichen Ufern der Leye, an den Gränzen von Artois herstammten, (siehe G. *Blæuws* Theatrum Orbis Amst. 1631. auf der Charte unter dem Titel: Novus XVIII. inferioris Germaniæ provinciarum Typus) erhielten ihre Privilegien unter der Regierung des Kurfürsten Karl Ludwigs nach der gedruckten sehr seltnen Acte: *Concession* donné aux nouveaux-venus du Païs de L'alloeuve, inprimée á Heidelberg, par Agide Walter. l' Année 1664. Sie konnten nach denselbigen nicht allein in der Stadt, sondern in dem ganzen Amt, nemlich in den 6 dazugehörigen Dörfern sich niederlassen --- zu Rohrbach, Steinweiler, Erlenbach, Impflingen, Klingen und Archenweyer --- und waren dabei von gar vielen, andren Unterthanen obliegenden, Lasten befreiet. Sie hatten ihren eignen aus ihrer Mitte erwählten Rath, und Prediger und Schullehrer, denen die Besoldung aus den Gütern der geistlichen Verwaltung gereichet wurde, und konnten in den ersten 20 Jahren ohne die Abgabe des 10ten Pfennigs wieder abziehen. Die erste 3 Jahre waren sie auch frei von der Schazung, dem Zoll und allen andren Auflagen, und wenn auch ihre Anzahl bis auf 1000 Familien sich beliefe. --- Die Industrie bei dem Landbau, dadurch sie sich fürnemlich auszeichneten, ruhet noch auf ihren Nachkömm-

lingen, besonders in der Stadt Billikam, wo die Landwirthschaft in der Blüthe, und sehr stark die Handlungs-Gewächse, Rebs, Flachs und Hanf gezogen, und ein beträchtlicher Handel damit nach Straßburg, die Schweiz und in die rheinische Gegenden von Worms, Oppenheim und Kreuznach getrieben wird.

Viertes Kapitel.

Von den drei Haupt-Städten insbesondere.

§. 1.

Von der Residenz-Stadt Mannheim.

A.

Von der Geschichte dieser Stadt.

a) FABRICII (Seobaldi) Historiarum Professoris publici, *Mannhemium & Lutrea Cæsarea, sive de utriusque Urbis Originibus, incrementis & instauratione nova, Dissertationes historico-politicæ.* Heid. 1654. 4.

Der Verfasser war ein Bruder des, zu den Zeiten des Kurfürsten **Karl Ludwigs** rühmlichst bekannten pfälzischen Gottesgelehrten, dessen Leben **Heidgeger** genau beschrieben hat; Er hat es den Schriften angehängt, die er von diesem **Jo. Lud. Fabricius** heraus gegeben: *Tiguri* 1698 4.

Seobald war, nach dem Jöcher, gebohren zu Speier 1622 und also 10 Jahre älter als Ludewig; Er soll (auch nach dem Jöcher) Professor der Geschichte zu Köln gewesen seyn, ehe er dieses Amt zu Heidelberg angetreten, welches mir aber unwarscheinlich zu

seyn dünket, und unter andren Gründen deswegen, weil Heidegger, in dem Leben seines Bruders, S. 14 nur sagt, daß er daselbst einige Zeit einem gewissen geheimen Geschäfte obgelegen, und zwar ohne zu bestimmen, worinnen dasselbige bestunde. Uebrigens war er in der Geschichte und Litteratur wohl bewandert, wie auch sein C. Julius Caesar numismaticus, Londini. 1678. 8. beweiset. Von seinen Schriften überhaupt handelt, *Joh. Alb. Fabricius*, in *Centuria Fabriciorum* S. 15. Die Vaterländische Geschichte war seine Lieblings-Wissenschaft, und davon hat er verschiedene schätzbare Denkmale hinterlassen, welche sämtlich an ihrem Ort in dieser Bibliothek angezeiget werden. Sie sind, was die Sprache angehet, auch mit Geschmack bearbeitet, nur ist zu bedauern, daß er nicht allezeit aus den besten Quellen geschöpfet, und also aus alten unzuverlässigen Chroniken uns manche Nachricht als gewiß angegeben, die eben nicht weniger als gewiß ist, und nach den Regeln einer strengeren Kritik ganz die Glaubwürdigkeit verliehret. Ein Beispiel davon stehet in Herrn Andreä *Lutrea Cæsarea*. S. 15. §. 15. Die Dissertation von Mannheim, welche wahrscheinlich eine von seinen ersten Akademischen Arbeiten zu Heidelberg gewesen, hatte, nach einem von Herrn Magister Naumann aufgesezten Verzeichnis seiner Schriften, das ich in der Handschrift be-

ſize, folgenden beſondren Titel: *Mannhemium, ſeu de Originibus Mannhemii, interſperſa Diſſertatione de Lobdengavia Palatinatus Rhenenſi, Ripuaria, & Bructeria palatina.* Heidelb. 4. 1646. Dieſe Jahrzahl iſt unrichtig, weil Fabricius, nach der Lebens-Beſchreibung ſeines Bruder Ludwigs erſt im Jahr 1649 als öffentlicher Lehrer der Geſchichte nach Heidelberg berufen worden --- und Joannis behauptet in ſeiner Vorrede überhaupt, daß dieſe Diſſertation nicht beſonders gedruckt worden. Sonſt gehöret der Verfaſſer zu denen, welche mit Freher in ſeinen Orginibus palatinis, nach der Reinhardiſchen Ausgabe S. 385--387. die Stadt Mannheim ſehr alt machen, indem er in der 5. Abtheilung S. 13 ſagt: *Theodertus* inter Alios et *Sigebertus* Reges, jure hæreditario tractum lobodunenſem, & in illo Mannhemium poſſidebant, quod quidem A. C. 940. ab Hunnis Sclavisque ſolo æquatum fuit, unde colligere licet, ſub Francico Sceptro amplam & ingentem urbem exititiſſe. In den älteſten Urkunden, vom Jahr 765. heißt es in dem Gegentheil ein Dorf *Villa Mannenheim.* Siehe Acta Acad. Pal. Tom. I. S. 223. §. 5. in der Beſchreibung des Fränkiſchen Lobdengaues, unter den Oertern zur rechten Seite des Nekers gelegen.

b) Die noch neue, erst in diesem Seculo, im Jahr 1606. von Churfürst Friedrich IV. Pfalzgrafen bei Rhein, erbaute Stadt Mannheim und ansehnliches Cidatell Friedrichsburg, liegende an der Spizen, wo der Rhein und Neckar zusammen fliessen, denen auch gleich ausserhalb des Cidatells am Rhein anhängt, das feste Schloß Aichelsheim, dero Ursprung, Wachsthum, Beschaffenheit und dermalige Uebergebung an die Franzosen, dem curiosen Leser historisch und in Kupfer vorgestellt. Gedruckt zu Augspurg 1688.

Ich kann nicht sagen, in welchem Format diese Schrift Gedruckt worden, noch viel weniger von ihrem innrem Werth urtheilen. Der Tittel (welcher ganz das Gepräg des vorigen Jahrhunderts an sich hat) stehet so, wie ich ihn gemeldet, in Herrn Consistorial-Raths List Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Mannheim, im 1. Th. S. 51. und wenn sie dem Gehalte nach nicht viel werth, so dienet sie zum Beweis, daß man in der Geschichte oft eine sonst unbedeutende Schrift, einer einzigen kleinen Nachricht wegen, die sonst vielleicht nirgends zu finden, doch wohl gebrauchen kann, so wie Herr List hiermit gethan hat.

c) Pletschii (Joh. Jacobi) *Oratio, de Originibus & Fatis Mannhemii.* Mannh. 1727. 4. 21 Seiten.

Der Verfasser war zu der Zeit reformirter Rektor bei der lateinischen Schule zu Mannheim, und einer seiner Schüler, Nahmens, **Abraham Mezger**, hielte diese Rede bei der Frühlings-Promotion in dem Jahr 1727. Sie hat eigentlich, nach S. 2, **drei** Abtheilungen, indem sie nicht allein von dem **Ursprung** und den **Schicksalen** der Stadt handelt, sondern auch, und zwar vorzüglich, die Verdienste des Kurfürsten **Karl Phillipps** um dieselbige, öffentlich rühmt. Die bekannte Stelle des *Ammianus Marcellinus*, Libr. 28. Cap. 2. nach welcher schon der Kaiser Valentinianus eine veste Burg und Schloß in dieser Gegend aufgerichtet, und darunter viele, wie z. B. *Freher*, *Fabricius* und *Mieg*, (in der Vorrede zu der Einweihungs-Predigt der reformirten Mannheimer hoch-deutschen Kirche vom Jahr 1717.) die Stadt Mannheim verstehen, deutet er auf das Schloß **Eichelsheim**, daß in der Nähe der Stadt gestanden, --- Ob er gleich sonst auch mit den oben angeführten Autoren annimmt, daß die Stadt zu der Zeit der Franken sehr groß und ansehnlich gewesen. Jedoch bei einer eigentlichen panegyrischen Rede ist so etwas leicht zu übersehen, besonders von jenen Zeiten her, in welchen man nicht glaubte etwas wahrhaftig gerühmet und erhoben zu haben, wenn man nicht zugleich behauptete, daß es sehr alt seye.

b) Flad

d) Fladt (Philipp Wilhelm Ludwig) Probe und Muster pfälzischer Alterthümer, oder die von Altersher stark bevölkerte Pfalz, bei Gelegenheit der theils beschehenen; theils bevorstehenden pfälzischen Lands=Huldigung wie überhaupt; so insonderheit der heutigen pfälzischen Residenzstadt Mannheim. Anfangs zu einiger Nachricht, vom Alter und ersten wahren Ursprung dieser nunmehro berühmten Hauptstadt der Chur-Pfalz beschrieben, jezo aber denen Liebhabern dergleichen Schriften zu gefallen herausgegeben. Heilbronn, verlegts Paul Straub Buchhändler allda. 1744. 4. 44 Seit.

Die Schriften des noch lebenden Herrn Verfassers, der jezt Kurpfälzischer Regierungsrath, Director des reformirten Kirchenraths zu Heidelberg und Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Mannheim, sind sehr selten.

In dieser Abhandlung handelt er größtentheils von Mannheim, und bemühet sich, vorzüglich, zu beweisen, daß die Stadt schon zu der Römer Zeiten erbauet, und nicht weniger unter den Franken berühmt gewesen, und tritt also völlig den übrigen älteren pfälzischen Geschichtschreibern, Freher nemlich und den andren schon oben angeführten bei; und man muß gestehen, daß alle nur mögliche Gründe, um diesen Saz zu bestätigen, angeführet worden, und daß der Herr Ver-

fasser, wenigstens durch diese Abhandlung unwidersprechlich bewiesen, daß diese rheinische Gegenden, wenigstens damals schon zum Aufenthalt der Römer gedienet, als woran noch viele zweifelten, ehe man die unterirrdische Denkmäler entdecket, welche dieses ohnehin außer allen Zweifel sezen. (Siehe Acta Acad. Palat. T. I. S. 193. T. II. S. 107. T. III. S. 213). Was das Alter der Stadt Mannheim selbst betrift, und ihren eigentlichen Ursprung als Stadt; so würde der Herr Verfasser, der so unermüdet ist, bei der Bearbeitung der vaterländischen Geschichte gewis andrer Meinung seyn, wenn er nun --- 40 Jahre später --- über diesen Gegenstand schreiben sollte: nun da die alte Urkunden näher entdeckt, welche bestimmt das Gegentheil zeigen, und nach denen Herr Hofrath Lamei sagt: *Loboduna* (Ladeburg) *locus hujus Tractus* (pagi Lobodunensis) *primarius fuit*, *Heidelberga Civitas cum nondum in rerum Natura*, *Mannhemiumque dum villa aut Vicus esset ignobilis*. (Acta Acad. Pal. Tom. I. S. 217. §. 2.)

Seite 2 und 3. in der Note unter dem Buchstaben e. redet der Herr Verfasser von den verschiedenen Ausgaben von des *Freheri* Originibus, und ziehet nur zwei an, nemlich die erste von 1599 in 4, und die zweite, von 1613 in Folio. Warum stehet aber zugleich dabei die Jahrzahl: 1612, als wenn

in diesem Jahr auch eine besondre Ausgabe erschienen wäre? Ich finde überhaupt, daß diese Ausgaben von Freher sehr verschieden angezogen werden. **Joannis** sagt in seiner bekannten Vorrede: die erste Ausgabe von 1599 seye in Folio herausgegeben worden; ich bin ihm aber darinnen nicht gefolget, weil ich selbst von diesem Jahr ein Exemplar in 4. besize; und von **Reinhard** sezet, in der Vorrede zu seiner Ausgabe, die lezte auf das Jahr 1681, und **Joannis** hingegen, dem ich nachgeschrieben, auf das Jahr 1686. Wer nun darinnen Recht hat, kann ich nicht entscheiden, weil diese Ausgabe selbst nie gesehen habe.

e) Keuchenii (Roberti) ICti, *Mannhemium Palatina, sive de Origine, Incremento, Robore & Gloria Mannhemii, Romanæ, Cæsareæ, Franciæ, Palatinæ ac Electoralis Panegyris, ad serenissimum ac potentissimum Principem Carolum Ludovicum, Comitem palatinum ad Rhenum. S. R. J. Electorem ac Archi-Thesaurarium oblata, in Genethliaco Electorali LII. ad XXII. Decemb. Anno MD.C.LXIX. Mannhemii.* 1761.

Der alte Herr Ehegerichts-Direktor **Mieg** in Heidelberg hat diese Schrift, so wie noch mehrere von der Art, aus der Handschrift 1761 herausgegeben. In wie weit sie in Rücksicht auf die Geschichte merkwürdig, erkläret der Titel. Von dem Verfasser

selbst aber findet man die beste Nachricht in der schäzbaren auch seltnen Abhandlung des Herrn Regierungsrath **Fladts**, *de Statu litterario & Eruditis, qui in Electorali palatinatu per tria fere secula floruerunt.* Heid. 1761. 4. §. 36. S. 36. 37. Daselbst werden die Schriften angezeigt, die der Verfasser herausgegeben, und die sämtlich beweisen, daß er in der Philologie wohl erfahren, und ein besondrer Liebhaber der Dichtkunst gewesen --- und diese Nachricht ist desto schäzbarer, weil man in den bekannten litterarischen Nachrichten von den Gelehrten der damaligen Zeit wenig von ihm findet; wenigstens nur die Anzeige von einzelnen von ihm herausgegebenen Schriften, die doch hier --- aus guten Quellen --- zusammen angeführet werden.

f) **Merkwürdigkeiten von dem älteren Mannheim.** In dem 6ten Hefte des pfälzischen Museums vom Jahr 1784. S. 560 - 571.

Der ganze Aufsaz ist nach dem eignen Bekenntnis des unbekannten Verfassers, S. 571 in einer Note, ein Auszug von der oben S. 113. angeführten Schrift des Herrn Regierungsrath Fladt, unter dem Titel: **Probe und Muster pfälzischer Alterthümer**, 1744, und ich habe auch nicht mehr und nicht weniger darinnen gefunden: und das Verdienst

soll, nach dem Urtheil des Herausgebers des pfälzischen Museums S. 560 in einer etwas gereinigteren Schreibart bestehen.

B.

Physicalisch-Oeconomische Schriften von der Stadt Mannheim.

1) **Pastoir** (Friedrich) Churpfalz. Regierungsrath und Land-vice Canzlers unterthänigste Anmerkung und Vorstellung woher sowohl insgemein alle teutsche heutiges Tages kränklicher und schwächlicher wie vor diesem, und vor alten Zeiten; als auch und insonderheit: Aus was Ursachen, die zwischen dem Rhein- und Nekarstrohm, in denen Churfürstlichen Stadt und Vestung Friedrichsburg wohnende so deutsche als übrige allerhand Nation Leute, mehreren Krankheiten, als andre unterworfen, und wie etwa darinnen zu remediren und zu helfen. Mannheim gedruckt in der Churfürstlichen Hof-Buchdruckerey. 1761. 4. 23 Seiten.

Das Leben des Verfassers hat in eine gedrängten edlen Kürze ziemlich umständlich beschrieben, Herr Professor Croll in dem *Commentario de Cancellariis & Procancellariis Bipontinis* S. 138-146. Er war gebohren zu Mez, den 22. Decemb. 1635.

 Dann

Dann dahin muste sein Vater in jenen trü=
ben Zeiten mit seinem Herrn, dem Herzog
Johannes II. von Zweibrücken flüchten.
Und nachdem er auf dem Gymnasio zu Neu=
stadt an der Hardt, einen guten Grund zu
seinen Studiis geleget, und auf den Aka=
demien, zu **Herborn, Strasburg** und **Hei=
delberg** dieselbige vollendete, so kame er in
die Dienste des Pfalzgrafen **Friedrich Lud=
wigs**, der ihn bei dem Antritt seiner Re=
gierung über das Herzogthum Zweibrücken,
vom Jahr 1661 an, bei den wichtigsten Ge=
sandschaften brauchte, und deswegen auch
ungern im Jahr 1680 dem Churfürsten
Karl Ludwig von der Pfalz überliesse. Die=
ser machte ihn zum Regierungsrath und
Land=Vice=Kanzler, kurz zuvor, ehe
er dieses Gutachten aufgesezet, welches der
alte Herr Ehegerichts=Direktor **Mieg** aus
einer Handschrift, erst 1761 dem Druck
übergeben hat. Die veraltete Schreibart,
worinnen es aufgesezet ist, kann man aus
dem weitläufigen Titel erkennen, und wenn
es zu unsern Zeiten aufgesezet worden wäre,
so würden auch ohne Zweifel bessere medi=
cinische Gründe darinnen angebracht wor=
den seyn. Indessen sind doch Bemerkun=
gen dabei, die gewis würdig waren, zu der
Zeit vorzüglich, beherziget zu werden.

In dem ersten Abschnitt, S. 1-11 wird
die Frage entwickelt; **warum die alte Deut=**

schen überhaupt eine dauerhaftere Gesundheit genossen, als ihre Nachkommen? Der Verfasser behauptet, daß die bei den alten gewöhnliche Erziehung der Jugend, und die unter ihnen eingeführte und weit einfachere und von aller Weichlichkeit entfernte Lebens-Art, der fürnehmste Grund davon seye. Und diese Meinung bestätiget er, theils aus den besten Klassischen Schriftstellern, die uns einige Nachrichten von den alten Deutschen hinterlassen, dem *Tacitus*, *Julius Cæsar*, *Pomponius Mela*, und *Strabo*; theils aus den Sitten und der Lebens-Art der jezigen Deutschen, die jener ganz entgegen gesezet ist, und nothwendig eine schwächlichere Leibesbeschaffenheit nach sich ziehen muß. Und sind das nicht die nemlichen Gründe, warum die neuere Pädagogen, von Locke bis auf Basedow mit so viel Wärme angerathen, bei der Erziehung wieder den Weg der Alten einzuschlagen, um eben dadurch für eine gesundere, männliche und dauerhafte Nachkommenschaft zu sorgen? In der zweiten Abtheilung S. 12-19. führet der Verfasser 12 Ursachen an, die nach seiner Meinung den Grund in sich fassen, warum die Innwohner in der Vestung und der Stadt Mannheim gröserer Gefahr krank zu werden ausgesezet seyn, als an andren benachbarten Orten --- und so unbeträchtlich etliche davon sind, so wichtig waren doch gewis auch einige zu jener Zeit:

z. B. der Mangel an schönen fruchtbaren Gärten um die Stadt und Vestung her, als wo dazumahlen nur dürre unfruchtbare Haiden gewesen, welche freilich zur Reinigung und Erfrischung der Luft wenig beitragen konnten --- die unterlassene Säuberung der Brunnen von unreinem Wasser --- der Strassen von allzuhäufigen Koth, und der Kanälen, von dem der Fäulung so leicht ausgesezten Unrath, und was dergleichen mehr! Der Anhang S. 20-23. enthält ein schäzbares Denkmal von den Geistes-Fähigkeiten, und der Regierungs-Art des Kurfürsten **Karl Ludwigs**, der den andern Tag, nemlich den 13. August seine Entschliessung über dieses Gutachten auffsezte, zu jedem Artickel seine eigne Bemerkung hinzufügte, das, was ihm unrichtig zu seyn schien, wiederlegte, und das, was er billigte, in Vollziehung zu bringen befohlen hatte --- denn weil der Vice-Canzler auch die Mittel, wie diesem oder jenem Uebel abzuhelfen wäre, berührte; so gab er ihm auch die Vollmacht seinen desfalls entworfenen Plan der Regierung vorzulegen, und mit Rücksicht auf die von dem Kurfürsten dazu gemachte Bemerkungen, auf dessen bestmögliche Ausübung bedacht zu seyn.

2) Von dem Bevölkerungsstand in Churpfalz, vorzüglich in Mannheim. Frankf. und Leipz. 1769. 8. 152 Seiten.

Diese Abhandlung wird von dem Verfasser der Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften, (2. Band. 2. Abschnitt. S. 296.) mit allen Recht als ein vortreflicher Beitrag zur politischen Rechen-Kunst angepriessen; sie ist aber gewis auch in einer andern Rücksicht merkwürdig, dann der Verf. war der erste, der das pfälzische Publikum auf einen so wichtigen Gegenstand aufmerksam gemacht hat, obgleich in den ganz neueren Zeiten Schriften erschienen, worinnen derselbige noch näher erörtert wird.

Wenn man seinen aufgestellten Säzen in der Ordnung, in welcher sie auf einander folgen, nachgehet; so findet man, daß er sich zuerst bemühet, die **Ursachen** zu entdecken, **warum** die Pfalz am Rhein in ihrer so gesegneten Lage nicht so stark bevölkert seye, als man billig vermuthen sollte; und darauf schlägt er erst die **Mittel** vor, welche, wenn man sie erwählte, diesem Uebel am besten, nach seinen Gedanken abhelfen könnten.

Unter die hauptsächlichste Ursachen rechnet er (S. 1 - 22) gewisse falsche **Grundsäze und Vorurtheile**, denen man allzusehr ergeben ist, als z. B. daß man gleich befürchtet, wenn man viele Bürger annimt, das Land zu übersezen, und daß man glaubt, die Armen seyen dem Staat schädlich, und

man müsse also davon das Land reinigen: und eben so schädlich sind, nach seiner Meinung, solche **Vorurtheile**, z. B. die immer noch herrschende schreckliche Handwerks-Misbräuche, bei der Aufnahme in die Zünften, und der falsche Religionseifer, womit man die Abstellung der überflüssigen Feier-Tägen zu hindern suchet.

Es kann seyn, daß diese Bemerkungen nun manchem eben nicht neu und wichtig genug zu seyn scheinen; Aber waren sie es nicht in dem Jahr 1769, wo man es an gar vielen Oertern noch für ein Verbrechen hielte, von Gegenständen von der Art so frei zu reden?

In dem 2ten Abschnitt, (S. 23--56) nähert er sich seinem Gegenstande noch mehr, und entwickelt die **Gründe**, warum **die pfälzische Dörfer** nicht so stark bevölkert, als sie doch billig seyn könnten? Er findet sie vorzüglich in dem ehlosen Leben der Soldaten, als welche diesen Dörfern den Kern der besten, und zur Bevölkerung am tauglichsten jungen Mannschaft rauben --- und in den alten schädlichen Vorurtheilen bei der Landwirthschaft, z. B. den allzugrossen Gemarkungen, den hier und da noch zu überflüssigen Waldungen, und den vielen geistlichen Gütern, welche zusammengenommen, freilich verursachen, daß der Feld-Bau in

der Pfalz lange nicht so viel Menschen ernähren kann, als er, ohne dies alles, ernähren und beschäftigen könnte; und darunter leidet auch (nach S. 51-53) sehr viel die Bevölkerung von den pfälzischen Land- oder Ober- und Unter-Amtsstädten, besonders weil wohl da am meisten, die schon oben angeführte falsche Grundsäze, man müsse sie nicht übersezen, noch herrschend sind.

Der 3te Abschnitt (S. 54-90) ist ganz den Beobachtungen über den Bevölkerungs-Zustand der Stadt Mannheim, von 1712-1765 gewidmet; und hier behauptet der Verfasser, daß die erschwerte Burger-Annahme, die schon oben getadelte schändliche Handwerks-Misbräuche, und die noch nicht erlernte Kunst, wohlhabenden und reichen Bürgern ihren Stand angenehm und erträglich zu machen, die fürnehmste Ursache seye, warum die Stadt in diesen Jahren mehr ab als zugenommen; --- und schlägt verschiedne Mittel vor, diesem Uebel überhaupt zu steuren. In Mannheim nemlich, sollen die Werkstädte des Luxus für die benachbarte Reichsstädte und kleine Höfe aufgerichtet werden, damit die Stadt durch diesen Handlungs-Zweig sich erhöhe und vermehre; Die Soldaten sollen ohne Unterschied heurathen, und die Zünfte, ohne Einschränkung und grose Kosten des Bür-

gerrechts, sich mehr ausbreiten --- und auf dem Lande sollen die Beamten mehrere Dörfer anlegen, die Gemarkungen kleiner und zur Bearbeitung bequemer gemacht, und die Waldungen, in verschiedenen Gegenden, z. B. in dem Oberamt Lautern, gegen Morgen und Mittag ausgerottet werden; --- Bei der ganzen Abhandlung sind hier und da Bemerkungen eingestreuet, welche gewis verursachet, daß man sie mit desto grösserem Vergnügen gelesen; als z. B. die von den Gesezen und dem Werth des Luxus, von der Intolleranz und dergleichen mehr; Aber bei dem lezteren, nemlich der Intolleranz, haben gewis viele Leser gewünschet, daß der Scharfsinnige Verfasser etwas mehr in Beziehung auf die Pfalz davon geredet, und die Quellen woraus sie hier entspringe, bestimmter angegeben hätte.

Bei denen, dem Werkchen angehängten, Tabellen erinnert der Berliner Rezensent, daß es zu bedauren, daß die Schrift selbst eher geschrieben, als diese Tabellen alle angezogen gewesen wären; indem dadurch der Verfasser genöthiget worden, manches zu wiederrufen, was er zuvor festgesezt hatte. Aber ist es nicht Lob's genug für ihn, daß er eben dieses, in dem kurzen Vorbericht für den Tabellen, auf eine eben so offne als gründliche Weise gethan? und ist uns das nicht auch Bürge dafür, daß er bei einer allenfalls neu zu bearbeiteten Ausgabe selbst auch

Rücksicht auf das noch wichtigere nehmen wird, was dieser Rezensent bei dieser Abhandlung sonst bemerket hat? --- Doch da die Bevölkerung in der Pfalz nun seit einigen Jahren mehr zu als abgenommen, und da Mannheim selbst, ohnerachtet der Entfernung des Hofes, nach den neuesten General-Tabellen wenigstens, darüber zu klagen nicht Ursache hat; So wird er wohl an diese Arbeit nicht gedenken, und sich damit befriedigen, daß er mit andern patriotischen Schriftstellern über diesen Gegenstand, einen Theil seiner Wünsche erreichet hat! --- Den wenigsten Beifall wird er wohl finden, bei der am Ende S. 149 aufgestellten und erörterten Frage: **Ob Mannheim eine gesunde, oder ungesunde Stadt seye?** Er behauptet das erstere mit vieler Wärme, und beweiset es vorzüglich aus der angenehmen Lage zwischen zwei mächtigen Flüssen, aus den vielen Wasser-Bäuen, welche diese Flüsse in Schranken halten --- aus den Policei-Anstalten, wodurch die Moräste ausser der Stadt ausgetrocknet worden --- aus den breiten und regelmässigen Strassen, welche keine ungesunde Dünste und andre Ungemächlichkeiten groser Städte zulassen --- und endlich aus dem Wasser, das aus einem reinen Sand hervor komme, welcher es gleichsam filtrire, und vortreflich mache. Von der **Luft** und dem **Wasser** meldet **Westenrieder** in der **Erdbeschreibung** der bai-

risch-Pfälzischen Staaten grad das Gegentheil, und alle diese Säze des Verfassers werden auch sehr beschränket in folgender Abhandlung.

3) Colini (Cosmus) *Description physique & Oeconomique de la ville de Mannheim.* in Actis Acad. Pal. Tom. I. S. 440. 2c.

Eine sehr genaue Beschreibung von der Lage der Stadt Mannheim, von ihrer Bevölkerung zu verschiedenen Zeiten, von der Natur ihrer Luft und ihres Wassers, von der Beschaffenheit ihrer Gewächsen und dem Zustand ihrer Handlung. Sie wiederspricht in verschiedenen Stücken der vorhergehenden Abhandlung, und, um beide desto richtiger beurtheilen zu können, wird es also wohl nothwendig seyn, sie --- auszugsweise --- nach allen so eben berührten Punkten, welche sie ausführlich behandelt, zu erwegen. a) Bei der Lage der Stadt siehet der Verfasser zuerst auf die Gegend welche sie von aussen umgiebt, und dann auf ihre innre Beschaffenheit. Die Gegend ist angenehm, indem die Stadt gegen Morgen den Necker, und gegen Abend den Rhein ganz nahe an ihren Vestungs-Werkern liegen hat, und auf den beiden andren Seiten von den besten Fruchtfeldern umgeben wird --- überhaupt in einer völligen Ebene sich befindet, und mit seinem Feldmarkt auf 3000 Mor-

gen, an die beide vortrefliche Ober-Aemter Neustadt und Heidelberg gränzet; und die innere Beschaffenheit der Stadt ist dieser schönen Lage völlig angemessen. Ihre Gestalt ist ovalrund, und nach den Krümmungen des Walls gerechnet, mag sie ungefähr 2000 Ruthen in dem Umfang haben --- und ihre Strassen sind reinlich und breit, in 107 Quartiere eingetheilet, worinnen 1548 Häuser, und darunter (das prächtige Residenz-Schlos nicht einmahl mitgerechnet) sich sehr viele Ansehnliche Gebäude befinden. b) Die Bevölkerung kann man am besten kennen lernen, wenn man sie stufenweis betrachtet --- von der ersten Entstehung der Stadt an, bis auf die jezige Zeit, und dabei die Tabellen zu Rath ziehet. In dem Anfang des 17. Jahrhunderts waren 11 bis 1200 Menschen darinnen, ohne die Garnison, welche in der Vestung Friedrichsburg lag; in dem Jahr 1663, 3000; vor dem Ausbruch des Orleanischen Krieges, 11 bis 12000. Nach diesem Krieg, --- im Jahr 1721, wo die Stadt schon zur Kurfürstlichen Residenz erhoben ward, 8600 --- und in dem Jahr 1766, 24190; vergleichet man damit die Geburts- und Todten-Listen, so kann man überhaupt daraus schliessen, daß sich die Stadt seit 40 Jahren nicht vermehret habe, und welches ist wohl die Ursache davon? Der Verfasser findet sie mit dem Verfasser des vorhergehenden Aufsazes fürnemlich dar-

innen, daß die Verehligungen zu selten, in dem von 67 Personen jährlich nur eine in die Ehe tritt, und dieses schreibet er dem herrschenden Luxus, und der Menge von ehlosen Bedienten und Soldaten zu; doch glaubet er zugleich, daß die Stadt nach ihrer Lage und Grösse sich nun wohl nicht stark mehr bevölkern könne, indem sie, da sie keine grosse Handlungsstadt, besezt genug seye, und wenig Stellen mehr ledig habe, für diejenige, die da allenfalls sich von neuem niederlassen und verehligen wollten; und darinnen scheinet er eben ganz andre Grundsäze zu haben, als der vorhergehende Verfasser, der Mannheim gerne zu einem kleinen Paris umbilden, und es für die Handlung mit Galanterie-Waaren vorzüglich für die ganze Gegend höchst intressand machen zu können behauptet. Herr Colini läugnet dieses aber, weil ihm die Stadt in gar vieler Absicht kein Standpunkt für die Handlung zu seyn scheinet, weil die Städte Frankfurt, Nürnberg und Strasburg zu nahe --- die Wege, welche, ausser dem über Mannheim, zu diesen Städten führen, zu bequem, und die Fabriken in der Stadt selbst noch nicht wichtig genug, um sie zur grosen Handlungs-Stadt zu machen. Aber könnte das leztere nicht noch in der Zukunft geschehen? Ich glaube gewis, wenn auf alles das Rücksicht genommen würde, was der Berliner Rezensent in der oben angeführten Stelle

bemerket. c) Mannheim hat, nach dem Verfasser ein Temperirtes Klima, und überhaupt eine gesunde Luft; Es liegt in einer weiten Tiefe, welche gegen Abend von Bergen begrenzet ist, die es vor den allzufeuchten Winden schüzen, und von eben solchen Bergen wird es auch von Morgen her bedecket, und ist also nicht dem Schaden einer allzugrosen Dürre ausgesezet. Aber bey allem dem kann man die Frage aufwerfen: Ob nicht besondre Umstände diese Stadt ungesund machen können und würklich machen? Die vier Kirchhöfe, worauf jährlich bei 841 Menschen begraben werden, liegen in dem Bezirk der Stadt, und können, da sie durch die höhe des Walls bedeckt sind, ihre Ausdünstungen nicht wohl anders wohin als gegen die Stadt zu führen; das stillstehende Wasser in den Stadtgräben ist mit sehr vielen Theilen angefüllt, welche leicht zur Fäulnis übergehen --- die öftere Ueberschwemmungen von dem Rhein und dem Neker lassen einen Schleim zurück, der bei einer darauf folgenden Hize auch leicht die Luft mit unreinen Dünsten anfüllt --- und das gemeine Trinkwasser ist ganz von der Art, daß es gewiß ungesund, wenn es häufig getrunken wird; die Gewächse, welche in den Gärten um die Stadt her wachsen, sind lange nicht von der Güte --- selbst das Obst --- als jene welche in der Nachbarschaft wachsen;

und sollte das, zusammen genommen, nicht es mit Verursachen, daß jährlich mehr sterben als gebohren werden, und daß die Sterb-Register, besonders in den neueren Zeiten immer grösser als die Geburts-Listen, sind indem von 27 Personen des Jahrs eine stirbt --- mehr also als in Berlin, wo, nach dem Süsmilch sich die Sterblichkeit verhält wie zu 28? Der Verfasser entscheidet darinnen freilich nicht, aber er legt es doch so klar hin, daß es jeden unpartheiischen Leser aufmersam machen muß; und bei etlichen von diesen berührten Umständen pflichtet ihm auch Herr Hofrath **May** bei, in seinen bekannten schönen Briefen über die Heil-Kunde.

Am Ende der Abhandlung stehen die Tabellen, woraus der Verfasser seinr sämtliche Schlüsse gezogen, ob er gleich in der Abhandlung selbst zu erkennen giebt, daß sie, nach seiner Meinung, eben nicht alle ganz genau und richtig seyn mögen.

4) *Description succincte du Cabinet d' histoire naturelle de son Altesse Serenissime Electorale Palatine.* Mannheim. 1767. 37 Seiten. 8.

Der Verfasser ist auch **Herr Colini** dem die Aufsicht über eben dieses Kabinet anvertrauet ist. Es wird in drei grosen Zimmern aufbewahret, und ist 1765 in Ordnung gebracht worden und enthält, eine ziemlich

vollständige Reihe aus dem Mineral-Reiche, eine weitläuftige Sammlung versteinerter Sachen, wie auch von schönen Muscheln, Seegewächsen von allen Gattungen, vielen Thieren in Brandewein, ein Kräuterbuch und viele Seltenheiten aus dem Pflanzenreiche. An dem Ende der Abhandlung sagt Herr **Colini**, daß man noch ein viertes Zimmer einzurichten gesonnen --- welches nun wohl geschehen seyn wird.

MEDICUS (Fried. Casp.) *Index Plantarum horti Electoralis Mannhemiensis.* Mannh. 1771. 12. 70 Seiten.

Der Herr Verfasser hat hier blos die Pflanzen angezeiget, die sich in dem seit 1767 angepflanzten kurfürstlichen botanischen Garten befinden; wer aber weiters seine Beobachtungen, die er darüber angestellt, lesen will, der muß die schon oben angeführte Schriften nachschlagen, sie sind, nach dem Urtheil der Kenner, unendlich schäzbar, und führen zu sehr vielen neuen Kenntnissen in dem ganzen Pflanzenreich.

C.

Von den Schriften über den Ursprung von verschiedenen geistlichen Gebäuden in der Stadt Mannheim.

Concordien-Kirche.

1) Bericht, wie es bei Legung des ersten Grundsteins zu der in der Vestung Friedrichsburg am Rhein neu aufzubauen angeordneten Kirche gehalten worden. In Köhlers historischen Münzbelustigungen, IV. Theil, S. 430 und folg.

Der Verfasser dieses Berichts ist der oben angeführte ehmalige Rector Pletsch in Mannheim, der dem berühmten Köhler die Nachricht von der Legung des Grundsteins zu der von dem Kurfürsten Karl Ludwig erbauten Concordien-Kirche mitgetheilet hat; und wer alle Umstände, welche sich bei dieser merkwürdigen Gelegenheit zugetragen, genau wissen will, darf nur folgende davon handelnde Schriften lesen: a) Herrn Konsistorial-Rath Lists Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Mannheim. 1. Th. S. 15-36. b) Hrn. Konsistorial-Assessor Exters zweite Fortsezung des Versuchs einer Sammlung von pfälzischen Münzen, S. 138-144. In dem lezteren ganzen Werke, welches 2 Bände ausmacht, sind in den

Noten gar viele schäzbare Anmerkungen, zur Erläuterung der pfälzischen Geschichte.

Katholische Kirchen.

2) Schloßbergers (Hofpredigers) Ehren- Lob- und Dankrede bei Benedicirung, der Kirche R. R. P. P. P. S. J. 1756. Folio.

Basilica Corolina --- duobus a Carolis --- Mannhemii ædificata --- in usum Patrum societatis Jesu consecrata. 1760. Folio.

Nebel, Weyhbischofs zu Maynz gehaltene Anrede bei Einweyhung der Kirche, deren P. P. S. J. in Mannheim. 1760. Folio.

Den Titel dieser verschiednen, bei der Einweihung der Jesuiter jezigen Hof-Kirche herausgekømmenen Abhandlungen habe aus dem Bücher-Cotalogus des verstorbenen Hrn. Regierungsrath von Reichersberg (1773) S. 16, 17 entlehnet. Der von der zweiten ist sehr weitläufig angeführet in Herrn Exters 9ten Fortsezung des Versuchs zur Sammlung pfälzischer Münzen S. 548, wo die Geschichte dieses schönen Kirchenbaues auch aus denen zu der Zeit bei dieser Gelegenheit geschlagene Münzen erläutert wird.

3) *Honorati*, Fratris Capucinorum Provinciæ Rhenaneæ Prædicatoris & Vicarii, *Tri-unum Palatinum*, das ist, kurze Anre-

de bei der Einweyhung der neuen Waysen- Armen- und Zuchthaus-Kirche. Mannheim 1751. 4. 16 Seiten.

Die Kirche wurde 1749 zu bauen angefangen --- nach Herrn Westenrieder in der Erdbeschreibung der Baierisch-pfälzischen Staaten, der bei Mannheim überhaupt, jedes Jahr, wenn die darinnen befindliche Kirchen gebauet worden, anführet. Die Kapellen mitgerechnet, haben die Katholicken 11 Kirchen in der Stadt.

Reformirte Kirchen.

4) Bericht wie es mit Legung des ersten Grundsteins der in Mannheim erbauenden zweifacher genannter Nazional Kirchen für die teutsch- und französische reformirte Gemeinden öffentlich zugegangen und gehalten worden, im Jahr 1685. den 13. October. Heidelberg 1686. 4. 50 Seiten.

Es sind bei dieser Gelegenheit auch zwei Predigten daselbst gedruckt worden auf 32 Seiten; eine deutsche über Jesaias 28. 16. und eine französische über 1. Petri 2. 5. Siehe auch Herrn Exters 3. Fortsezung des Versuchs einer Sammlung von pfälzischen Münzen. S. 166.

5) **Der Segen des Herrn**, (4. Buch Mos. VI. 24 - 26) mit welchem der Herr sein Volk zu segnen und gehen zu lassen anbefohlen hat, ausgesprochen und erkläret, der vor weniger Zeit höchst blühenden, nun aber bei totalen Ruin in viele Oerter zerstreueten Evangelisch=reformirten hochteutschen Gemeine, der neu ganz regular und zierlich gebaueten Stadt Mannheim, von Casparo Gumbart, gewesenen Mit Arbeitern am Wort Gottes, bei gedachter Gemeine. Frankf. am Mayn. 1689.

Der Verfasser wollte diese Predigt den 6ten Merz 1689 halten, um damit Abschied zu nehmen von seiner Gemeinde, deren Kirche die Franzosen zu zersprengen gedachten. Er erhielt auch dazu die Erlaubnis von dem Kommandirenden Offizier --- aber die Feinde zersprengten die Kirche, ehe er die Kanzel betreten, und deswegen liese er sie nur drucken. Siehe Herrn **Lists** Geschichte der Evangelisch=luther. Gemeinde zu Mannheim 1. Theil. S. 53.

6) **Miegs** (Ludw. Christ.) Kurpfälz. reform. Kirchenraths S. S. Theol. Doct. und Prof. auch Predigers zu *Heidelberg*, **Einführung des öffentlichen Gottesdienstes in die neu erbaute Kirche der Evangelisch reformirten teutschen Gemeinde zu Mannheim, vermittelst des Gebets und einer Predigt**

von dem sehnlichen Verlangen Davids und der Gläubigen nach der Gemeinschaft der Heiligen, über Psalm 27. 4. Heidelberg 1717 in 4. 72 Seiten.

Der Vorbericht handelt von der Geschichte der Stadt, aber nach Grundsäzen die zum Theil nun nicht mehr angenommen werden, weil das Alter, welches ihr der Verfasser giebt, der Geschichte wiederspricht. Die französische Kirche wurde nach Herrn Westenrieder und Herrn List erst 1739 eingeweihet, und bei dieser Gelegenheit hielte Herr Pfarrer de *Guiffardiere* eine Predigt über Psalm 93. v. 5. Ob sie gedruckt worden, weiß ich nicht.

Lutherische Kirchen.

7) Das von der heilig-hochgelobten Dreyeinigkeit aus dem 33. Psalm, Vers 6, klug- und gründlich abgelegte Glaubens-Bekenntnis bei solenner, den 1. Oct. dieses 1709. Jahres geschehener *Inauguration* oder Einweyhung der zur heiligen Dreyfaltigkeit benahmten, und ihr alleinig gewidmeten, zu Mannheim neuerbauten ersten lutherischen Kirche, vorgetragen, und auf ersuchen zum Druck befördert, von M. Jahann Philipp Schlossern, Kurpf. Evang. luther. Konsistorial-Rath, und der lutherischen Gemeinde zu Heidelberg ersten Predigern. Frankf. am Mayn in 4.

In dem Vorbericht werden die bei der Einweihung unternommene Feierlichkeiten beschrieben, und einen kurzen Auszug aus der Predigt selbst, findet man in dem nachfolgenden Werke, S. 92-94.

8) **List** (Karl Benj.) **Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Mannheim.** 1767. 8. 368 Seiten.

Daraus sind gar viele von den bisher angeführten Nachrichten gezogen, und ich bringe dieses Werk deswegen unter diese Rubricke, weil der Herr Verfasser von dem Kirchenbau der Evang. luth. in Mannheim darinnen gar umständlich gehandelt hat --- ob ich gleich nicht läugnen will, daß es seinen innern Werth nach noch eher verdiente unter die Bücher gerechnet zu werden, die von der Religions-Geschichte in der Pfalz selbst handeln, und auch dorten eigentlich angeführet werden muß.

In dem ersten Theil wird die Geschichte der Gemeinde von dem Stifter der Stadt Kurfürst Friedrich *IV.* an, bis auf die neuste Zeiten beschrieben, und hier findet man zugleich eine kurze aber angenehme und gut bearbeitete Geschichte der Stadt S. 1-66. Der zweite Theil enthält die Geschichte der Prediger, die von je her bei der Gemeinde gedienet, der Schulen und Schullehrer, und des Kirchen-Konvents und denn end-

lich der gottesdienstlichen und ökonomischen Verfassung der ganzen Gemeinde --- wobei natürlich sehr vieles erzählet werden muste, das freilich ausser den Mitgliedern der Gemeinde selbst für gar wenig Leser interessant seyn kann. Das lezte ist ein schäzbarer Anhang von den bei der Gemeinde jährlich gebohrnen, Kopulirten und Gestorbenen, der in mancher Betrachtung sehr wohl zu gebrauchen seyn wird! Uebrigens sind die Verdienste des würdigen Verfassers um die ganze pfälzische Evangelisch-Lutherische Kirche bekannt! Er hat dieselbige --- gleichsam umgebildet, und durch die Bearbeitung seines Katechismus, die Ausgabe des neuen Gesangbuchs, und der verbesserten Liturgie, nicht wenig zur grösseren Würde des unter Ihnen eingeführten öffentlichen Gottesdienstes beigetragen.

D.

Von den Schriften über den Ursprung von verschiedenen weltlichen Gebäuden in der Stadt Mannheim.

1) *Delineation* der Stadt Mannheim, wie selbige vor dem Krieg bewohnt gewesen.

Dieser Plan von der Stadt Mannheim wurde vor dem 30jährigen Krieg aufgesezet,

und ist zu finden bei den gedruckten Privilegien der Stadt vom Jahr 1652. Es sind darinnen alle die Nahmen von den Bürgern aufgezeichnet, die damals eigne Häuser gehabt. Siehe H. *Colini* description de la Ville de Mannheim, in Actis Acad. Pal. Tom. I. S. 442. not. k.

2) Innwendiger Plan der Stadt Mannheim, wie selbige anjezo gebauet und bewohnet wird, von dem 4. Aprill. Anno 1663.

Wird angeführet von Herrn Colini ebendaselbst S. 443 not. l. und zugleich gezeiget, daß die Bevölkerung, welche in diesem Plan von der Stadt Mannheim aufgezeichnet ist genau überein komme mit den noch übrigen Kirchenlisten der wallonischen Gemeinde, als welche dazumahl sehr blühend war. Siehe auch Wunds kurze Geschichte vom Einflusse der Französ. reformirten Gemeinden in der Pfalz, auf Handel und Landbau, in den Bemerkungen der pfälz. physik.-ökonomischen Gesellschaft vom Jahr 1780.

3) Ghims (Tilemann) Predigt über Zacharias IV. 6. 7. bei Legung des Grundsteins zu der Mauer, welche der Kurfürst Karl unten am Wall rings um die Stadt Mannheim herum, hat aufführen lassen. Heidelberg 1687. 4.

Diese Predigt wird angezogen von Hrn. List in der schon oft angeführten Geschichte S. 38. Von der Erbauung dieser Mauer aber handelt umständlich Herr Exter in der 3. Fortsezung S. 162-164.

4) *Inscription*, lateinische, welche bei Erbauung des Mannheimer Zucht- und Waisenhauses, auf dem von Jhro Kurfürstlichen Durchlaucht Karl Theodor *Anno* 1748, gelegten ersten Stein sich befindet.

5) Stadtraths in Mannheim *Inscription* und Reimen, gelegenheitlich des *Anno* 1754 gelegten ersten Steins der Mannheimer neuen Kasernen. 2 Bogen Folio.

Beide Num. 4 und 5. kenne nur aus dem schon oben angeführten von Reichersbergischen Bücher-Catalogo S. 15 und 19.